

CABINET DE LECTURE  
DE LA LIBRAIRIE GALERINI

A SION

*Monte Rosa*  
Prix pour abonnement de 1 mois Fr. 5. —  
" " " " 6 " " 16. —  
" " " " 12 " " 50. —

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE  
DU VALAIS  
SION

\*

*Bibliothèque*  
*de la*  
*Section Monte-Rosa*



10486

C. A. S.

Bibliothèque de la Section Mont-Rose  
S. A. C.

Médiathèque VS Mediathek



1010889552





**Thomas Platter**

und

**Felix Platter**

zwei

**Autobiographien.**

---

**Ein Beitrag**

zur

**Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts**

**herausgegeben**

von

**Dr. D. A. Fehrer,**

Lehrer am Gymnasium zu Basel.



---

**Basel, 1840.**

Druck und Verlag von Gent und Maf.

CA 110

---

**Suæ quisque fortunæ faber.**

---

---

## V o r w o r t.

---

Von den beiden Autobiographieen, welche dieses Bändchen enthält, gehört diejenige des Thomas Platter keineswegs zu den unbekannten. Eine nicht geringe Zahl von Bearbeitungen einzelner Theile derselben, die aus der Feder von Volks- und Jugendschriftstellern geflossen sind; Auszüge, welche die Verfasser der Geschichte des Erziehungswesens, namentlich Schwarz, geliefert haben, um das Leben und Treiben der fahrenden Schüler zu schildern, haben den Namen unsres Thomas Platter in alle Länder deutscher Zunge getragen, und noch unlängst hat eine mit großem Beifall aufgenommene englische Uebersetzung auch jenseits des Kanals seinen Namen und seine Schicksale unter einer großen Zahl von Lesern verbreitet. So manche Bearbeitungen, so viele Auszüge bis dahin erschienen sind, so ist doch bis jetzt kein Abdruck des Autographons vorhanden, der zugleich auf Treue und Vollständigkeit Anspruch machen kann. Der einzige, der die ganze Biographie

umfaßt, befindet sich in den **Miscellanea Tigurina** (**III. Thl. I. Ausg.**) vom Jahre 1724. Dieser aber ist nicht nur offenbar nach einer sehr schlechten Abschrift gemacht worden, sondern er übersetzt auch Platters gemüthliche Sprache in das unerquickliche Deutsch der damaligen Zeit, so daß jener Farbenton, durch den wir uns so angezogen fühlen, verwischt wird, und dieser Abdruck aufhört ein ächtes Sprachdenkmal selbiger Zeit zu sein, worauf das Autographon in mancher Hinsicht Anspruch machen darf. Zur Begründung dieses Urtheils nur eine von vielen Stellen. Das Autographon sagt (S. 19 L. 18): „Do zuft der rütter das schwärt, hüw im zu rur am kopf anhi“; die **Misc. Tig.**: „Da zußt der Neuther das Schwert, hieb im zu, fuhr am Kopf anhin.“ Aus „äserlin“ machen sie „Sack“ u. s. w. — Die Bearbeitung der Geschichte unsres Schulwesens [Schulprogramm 1837], für welches diese Biographie eben so wichtige als anziehende Notizen enthält, machte mich mit dem Autographon bekannt, das auf hiesiger Bibliothek seit noch nicht gar langer Zeit aufbewahrt wird, und erweckte in mir den Gedanken, das Leben dieses merkwürdigen Mannes, das für Sprache und Sittengeschichte selbiger Zeit nicht unwichtig darf genannt werden, in derjenigen Gestalt, in welcher es aus Platters eigner Feder geflossen ist, durch den Druck zugänglich zu machen. Die vorliegende Autobiographie ist ein getreuer Abdruck des Autographons, der

sich selbst in den auffallendsten orthographischen Inkonssequenzen an das Original anschließt.

An Thomas reiht sich der Sohn Felix, dessen Biographie in manchen Theilen zur Ergänzung der ersten dienen kann. Von Felix Platter wird nämlich ebenfalls auf hiesiger Bibliothek eine von ihm selbst verfaßte, aus mehr denn zweihundert fliegenden Blättern bestehende Biographie aufbewahrt, die aber in den meisten Parteen mehr einem Tagebuch sich nähert und auch andere Begebenheiten erzählt, mit denen des Verfassers Persönlichkeit nicht in engem Zusammenhange steht. Diese Blätter wurden im Jahre 1612 redigirt und scheiden sich in solche, die nach einer bestimmten Zeitfolge geordnet sind, und in Nachrichten, welchen der Verfasser kein bestimmtes Datum anzuweisen mehr im Stande war. Der biographische Theil reicht bloß bis zum Jahre 1566. An diese Blätter reiht sich eine „Beschreibung der sieben regierenden pestelenzen“, von welchen die Beschreibung der in den Jahren 1609 bis 1611 grassirenden in statistischer Hinsicht um so wichtiger für unsre Vaterstadt ist, da Platter, als Stadtarzt, aufzeichnete, wie viele Bewohner in jedem Hause erkrankten, genasen, starben. Eben so wichtig ist seine „Beschreibung der Stadt Basel“, in welcher er, den einzelnen Straßen folgend, die einzelnen Häuser nebst den Bewohnern und deren Beschäftigungen aufzählt. Bei dieser Schrift liegt noch eine Beschreibung der „Kindtstaufe des herzogen von Wirtenbergs

„suns Augusti i. J. 1596“ und der „Hochzeit  
 „des Grafen Johann Georg von Hohen-  
 „zollern 1598“, welchen beiden Festlichkeiten Plat-  
 ter beigewohnt hat.

Diese Blätter nun enthalten neben manchem Un-  
 wichtigen so manches Anziehende und Interessante,  
 daß ich es nicht der Mühe unwerth achtete, in ge-  
 wisse Abschnitte getheilt, dasjenige zusammenzustellen,  
 was theils für die Schilderung von Platters Persön-  
 lichkeit, theils in Beziehung auf die Sittengeschichte  
 jener Zeit zweckmäßig schien. In beiden Fällen bie-  
 tet des Biographen gemüthliche und einfache Dar-  
 stellung des Anziehenden gewiß Vieles dar. Wen  
 hat nicht Platters Heirathsgeschichte in den Alpen-  
 rosen angesprochen! Es thut dem Gemüthe wohl,  
 in das häusliche Leben einer frühern Periode einge-  
 führt zu werden, die eben größtentheils nur nach  
 ihren bedeutungsvolleren Ereignissen bekannt ist, und  
 da unter anderen Verhältnissen dieselben Freuden und  
 Leiden, die großen und kleinen, wiederzufinden, durch  
 die noch heut zu Tage unsere Herzen bewegt werden.

Zur Vervollständigung des biographischen Theiles  
 sind dem Herausgeber noch eine Anzahl von Briefen  
 zu Gebote gestanden, welche Thomas seinem Sohne  
 während dessen Aufenthalt in Montpellier geschrieben  
 hat. Aus diesen habe ich, was zur Aufklärung der  
 Verhältnisse von Felix passend schien, wörtlich in die  
 Biographie eingeflochten. — Unter dem Texte sind  
 hie und da solche Wörter, die entweder aus unserm

Dialekte verschwunden sind, oder die auch Lesern, welche mit demselben weniger vertraut sind, fremd erscheinen können, durch allgemein bekannte übersetzt. Es leitete den Herausgeber dabei — er gesteht es — kein sprachlicher Grundsatz, sondern bloß ein gewisser Takt; und so mag es geschehen sein, daß solcher Uebersetzungen für den Einen zu viel, für den Andern zu wenig geworden sind. Manches Andere, was dem Auge fremd erscheint, wird der Laut verständlich machen.

Es bleibt uns noch übrig, da die Biographie von Felix sich nicht über dessen ganzes Leben ausdehnt, einige biographische Notizen nachzutragen. Im Jahr 1571 erhielt Platter die medicinische Professur an hiesiger Universität, nachdem er schon das Jahr vorher zum Stadtarzt war gewählt worden. Lag früher das Studium der Medicin an unserer Universität darnieder, so daß, als Platter doktorirte, der Studirenden nur zwei bis drei waren, so wuchs seit Platter's Auftreten auf dem medicinischen Lehrstuhle von Jahr zu Jahr die Frequenz der Schüler; Platter allein promovierte deren 160. In eben dem Verhältnisse, in welchem er sich als Lehrer in weitem Kreise Ruhm erwarb, gründete er sich auch einen weit ausgebreiteten Ruf als praktischer Arzt, so daß er an mehrere Höfe zu medicinischen Berathungen berufen wurde. Katharina, die Schwester Heinrichs IV., war seine Gönnerin; wohl gelitten war er an den sächsischen, lotharingischen, württembergi-

schen und badischen Höfen und bei vielen Herren von Adel. Obschon er von Fürsten mannigfaltige Einladungen zur Stelle eines Hofarztes bekam; zog er doch vor, seiner Vaterstadt seine Dienste zu widmen. Hier hatte er hinlänglich Gelegenheit Proben seiner Kenntnisse, seiner Standhaftigkeit, seines Eifers für das Wohl seiner Mitbürger abzulegen, da zu wiederholten Malen die Pest unsere Vaterstadt verheerte. Neben seiner ärztlichen Praxis beschäftigte sich Platter mit Sammlung eines Antiquitäten- und Naturalienkabinetts und mit Anlegung eines botanischen Gartens, welche beide von Gelehrten der damaligen Zeit gepriesen werden; ferner mit Ausarbeitung medicinischer Schriften, deren Verzeichniß in den *Athenæ Rauricæ* und in *Adami vitæ germ. Medicorum* zu finden ist. Im Jahre 1614, den 24. Juli, machte seinem verdienstvollen Leben, nach vierzehntägigem schmerzenvollem Krankenlager, eine Wassersucht und Abzehrung ein Ende. Er starb kinderlos. Seine Zeitgenossen rühmen an ihm die Schärfe und Schnelligkeit des Verstandes, seinen heitern Sinn; seine Beredsamkeit, seine Uneigennützigkeit, seine Geschicklichkeit in der Hand. Sein Haus wird der Sitz der Frömmigkeit, Sittsamkeit, Eintracht und Thätigkeit genannt.

Basel, im Mai 1840.

**Der Herausgeber.**



**Thomas Platter.**





---

**D**ie will du, lieber sun Felix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des gleichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich solle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mir gehört habend, in was grosser armut von mutter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich oft bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gesbirgen, demnach als ich den schulen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hufffrowen mit grosser sorg, mü und arbeit mit den minen ernert hab.

Do dan sömlichs fürnämlich dier zu guttem erschieffen mag, das du betrachtest, wie gott mich manch mall so wunderbarlich erhalten, und du dem herren im himel drum dankest, das er dich, von mir erboren, so woll begabet hatt, und behüttet, das du nit so hast miessen armut liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder als wyt mir miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen siße <sup>1)</sup> worden. Und erstlich kan ich kein ding minder wissen, dan zu welcher zyt sich ein ieglichs mit mir verlossen hab. Wie ich dan der zyt miner geburt nachgedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an dise welt kummen uff der pfaffen herren faßnacht, eben als man zu der mäß zamen <sup>2)</sup> gelüttet hatt.

---

<sup>1)</sup> sei.    <sup>2)</sup> zusammen.

Das weiß ich doby <sup>1)</sup>, daß mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein priester werden, die will man eben in der zyt zu der meß zamen gelüt hatt. So han ich ein schwester ghan, hatt Christina gheissen, die was alein by der mutter, do sy miner gnäsen ist, die hatt mier das ouch angezeigt. Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hant, die hand iren namen von eim huß, das ist uff einer breitten blatten, das ist ein felschen uff eim gar hohen berg by eim dorff, das heisset Grenchen, ghert in den Zenden und kilchhörin Bisp, ist ein vernampt <sup>2)</sup> dorff und Zenden in Walleß. Die mutter aber hatt gheissen Amilli <sup>3)</sup> Summermatterin, von eim gar grossen gschlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan hat, der ist 126 alt worden, dan 6 jar vor sim tot han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wiste noch 10 man in Bisperkilchöri, die all elter werin dan er dozmall was; der hat erst ein driffsigjährige dochter gnou <sup>4)</sup>, als er 100jährig was, und ein sun mit iren überkommen. Er hat sün und döchtren verlassen, deren ettlich wyß, ettlich graw sün worden, eb er gestorben sig. Den nampt man den Alten Hans Summermatter. Das huß, darin ich erboren bin ist an Grenchen, heisset An den Graben; darin bistu Felix selber gsin. Als sy minen gnäsen was, hand iren die brist we than, das sy mich nit hat mögen seigen, han ouch sunst nie kein frowenmilch gsogen, wie mier min mutter sällig selber gsagt hatt. Das was mins ellenz ein anfang. Han also durch ein hörenlin, wie im land der bruch ist, wen man die kind entwent, mießen kiemilch fügen; dan man gibt den kinden nit zu essen, byß sy oft 4 oder 5 jar alt werdent, sunder alein milch zu fügen.

<sup>1)</sup> dabei. <sup>2)</sup> ansehnliches. <sup>3)</sup> entstanden aus Anna Maria; in andern Kantonen: Ammeili. <sup>4)</sup> genommen.

Mier starb ouch min vatter so zittlich, das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. Dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben, wie ouch naien <sup>1)</sup> können, gand die man vor dem winter us dem land vast <sup>2)</sup> in Berner piet, wullen zu kouffen, die spinnent den die wiber und machend landdich druß zu röken und hosen dem purßvolk. Also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen, stieß in pestelenz an, starb und ward zu Stäfsburg (ist ein dorff by Thun) begraben. Bald demnach mannet die mutter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, ist ein huß zwischend Bisp und Stalden. Kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich, wie vill deren gsin sind. Ich han miner geschwisterger 2 schwesteren land, eine ist im Entlebuch, do sy gmanet hatt, gestorben, die hatt Elsbett gheissen, die ander hieß Christini, ist in einer pestelenz self 9 ob Stalden an Burgen gestorben. Brüder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans sind in kriegem bliben. Joder ist am Thunersee zu Oberhofen gestorben, dan die wucherer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterger vast alle, wie bald sy hand gmögen, mieffen dienen. Und die will ich das iüngst was, hand mich mine bäslein, des vatters schwestren, iettliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by einer was, die hieß Margret, die trug mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen), do was ouch miner bäslein eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was. Do nam, die mich trug, ein püschelin <sup>3)</sup> strow, das on gfert in der stuben was, leit mich druff uff den tisch,

---

<sup>1)</sup> nähen. <sup>2)</sup> gewöhnlich. <sup>3)</sup> ein kleines Bündel.

und lyff sy den andren wibren zu. Min bäsinen waren einest nachs, nach dem sy mich nidergleit hatten, glicht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne näben dem wiger <sup>1)</sup> in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, ward sy in grossen nöthen, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by derselben bäsın hernach in der Wildin was, kam min eltester bruder uss ein Zasoierkrieg, bracht mier ein hölzins rößlin, das zoch ich an ein saden vor der thür, do meinet ich gänglich, das rößlin künde gan, daruss ich kan verstan, das die kind oft meint ire tüttin <sup>2)</sup> und was sy hand, siegend läbendig. Min bruder schreit ouch mit ein fuß über mich und sprach: oho Tomillin, nun wirst nit mer waren, das bekümert mich.

Als ich nun also by dry jaren erzogen was, ist der Cardinall Mattheus Schiner durch das land gfarenen allenthalben zu visitiere und zu firmen, wie im Papstum der bruch ist, kam ouch an Grenchen. Zu der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zu dem furt man mich, er solt min firmgöttin werden. Als aber der Cardinall (was villicht do noch bischoff) zu ymbyß hatt geessen und wider in kilschen gieng gan firmen, weiß ich nit was der herr Anthoni, min Vetter, zu schaffen hatt; datt, das ich in die kilschen lyff, das man mich firmette und mier der göttin ein kart gäbe, wie der bruch ist den kinden etwas zgen <sup>3)</sup>. Do saß der Cardinall im sessell, wartend, wen man im die kind zufurte. Do bedenk ich mich gar woll, das ich zu im lyff; sprach er zu mier, wyll min götte nit by mier was: was wilt,

---

<sup>1)</sup> Reich. <sup>2)</sup> Puppen. <sup>3)</sup> zu geben.

min kind? sprach: ich wolt gären firmen. Sprach er mit lachen: wie heiffest? Antwort ich: ich heiffen herr Thoman. Do lachet er, brumlet neiß was <sup>1)</sup>, mit uffgelegter hand und gab mir do mit der hand an baggen. Im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrunnen. Sagt im der Cardinall, wie ich gsagt hette, und sprach zum herren: gwiß wird etwas bsundrigs uß dem kind werden, woll alsbald ein priester. Und die will ich den ouch, als man zu der mäß zamen gelüt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lüt, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch deßer fürer zu der schull datt.

Do ich nun bin by 6 jaren alt gsin, hatt man mich zu den Eisten than, ist ein tall innert Stallden, do hatt miner mutter säligen schwester ein man, der hieß Thoman an Nledijn, der saß uff ein hoff, hieß Imboden, dem muß ich das erst jar der gisin <sup>2)</sup> by dem huß hietten. Do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bstäket, das ich kum druß mocht kummen, mir oft die schülin do hinden bliben und ich barfuß zittrendt heim kam. Der selb pur hatt by 80 geiß, dären muß ich das 7 und 8 jar hietten, und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich nähend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mir uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell merteill fürsich. Wen ich den die geiß über die Wispen (ist ein wasser) über bruggen treib, liffen mir die ersten in die säit (in die foren äcker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin; do weinet ich den und schrey, dan ich wußt woll, das man mich znacht wurd strichen. Wen aber den mer geißhirt zu mir kamen von andren puren, die hulffen mir

---

<sup>1)</sup> ggez. auß: neimis etwas — irgend etwas. <sup>2)</sup> jungen Ziegen.

den, in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill guß. Do sassen wier den allzamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten <sup>1)</sup> mit ein andren zamend, hattend ieglicher ein hirtenförblin bschlossen am ruggen, faß und ruggenbrott drin. Uff ein zyt als wier geessen hatten, wolten wier blatten schießen; do was uff ein hohen schrosen oder felschen ein äbner platz. Wie nun einer nach dem andren zu dem zwek schoß, stund einer vor mier, der wolt schießen, dem wolt ich hinder sich wichen, daß er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felschen ab. Die hirtenschrüwen all: jesus, jesus! byß sy mich nit mer sachen, dan ich was underhi under den felschen gefallen, daß sy mich nicht mochten sächen, vermeinten genglich, ich wer ztodt gefallen. Bald stund ich wider uff, gieng näbend dem felschen wider uffhi zu inen, do weinten sy erslich von kummer, do aber von freiden. Demnach by 6 wuchen fiell ein ein geiß do überab, do ich gefallen was, die zerfiell zu todt. Do hatt mich gott woll behüttet.

Darnach villlicht by ein halben jar furt ich min geiß aber <sup>2)</sup> am morgent frü vor andren hirtens, den ich was do der nechst, über ein eggen uff, hieß die Wyßeggen. Do giengen min geiß zu der rechten hand uff ein felslin, was eins gutten schritz breit und drunder grusam tieff gwiß mer den tusend klaffter hoch, nüz <sup>3)</sup> den ein felschen. Von dem felslin gieng ein geiß der andren nach über ein schrosen uff, daß sy blößlich die fußflöwlin mochten stellen uff die krudpöschlin <sup>4)</sup>, die uff dem felschen gewaren waren. Wie sy nun all uffhi waren, wolt ich auch do nohin; als ich aber nit mer den ein schrittlin mich am

<sup>1)</sup> zehrten, aßen. <sup>2)</sup> abermals. <sup>3)</sup> nichts. <sup>4)</sup> Krautbüschel.



graß hatt uffzogen, fond ich nit witter kummen, mocht  
ouch nit wider uff das schröfflin schritten, dorfft noch vill  
minder hinder sich springen, den ich forcht, wen ich hinder  
sich sprunge, ich wurde übergnöpfen und über den grusamen  
felschen verfallen, bleib also ein gutte will stan, wartet  
uff die hilff gottes, mocht nit mer mier selber helffen,  
weder 1) das ich mich mit beden hendlin an eim graßposchen  
hatt und stund mit dem großen zelin ouch uff eim pöschlin,  
und wen ich mied was, so zoch ich mich uff am poschen  
und stalt das ander zelin dahin. In diser nott was  
mier aller ängstest, das ich die grossen giren forcht, die  
under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, sy wur-  
den mich hinwegtragen, wie den ewen in den alpen be-  
schicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend.  
Die will ich nun do stund und mier der wind min gwendlin  
hinden uff wait (ich hatt ouch kein hosen an), so ersicht  
mich min gsell Thoman von wytnuß, wußt doch nit, was  
das was; wie er min röklin gsach flottren, vermeint er,  
es weri ein vogell. Wie er mich aber recht ersicht, er-  
schraf er, das er gar bleich wardt, sprach zu mir: Tomilin,  
nun stand styl! gad 2) hinzu uff das felslin, nimpt mich  
an den arm und dreit 3) mich wider hinder sich, do wier  
dan uff komen mochten zu den geissen. Über ettlich jar  
nach dem ich uff ein mall uß den schulen uß witten landen  
heim kam, ward der min gsell minen inen 4), kam zu mier  
und manet mich, wie er mich da vom todt erlöst hette  
(wie den war was, doch gib ich gott die err), wenn ich  
priester wurde, söllte ich sinen ingedenk sin, in unter den  
felsch stützen und gott für in bitten.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt,  
min best gethan; das hernach, do ich mit mim wib bin

---

1) als 2) geht. 3) trägt. 4) wurde meiner inne.

in walles zogen gan Bisp, der selb pur zu miner hußfrowen sagt, Er hette nie besser dienslin ghan, wie klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters säligen schwestren was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in sunderheit befohlen, die will ich das iungkind was; die hieß Fransy. Wie angeng<sup>1)</sup> lüt zu iren kamen und sagten, wie ich so an eim sorglichen dienst weri, ich wurde mich ein mall ztott erfassen, so kumpt sy zu minem meister, anzeigend, sy welte mich nit mer do lossen. Do was er übel zfriden, doch furt sy mich hinweg wider an Grenchen, do ich erboren was, datt mich zu eim alten rychen puren, der hieß Jans im boden, dem mießt ich ouch der geissen hietten. Do hatt es sich uff ein zyt zutragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter hut, das wir uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zu den güttren fürt. Do hatten wier mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dunt. Die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. Do ließ ich min röklin do ligen, gieng den berg uff in alle höhin, das meittlin aber gieng on die geiß heim; ich aber, der ein arms dienslin was, dorff nit heim kommen, ich hette dan die geiß. In aller höhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gißen eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun nidergieng. Do gsach ich zum dorff zu, do was schier nacht by den hüßren, fieng ich an nidtzich<sup>2)</sup> gan, aber es was glich gar nacht, noch freßmet<sup>3)</sup> ich von eim boum zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori<sup>4)</sup> flüßt) an den wurgen den rein nider, dan ettlich wurgen waren ledig, das der herd an der gähen halten

<sup>1)</sup> angehend. <sup>2)</sup> abwärts. <sup>3)</sup> fletterte.

<sup>4)</sup> Ein Harz, auch Gloriat und Terpentin genannt.

davon was gerissen 1). Do es aber gar finster was und empfand ich, das gar stoßend 2) war, gedacht ich nit witter zu schlichen, sunder hatt mich mit der linken hand an einer wurzen, mit der andren krazet ich den herd under dem boum und wurzen dannen; do ghort ich, wie der herd nitzlich rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurzen, hatt nütz an, den das hembdslin, weder schu noch hüttlin, dan das röcklin hatt ich by der wasserleitten lassen ligen von angst, das ich die geiß verloren hatt. Wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die rappen innen worden, schrüwen uff dem boum, do was mier gar angst, den ich forcht, der bär wäri vor handen, gsegnet mich und entschlieff, blieb also schlaffend ligen, byß morndes die sun über all berg schein. Als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min läbtag wurß 3) erschrocken bin; dan wen ich noch zwei klaffter tieffer weri gangen zuacht, so weri ich über ein grusame hohe flu ab gfallen vill tusend klaffter hoch. Do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider übersich von einer wurzen zu der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gägend den hüßren mocht louffen. Wie ich schier by den gietren was uff dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ufftriben, dan sy waren zuacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschrocken, das ich nit mit den geissen kam, meintend, ich weri zu todt gfallen. Fragtend min bāsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was (dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet) ob sy nütz von mier wyßind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. Do waren min bāsin und mins meisters

---

1) gerieſelt. 2) jäh. 3) heftiger.

gar alte frow die gangen nacht an knüwen gelägen, gott gebätten, daß er mich behütten welte, so ich noch by läben weri. Die bāsin was minß vettren mutter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zu Straßburg præceptor ist gsin secundæ classis. <sup>1)</sup> Demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wāgen daß sy so übell erschrocken waren.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen ghütten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gefallen und mich dermoßen verbrenndt, daß die annāler min lebenslang von dir und andren gsehen sind worden.

So bin ich ouch by im noch zwei mall in gferden gsin. Einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei kindlich ding, under andren wunschten wier, daß wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Lüttschland fliegen; so nennet man in walles die Eidgnoschaft. Do kam ein grusamer grosser vogell zur <sup>2)</sup> uff uns geschossen, daß wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. Do fiengen wier bed an schryen, mit den hirtentäsklinen werren und uns gsāggen, byß der vogell hinweg flog. Sprachen wier zusamen, wier hand unrecht than, daß wier gewünscht hand, daß wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan.

Ein ander mall was ich in eim gar stoßenden graben, sucht kleinne stralen, daß sind chirstallen, deren vill drin funden wurden; so gsich ich wit oben ein stein, als ein ofen dohar springen, und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angischt. Do fiell der stein ettlich klaffter ob mier nieder und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den liffen do her springend.

<sup>1)</sup> Steiner oder Lithonius. <sup>2)</sup> tausend.

Sömlichs guß läbens und freid han ich manche by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind; das weiß ich woll, das ich selten ganz zehen gehebt han, sunder bleß drab gestossen, groß schründen, oft übell gfallen, on schu der merteill im summer oder holzschu. Grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand bringlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgen vor tag ein rogginer brüw (bappen von roggin mäll gmacht), käß und rogginbrott, gibt man ein in ein förblin mit zu tragen am ruggen, znacht aber erwelte <sup>1)</sup> käßmisch, doch dessen alles zimlich gnug; im summer im hōw ligen, im winter uff ein strowsack voll wentellen <sup>2)</sup> und oft lusen. So ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einödinien dienen.

Nachdem man mich ietz nit mer wolt lassen der geiß hietten, kam ich zu ein puren, der hatt miner ein bäsīn, der was kindig <sup>3)</sup> und zornmiettig, dem mießt ich der kü hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zu den küen, sunder wär nit alpen hett, do er sy den summer hinthut, hatt ein hirtlin dargu, das hüttet sy in sinen eignen güttren. Als ich by dem ein willin was, kumpt miner bäsīn eini, hieß Fransy, die wolt mich zu minem vettren herr Anthoni Platter thun, das ich solt dschrifft lernen; so redent sy, wen man einen in dschull will thun. Der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden zu S. Niklaus im dorff, das man Gasen nempt. Do der pur, der da hieß Antscho oder Anthoni an der Hatzucht, hört miner bäsīn meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nüdt lānnen und sagt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: Als wenig wird der

---

<sup>1)</sup> gefochte. <sup>2)</sup> Banzen. <sup>3)</sup> karg.

bub lârnen, als ich den finger do durhin mag stoffen. Das gsach ich und hörz. Sprach bâsin: â wâr weiß, gott hatt im sine gaben nit verseit, es mag noch ein frommer priester uß im werden. Furt mich also zu dem herren, was gedanken um die 9 jar oder zechend halbs. Do gieng es mir erst übell; den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschickt purenbieblin. Der schlug mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zog mich vom herd uff, das ich schrei, wie ein geiß am messer stâket, das oft die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.

By dem was ich nit lang. In der selben zyt kam einer, der was mir geschwisterget kind, der was den schulen nachzogen gan Ulm und Minchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. Dem hatten mine fründ von mir gesagt, verhiess inen, er wolt mich mit im nemmen und in tütschland der schull nach fierren. Do ich das vernam, fiell ich uff mine kniüw und bad gott den almechtigen, das er mir von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nütz lart und aber iâmerlich übell schlug; dan ich hatt eben ein wenig lârnen singen das salve und umb eier mit andren schuleren, die ouch in dem dorff waren by dem pfaffen. Uff ein zyt wolten wier ouch mäß han, schickten mich die andren buben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Als nun Paulus wider wandlen wolte, solt ich zu im gan Stalden kummen. Innert Stalden ist ein huß, das heisset zimlibach; do wonet einer, hieß Simon zu der Summermatten, was miner mutter bruder, der solt min vogt sin; der gab mir ein goldguldin, den trug ich im hendlin byß gan Stalden, luget oft under wägen, ob

ich in noch hette, gab in dem Paulo. Also zugen wier zum land uß. Do miesß ich vor mier anhi heischen und minem Bacchanten, dem Paulo, ouch gen, dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill. Als wier über den berg Grimslen nachß in ein wirzhuß kammern, hatt ich nie kein kachellofen gsächen und schein der mon in kachlen; do wond <sup>1)</sup> ich, es weri so ein groß kalb, dan ich gsach nur zwo kachlen schinen, das meint ich die ougen sin. Morndes gsach ich genß, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint ich, do sy mich anpfses- ten, es weri der tüfell und welte mich fressen, floch und schrei. Zu Lucern gsach ich die ersten ziegell tächer, do verwundret ich mich ab den rotten tächren. Ramen dem- nach gan Zürich. Do wartet Paulus uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Miffen ziehen. Die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum ouch schier zoch <sup>2)</sup>; dan wo ich in ein wirzhuß kam, horten mich die lüt gären die walleßer sprach reden und gaben mier gären.

Do zmall was einer Zürich, der was von Lög uß Walles, was ein betrogner mensch, mit namen Earle, ein tüfellbeschwerer meint man, den er wußt zu allen zytten, was hin und wider für gieng, dem Cardinall woll bekant. Der selb Earle kam ein mall zu mier, dan wier waren in eim huß zherbrig; sprach zu mier, ich solt mier ein streich uff bloßen ars lassen gen, er welt mier ein zürichsechser gen. Ich ließ mich bereden; do fasset er mich gar woll, leit <sup>3)</sup> mich über ein stull und streich mich gar übell. Wie mich das verschmurtzt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider lichen, er welte mit der frowen znacht essen und manglete im an der irti <sup>4)</sup>, gab im den sechser, ist mier nie wider worden.

<sup>1)</sup> wähnt. <sup>2)</sup> ernährte. <sup>3)</sup> legt. <sup>4)</sup> Zede.

Nachdem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gſelschafft wartetend, zugen wier uff Miſſen zu, was mier ein wytte reiſ, als der des nit gwont hatt, ſo wyt zu ziehen, darzu underwägen zu eſſen überkon; zogen also unſer mit einandren 8 oder 9, dry klein ſchützen, die andren groſß Bacchanten, wie man ſy do nampt, under welchen ich der aller kleinſt ſchütz was und iungſt. Wen ich nit woll mocht zu gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der rutten oder ſtäklin, zwift mich umb die bloſſen bein, dan ich hatt kein hoſen an und böſe ſchülin. Weiſ ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der ſtraß ergangen ſig; doch ettliche bin ich ingedenk. Als namlich wie wier uff der reiſ waren und man dan allerlei redet, ſagten die Bacchanten zamen, wie es in Miſſen und Schleſe der bruch weri, das die ſchuler derfften gens und enten, ouch andre eſſige <sup>1)</sup> ſpyß rouben und dette man ein nütz drum, wen man dem entrunden, deſſen ein ding gſin weri. Uff ein tag waren wier nit wyt von ein dorff, do was ein groſſer huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich dorff hatt ein eignen genshirt, der was zimlich wyt von den gensen by dem kühirt. Do fraget ich mine gſellen die ſchützen: wen ſind wier in Miſſen, das ich derffſt gens ztod werfen? Sprachten ſy: jeß ſind wier drin. Do nam ich ein ſtein, wirffen eini, traff ſy an ein bein, die andren flugen darvon, die hinkend aber kond nit uffkummen. Do nim ich noch ein ſtein, draff ſy an kopff, das ſy niderfiell (dan ich hatt by den geiſſen woll lännen werffen, das kein hirt mins alters über mich was, kond des gleichen ouch das hirtten horen blaſen und mit dem ſtäken ſpringen, dan in ſömlichen künſten übt ich mich under minen mithirtten).

<sup>1)</sup> ſolche.



Do lyff ich zuhin und erwutsē die gans by dem fragen und mit under das rōklin und gieng die straß durch das dorff. Do kam der genßhirt nachher geloffen, schriend im dorff: der bub hat mier ein gans geroubt. Ich und mine mitschūzen fluchen <sup>1)</sup> und hanget der gans die fies under dem rōklin fürher. Die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. Do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen; vor dem dorff sprang ich ab dem weg in ein gestüdt, miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die erylten zwen puren. Do fielen sy nider uff knū, begärten gnad, sy hetten inen kein schaden than und sy ouch die puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans. Ich aber gsach, wie sy minen gsellen nachgeilt waren, was in grossen nōtten und sprach zu mier selbst: Ach got, ich gloub, ich hab mich hüt nit gesāgnet, wie man mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen. Wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy unsre Bacchanten im wirßhuß (dan sy waren füranhi in das wirßhuß gangen und kamen wier nacher) vermeinten sy solten gans zalen, weri etwa umb 2 bazen zu thun gsin, weiß aber nit, ob sy sy zalt hand oder nit. Wie sy nun wider zu uns kamen, lachetten sy, fragtend, wie es gangen weri. Ich entschuldiget mich, vermeint es weri so lanß bruch. Sprachen sy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zu uns allen in ein wald elff mill hiediesent <sup>2)</sup> Rürenberg, do waren wier all by einandren. Der wolt angeng nur mit unsren Bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine gsellen zamen

<sup>1)</sup> flohen. <sup>2)</sup> diesseits.

femmend. Do hatten wier gar ein redlichen gsellen mit namen Anthoni Schalbetter uß Wisperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie er den das zu der Rumburg und Minchen woll erzeugt hatt und sunst an mer orten. Der selb tröwet dem mörder, er selte sich von uns machen, das dat er. Nun was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kummen mochten, und waren zwei wirtshüser do, sunst wenig hüser. Do wier in das ein kamen, was der mörder vor uns da und andre mer on zwifell sine gsellen. Do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtshuß. Bald so komet sy ouch in das wirtshuß. Als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäftig im huß, das man uns kleinen buben nütz wolt gen, dan wier saßen nümmerg ztisch in zmall <sup>1)</sup>, wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall ligen. Als man aber die großen niederfieret, sprach Anthoni zum wirt: wirt, mich dunkt, du habest selzam gest und sigest du nit vill besser. Ich sagen dier, wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend <sup>2)</sup> dier ein wäsen machen, das dier das huß zu eng muß werden. Do begärten die schelmen angentz mit unsren gsellen zu spilen im schachzabell (so nanten sy den schach, das wertlin hat ich nie ghört). Als man sy niderfurt, ich und die andren kleinen buben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht ettlich, villicht der wirt selber, für kamerthür komen, hatt wellen uffschliessen. Do hat Anthonius inwennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür geruckt und ein liecht entschlagen, das er hatt allen weg waxkerzen by im und ein fürzüg, hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. Wie das die schelmen horten, sind sy gewichen. Am morgend fundent wier weder wirt noch

<sup>1)</sup> nirgend an den Tisch zum Male. <sup>2)</sup> wollen.

knecht. Das sagten sy uns buben, wiewarum waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschähen. Nachdem wiew ick by einer mill gangen waren, kamen wiew zu lütten, welche als sy gehört, wo wiew die nacht gsin waren, verwundret sy, das wiew nit all ermirt <sup>1)</sup> waren, dan vast das ganz dörfflin verargwont war der mörderij halb.

By einer vierteill einer mill by Rürnberg waren aber unser grossen gsellen in ein dörff dohindenbliben; dan wen sy wolten zamend zeren, schicktend sy uns voranhi. Do waren unser fünff, do komend in witem feld 8 uff rossen an uns mit gespannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die psill gägend uns, dan do furt man noch kein büren zu ross. Sprach einer: gebt gelt! antwurt einer under uns, was zimlich groß: wiew hand kein gelt, sind arm schuler. Sprach noch zwei mall: gebt gelt! So sagt unser gsell aber: wiew hand kein gelt und gend ouch kein gelt und sind ouch nütz schuldig! Do zuft der ritter das schwärt, hüw im zu rur <sup>2)</sup> am kopf anhi, das er im die schnier uff dem püntell zerhüw. Unser gsell hieß Johannes von Schalen von Bisp us dem dörff. Sy ritten darvon wider in ein holz, wiew aber giengen uff Rürnberg zu. Bald kamen unser Bacchanten, die hatten die schelmen nienert <sup>3)</sup> gesähen. Wiew sind ouch sunst oft in gferden gsin der ritter und mörder halb, als im Tünger wald, im Frankenland im Poland.

Zur Rürnberg bliben wiew ettlich wuchen. Wiew schützen giengen in der statt ettlich singen, die singen konden, ick aber gan heischen, giengen aber in kein schul. Das wolten die andren nit liden, tröwten <sup>4)</sup> uns in die schull zu züchen. Der schulmeister empot ouch unfren Bacchanten, sy solten in die schul kummen oder man wurde sy reichen. Aus

<sup>1)</sup> ermordet. <sup>2)</sup> stracks, so auch S. 12 Note 2). <sup>3)</sup> nirgend.

<sup>4)</sup> droheten.

thoni empot im wider, er mecht woll kummen. Und als ettlich schwiğer ouch do waren, die lieffen uns wissen, uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächentlich überfielin. Do trugen wier kleinen schützen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. Da kam der schulmeister mit der ganzen proceß seiner schützen und Bacchanten, aber wier buben wurffen mit steinen zu inen, das sy wichen mießten. Als wier nun vernamen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt seiner tochter ein man gen. Der hatt ein stall mit gmeisten gensen, dem namen wier nachß 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byßhar gsün waren. Do kamen die schwiğer zu uns, zächten mit einandren und zoch do unser purß uff hall in Saren zu und giengen in die schull zu S. Ulrich. Als sich aber unsre Bacchanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo, minem vetter, grad von den Bacchanten zu louffen, und zugen gan Träsen. Do was doselbst nit vast ein gutte schul und uff der schull in den habitagen voll lüß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten kräsmen. Brachen uff und zugen uff Präßlen zu, mießten vill hunger under wägen erliden, also das wier ettlich tag nütz den ziblen row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holzöpffel und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns nienert by den hüsren wolt liden, wie frie <sup>1)</sup> wier umb herberg batten; etwen heßt man die hünd an uns. Do wier aber gen Präßlaw in die schlesin kamen, do was alle völle, io so wolfeill, das sich die armen schulser überassen und oft in grosse frandheit

<sup>1)</sup> freundlich.

fielen. Do giengen wir zum ersten im Thum zum heiligen früh in die schull. Als wir aber vernahmen, daß in der obresten pfar zu S. Elizabeth ettlich schwitzer waren, zugen wir dorthin. Do waren zwen von Bremgarten, zwen von Melligen und ander und vill schwaben, do was kein underscheid under schwaben und schwitzern, sprachen einandren zu wie langlüt, schirmten einander. Die statt Präßlen hat sieben pfarren, iegliche ein bsundre schul, dorfft kein schuler in des andren pfar gan singen oder sy schruwen: ad idem! ad idem! So liffen den die schützen zamen und schlugen einander gar übell. Es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend Bacchanten und schützen gsin, die sich all des almusens ernarten. Man sagt ouch, daß ettlich 20, 30 jar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen präsentierten. Ich han minen Bacchanten oft eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die schul tragen, do sy dan wonten. Man gab mir ouch vast gären, drum daß ich klein was und ein schwitzer, dan man hatt die schwitzer vast lieb; drumb man dan ein groß mittliden hat mit den schwitzern, daß sy eben zu der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, daß der gmein man sagt, ich hand die schwitzer ir best pater noster verloren; dan vorhin meint man, sy werin schier unüberwintlich.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zu zweien herren oder junkerren, vernam darnach, daß der ein Benzenower hieß, der ander was ein Fugger; die spacierten do, von dānen begärt ich ein almusen, wie arme schuler do ein bruch hatten. Sprach der Fugger zu mir: wannen bist? und wie er hort, daß ich ein schwitzer was, underret er sich mit dem Benzenower, sprach darnach zu mir: bistu aber gwiß ein schwitzer, so will ich dich uffnāmen für min sun, will dier daß versichren von dem rad hie zu

Präßlen, und solt dich aber versprächen, din läben lang by mier zu sin, wo ich bin, uff mich warten. Sprach ich: ich bin ein in min heimand empfohen, den will ich drum fragen. Als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: ich han dich von heimant gfiert, will dich den dinen wider überantworten; was sy dich dan heissend, das thu. Also schlug ichs dem Fugger ab; aber als oft ich für sin huß kam, ließ man mich nit lâr hin gan.

Bleib also ein zyttlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich mußt in spitall fierren. Die schulert hand ein bsundrigen spitall und eignen Doktor. Do gibt man uff dem radhuß von ein ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar well, hand gutte wardt, gutte bette, aber groß lûß drin, wie ziliger hanffsamen, das ich vill lieber in der stuben, wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. Die schulert und Bacchanten, io ouch zu zyttten der gmein man sind so voll lûsen, das nit gloubar ist. Ich hette schier als oft man gwelt hette, dry lûß mit einandren uß dem busen zogen. Bin ouch offtermall, bsunder im summer ußhi an die Alder, das wasser, das do für flûßt, gangen, min hembbdin gwâschen, an ein stunden gehenkt, getrôcht, darzwischen den rok geluset, ein gruben gmacht, ein huffen lûß drin geworffen, zugedeckt mit hert und ein frûß druff gestekt.

Den winter ligend die schûzen uff dem herd in der schull, Bacchanten aber in den kâmerlinen, deren zu S. Elizabeth ettlich hundert waren; den summer aber wen es heiß was, lagend wier uff dem fîschhoff, trugen graß zamen, das man im summer in den herren gassen für die hûser am samsttag spreittet, das trugen ettlich an ein ertlin zamen uff dem fîschhoff, lagen drin, wie die sûw in der ströwe. Wen es aber râgnet, lîffen wier in die schull,

und wen es ungewitter was, so sungen wier schier die ganzen nacht **Responsoria** und ander mit dem **Subcantore**.

Ehwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bierhüser gan bier heischen. Do gaben uns die vollen Poläggen puren bier, das ich oft mit unwissen so voll bin worden, das ich nit han wider zu der schull können kummen, wen ich schon nur by ein steinwurf wyt von der schull was. Summa do was narung gnug, aber man studiert nit vill.

In der schul zu S. Elizabeth lasen alwägen einßmals zu einer stund in einer stuben 9 *baccalaurii*; ward doch *græca lingua* noch niert im land, des glichen hatt niemand noch kein truckte bieber, alein der *præceptor* hatt ein truckten *Terentium*. Was man laß, muß man erstlich dictieren, den distingwieren, den construieren, zuletzt erst exponieren, das die Bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zu tragen, wen sy hinweg zugen.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Träsen zu, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. Do wurden wier rätzig uns ein tag zu teillen, ettlich solten umb genß sächen, ettlich umb rüben und ziblen, einer umb ein hafens, wier kleinen aber in die statt Nüwmark gan, die nit wit von dannen was uff der straß, und solten umb brot und saltz lügen, uff den abend vor der stadt wider zamen kumen, so welten wier uffert der stat gläger schlachen, kochen, was wier den hetten. Do was ein buchschuß von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben; aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zu uns heruß, draffen doch nit. Do wichen wier hinder ein rein zu ein wässerlin und wäldlin, die grossen gsellen hüwen stunden ab, machten ein hütten, ein teill rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rüben in hafens, datten den kopff

und füß, item die dârem drin, andre machten zwo hülzen spiß, stengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hüwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rüben. In der nacht horten wier etwas schnättren; do was näbend uns ein wiger <sup>1)</sup>, hat man im tag abgelassen, und sprungen dñsch uff dem mur. Do namen wier visch, als vill als wier in ein hembd an ein stäken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier ein puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schifet unser ettlich buben der schulmeister und unsre Bacchanten uff, wier solten umb ettlich gens lügen. Do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nämen und enweg tragen. Nachdem wier nun ein huffen gens funden, und sy uns hand ersächen, sind sy uffgeflogen; do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. Als aber mine gsellen den genshirten ersächen hand, dorfften sy nit zuhi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. Do lieffen sich die andren wider nider, stunden umb die gans, gagageten, als sprächen sy iren zu, stund wider uff und gieng mit den andren darvon. Ich was über mine gsellen übell zufriden, das sy irem zusagen nit gnug than hatten. Aber sy hulten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die Bacchanten mit dem schulmeister glesse <sup>2)</sup> und zugen do darvon uff Rürenberg zu und dannen uff Minchen.

Underwägen nit wyt von Träsen hatt sich zutragen, das ich in ein dorff gieng heischen, kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. Do er gehört, ich weri ein schwißer, sprach er, ob ich nit mer gsellen hette. Sagt ich: mine gsellen warten minen vor

<sup>1)</sup> Teich. <sup>2)</sup> zum Abschied.



dem dorff. Sagt er: heiß sy kummen; ruß uns ein gut mall zu, darzu bier zu trinken gnug. Als wier gutter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mutter im bett in der stuben. Zu deren sprach der sun: mutter, ich han oft von dier gehört, du weltest gären vor dim todt ein schwißer sächen; do sichst ettlich, dan dier glieb han ich sy geladen. Do richtet sich die mutter uff, danket dem sun von wägen der geisten, sprächend, ich han so vill guß von den schwißeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zu sächen; mich dunkt, ich well iez deßter lieber sterben; drumb sind frölich! und ließ sich wider nider. Wir danktend dem puren, zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zu spat, das wier nit in die stadt mochtend, mießend by den feldsichen übernacht sin. Do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der stadt, den wier kandtend. Do was min vetter Paulus vorhin zu Minchen gsin, dem ward erloubt, den zu reichen, by welchem er zherberg gsin; der kam, versprach für uns, do ließ man uns in. Do kam ich und Paulus zu eim seiffensieder, mit namen Hans Schräll, was magister viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill jaren mit siner frowen herr gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant. Dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schul gienge, und zoch mit im in die dörffer gan äschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zu unser frowen in die schull, so ouch ich, aber sälten, alein drumb das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem Bacchanten, dem Paulo, präsentieren, das ist zu äßen zutragen. Die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten, schwarzen, blinden hund, der hatt kein zan mer, dem muß ich zu äßen

gen, im betten und in hoff fierren gan. Sprach sy alle zyt: Lomlin, thu mier mim bäslin das best, du must sin gniesfen. Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zill fundschafft mit der iungfrowen machen, das mocht der meister nit liden. Ward Paulus grad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff jaren nit heim gsin, zugen also heim in Walleß. Do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: unsers Lomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan; dan die will ich iung was, hatt ich von ieglicher sprach etwas gefärnet, do ich die will gsin was.

In der zytt hatt min mutter aber ein andren man überkummen, dan der Heintzman am Grund was gestorben, hatt an Terminen einen gnummen, hies Thoman an Gärstere, derhalben ich aber nit vill zusucht by iren hatt; was vast by minen bäslinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy. Bald hernach zugen wier wider darvon uff Usm zu; do nam Paulus noch ein buben mit im, der hies Hiltensbrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch noch iung. Dem gab man tuch, wie man das macht im land, zu ein röflin. Als wier gan Usm kamen, hies mich Paulus mit dem tuch umbher gan, den macherlon darzu heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das gußlen <sup>1)</sup> und bättlen woll gewont, dan darzu hatten mich die Bacchanten angent brucht, gar nit zu den schulen zogen und nur nit gelert läsen.

Nachdem ich sälten in die schull gieng und angent, wen man in dschull solt gan, mit dem tuch umgient, do han ich grossen hunger ghan, dan alles, was ich überkam, bracht ich den Bacchanten, ich hette nit ein bislin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hatt ein andren Bacchanten zu im gnon, hies Achacius, was von Mentz,

<sup>1)</sup> durch Schmeichelei etwas zu erhalten suchen.

denen mießt ich und min gsell Hildeprant präsentierren; aber min gsell fraß schier als, dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder sy hießen in das mull mit wasser schwenken und in ein schüsslen mit wasser speizen, das sy sächen, ob er etwas gfrassen hette. Den wurffen sy in ein bett und ein küßin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlugen in dick bed Bacchanten, das sy nit mer mochten; dorum forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten oft so vill brod, das es graw ward; do schnitten sy den ußwendig das graw ab, gabens uns zu essen. Do han ich oft grossen hunger ghan und bin übell erfroren, drum das ich oft byß umb mitte nacht in der finstre han mießen umbher gan singen umb brot.

Do mag ich nit fûrgan 1), muß anzeigen wie zu Ulm ein fromme witwen was, hat zwo erwaren döchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Relling, ouch noch kein wib. Die witwen hat mier oft im winter mine füß in ein warmen belzbleß 2) gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füß wermette, und gab mier den ein schüsslen mit muß, ließ mich den heim faren. Ich han woll hunger gehept, das ich den hunden bein uff der gassen han abgeiagt, die genaget; item broßmen in der schull uß den flecken 3) gesucht und geessen. Demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han do ouch mießen den macherson vom tuch, das doch nit min was, bättlen.

Über ein jar kamen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zu ziehen, bracht aber das tuch wider mit mier und hiesch den macherson. Do bin ich woll ingedenk, das ettlich zu mier sagten: boß marter,

1) vorbeigehen. 2) Pelzlappen. 3) Rizen.

ist der rok noch nit gemacht? ich gloub, du gangest mit bubenwerch umb. Zugen also von dannen, weiß nit, wo das tuch hinkam, oder ob der rok gemacht siße worden oder nit. Kamen aber ein mall heim und von dannen wider gan Minchen.

Als wier uff ein suntag dahin kamen, hatten die Bacchanten herberg, unser aber dry kleinne schützen keine, wolten gägend nacht in schranken, das ist kornmarkt gan liegen uff die kornseck. Do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein meßgeri do. Do die hort, das wier schwitzer waren, sagt sy zu der jungfrowen: louff, henk den hafen mit der suppen und fleisch über, das uns über ist bliben, sy müssen by mier über nacht sin; ich bin allen schwitzeren hold, ich han zu Zßbrug in ein wirthhuß gedient, do keiser Maximilianus do hoff hatt gehalten. Do hand die schwitzer vill mit im zu schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin. Die gab uns gnug zu essen und drinken, legt uns woll. Mornes sprach sy zu uns: wen üwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zu essen und drinken gen. Wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etwas frävener <sup>1)</sup> den die andren; ich hatt mer erfahren den die andren. Do nam sy mich und bedorfft iren nütz zu thun, dan bier reichen und die hüt und fleisch us der meßg reichen, item ehwan mit iren uff das feld gan, miesst aber doch dem Bacchanten präsentieren. Das hatt die frow nit gärn, sprach zu mier: boß marter, laß den Bacchanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nütz zu bättlen. Kam also in

<sup>1)</sup> kecker.

8 tagen weder zu dem Bacchanten noch in die schull. Do kam er, klopfst an der meßgeri huß; do sprach sy zu mier: din Bacchant ist do, sag, du sigist frank! und ließ in in, sagt zu im: ier sind werlich ein finer herr, mochtend doch glugt han, was Thoman dätte! er ist frank gsün und noch. Sprach er: es ist mier leid; bub, wen du wider uß magst gan, so kum zu mier.

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper, sagt er nach der vesper zu mier: du schütz, du kumpst nit zu mier, ich will dich ein mall mit fressen drätten. Do nam ich mier für, er mießte mich nit mer drätten, gedacht hinweg zu louffen. Am montag sagt ich zu der meßgerin: ich will in die schul, und will mine hembdlin zu wäschen gen; dorfft iren nit sagen, was ich im sün hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen. Fur also mit trurigem herzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was, und mier aber so hart was und umbarmmherzig; so row <sup>1)</sup> mich ouch die meßgerin, die mich so frintlich gehalten hatt. Zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem schwiizerland zu gienge, Paulus wurde mier nachzüchen, dan er mier und den andren oft getröwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nachzüchen und, wo er im wurde, alle fieri abschlagen.

Ennet <sup>2)</sup> der Iser ist ein bühell, do sagt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich iez niemant mer hette, der sich minen anneme, gedacht gan Salzburg oder gan Wien in Österrich zu ziehen. Als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. Den bad ich, er solt mich lassen uffsizen. Mit

<sup>1)</sup> reute. <sup>2)</sup> jenseits.

dem fur ich, byß das er ußspien, den rossen und sich zu futren; darzwischen hiesch ich im dorff und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. Als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri für gefaren, mich beducht, ich hette min vatter verloren. Bald so kumpt er, was aber voll, hieß mich wider uff sitzen, fraget, wo ich hin welte. Sprach ich: gan Salzburg. Als es nun abend was, fur er ab der selben straß, sprach: stig ab! do ged die straß uff Salzburg. Waren den selben tag 8 mill gefaren; kam in ein dorff. Als ich morgenß uff stund, was ein ryffen, als wen es geschnit hette und hat ich kein schu, alein zerrißne strimpfli, kein barret, ein inupplin on feld <sup>1)</sup>. Zoch also uff Passow zu, wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zu. Als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. Do gedacht ich gägend dem schwitzerland zu ziehen, fraged den tormächter, wo ich am nächsten gägend dem schwitzerland mecht ziehen. Sprach er: gan Minchen. Ich sagt: gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch witter umbziehen. Do wyß er mich gan Frisingen zu; do ist ouch ein hohe schull. Do fand ich schwitzer, die fragten mich, wannen ich kem. Eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten. Die schützen sagten zu mier: din Bacchant von Minchen ist hie und sucht dich. Do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were und zoch uff Ulm zu und kam zu miner sattlerin, die mier ewen dñieß im belzblätz gewärmt hatt; die nam mich an, ich solt iren die rüben hietten uff dem feld. Das datt ich und gieng in kein schull. Über ettlich wuchen kumpt einer zu mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: din vetter Pauli ist hie und sucht dich.

<sup>1)</sup> ohne Galten.

Do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gutte pfrund mit mier verloren, ich hatt in ettlich jar ernert. Do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liß ich zum thorr uß uff Costenz zu und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zu ein steinmehzen, der was ein Turgöwer. Kam uns ein iunger pur entgägend, spricht der steinmeh zu mier: Der pur muß uns gelt gen. Spricht zu im: pur, gib gelt, oder semmer boß schrunnen! Der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienent do gsin. Der pur sieng an, den sefell fürher zien. Sprach der steinmeh: byß zufriden; ich han nur mit dier gespottet. Kam also über see gan Costanz. Do ich über brug ushe gieng und ettliche schwißer pürkin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro! ich meint, ich weri im himelrich. Kam gan Zürich; do waren Walleßer, groß Bacchanten, denen erbod ich mich zu präsentieren, sy solten mich aber leren; das tadten sy aber wie ouch die andren. Do zmall was ouch der Cardinall Zürich, der bulet umb Züricher, sy sölten mit im zum Bapst zien, im was aber mer umb das Meiland zu thun, wie sich das hernach erzeigt hatt. Nach ettlich moneten schift Paulus von Minchen sin schützen, den Hiltpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verzichten; aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nüdt.

Do was einer von Walles von Bisp, hieß Anthonius Benetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. Do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schuler do, und wie man sagt, nit ein gutte schull; aber zu Schlettstatt do weri gar ein gutte schull. Zugen uff Schlettstatt zu. Do bekam uns ein edelman, fraget: wo uß? Do er hort, das wier

gan Schletstatt wolten, mißriet ers uns, es werin do gar vill armer schuler und nit rich lüt. Do sieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun uß. Ich trost in und sprach: byß <sup>1)</sup> woll zmut! ist einer zu Schletstatt, der sich allein mag erneren, so will ich uns bed erneren. Als wier by einer mill von Schletstatt waren zu herberg in ein dorff, ward mier we, daß ich wond, ich miesti ersticken, hatt schier kein atten, hatt so vill griener nussen gessen, dan sy fiellen umb die zyt ab. Do weinet min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren, so wüßte er nit, wo uß, und hatt er denecht <sup>2)</sup> 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by ein alten par evolk und was der man stoßblind, do giengen wier zu minem lieben herren præceptore sâlig, herr **Johannes Sapidus**, batten in, er solt uns annâmen. Fragt uns, wannen wir werin. Als wir sagtend: uß dem schwizerland von Balles, sprach er: Do sind liden böß puren, iöifend <sup>3)</sup> all ire bischoff uß dem land. So ier weiblich wend studierren, dörffend ier mier nûß zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen oder ich will üch den rok ab dem lyb zien. Das was die erst schull, do mich ducht, das recht zugieng. Zu der zyt giengen die studia und linguæ uff, ist in dem jar gsin, do der richstag zu Wurms ist gsin. Sapidus hatt eins malß 900 discipulos, ettlich sin glerte gsellen; do was do zu mall **Doctor Hier. Gemusæus**, **Doctor Johannes Huberus** und sunst vill ander, die sidhar doctores und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schull kam, kond ich nüd, noch nit den Donat lâsen, waß doch 18 jor schon alt, saß

---

<sup>1)</sup> sei. <sup>2)</sup> dennoch. <sup>3)</sup> jagen.



mich under die kleinnen kind, was äben wie ein gluggerin under den hünlinen. Uff ein tag laß Sapidus sine discipulos, sprach: ich hann vill barbara nomina, ich muß ein mall ein wenig latinisch machen. Hernach laß ers aber, do hatt er mich uffgeschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Benetz; die hat er vertiert **Thomas Platerus, Antonius Venetus**, und sprach: wär sind die zwen? Do wier uffstunden sprach er: pfsüchich sind das so zwen rüdig schützen und hand so hüpsch namen! Und das was ouch zum teill war, insunders min gsell, der was so rüdig, das ich im manchen morgend mießt das linsachen ab dem lyb, wie ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdß luffß und spyß das gewont dan er.

Do wier ietz von herbßt byß uff pfingsten do waren und noch immer mer schulder allenthalben zu rysen, fond ich uns nit woll mer erneren, zugen hinweg gan Soloturen. Do was ein zimliche gutte schull, ouch bessre narung, aber man muß so gar vill in der kilschen stäken und zyt versumen, das wier heim zugen. Und bleib ich ein will do heimand, gieng zu eim herren zschull, der lart mich ein wenig schriben und anders, ich weiß schier nit was; überkam das kalt we, was an Grenchen by miner bäsün Fransi. In derselben zyt lart ich miner andren bäsün bieblin (das hieß Simon Steiner) das a, b, e in einem tag, welcher darnach über ein jar zu mier gan Zürich kam, studiert nach und nach, das er gan Straßburg kam, ward **D. Buceri famulus**, studiert, das er præceptor ward 3<sup>e</sup> classis und demnach 2<sup>e</sup> classis, byß er zwei wiber gehapt und gestorben ist mit grosser flag der schul zu Straßburg.

Uff den nachgenden frieling zoch ich mit zweien briedren wider uß dem land. Als wier der mutter wolten gnaden, do weinet sy und sprach: das gott mießse erbarmen, das ich do dry sün muß sächen in das ellend gan! Sunst

han ich min mutter nie gsächen weinen, dan sy ein dapfer, manlich wib was, aber ruch. Dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein wittwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten kind by dem man überkummen defter baß mechte erziehen; sy howet, trasch und andre arbeiten, die mer den mannen zughorten, den den wibren. Hat ouch der selben kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar grossen pestelentz gestorben waren, dan in der pestelentz mit dem tottengribell <sup>1)</sup> vergraben gar vill kostet. Sy was ouch gägend uns ersten kinder gar ruch, darumb wier den iren selten zhuß kamen. Uff ein zyt was ich, wie ich mein, in fünff jaren nit by iren gsün und wyt umbeinander gehogen in ferren landen; kam zu iren, was das erst wort, das sy zu mir sagt: hatt dich der tüfell aber zuher getragen? Antwortet ich: e nein mutter, der tüfell hatt mich nit zuher tragen, sunder mine füß; ich will üch nit lang überlägen sün. Sprach sy: du bist mir nit überlägen, alein verdrüßt mich, das du so hin und wider schlumpest <sup>2)</sup>, on zwifell nütt lernest. Vartest du werchen, wie din vatter sällig ouch than hatt, du wirst doch kein priester, ich bin nit so sällig, das ich ein priester erziehe. Blieb also 2 oder 3 tag by iren. An ein morgent was ein grosser ryff, als man laß uff trübell <sup>3)</sup> gefallen; do halff ich iren läsen und aaf der gefrorenen trübell, das mich das krummen an kam, das ich alle fiere von mir strakt, meint, ich mießte zersprungen sün. Do stund sy vor mir und lachet, sprach: wilt gären, so zerspring! worumb hastz gessen? Andre vill stuken mer mecht ich anzeigen irer rüchi <sup>4)</sup>; sunst was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren gesagt und sy gelobet.

<sup>1)</sup> Todtengräber. <sup>2)</sup> ziehest. <sup>3)</sup> Trauben. <sup>4)</sup> Rauheit.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letschenberg giengen gägend Gastren, sahtend sich mine brieder in den stoßenden orten uff den schnee und furen den berg ab. Ich wolt das ouch tun und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff mich der schne umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab fur, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfaren, den do waren kein felsen. Das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig <sup>1)</sup> uff das antlit fiell, vermein immerdar, ich weß alls woll können, als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont den ich.

So furen wier mit einandren darvon, und bliiben sy zwen im Entelbuch, ich aber gieng gan Zürich. Do was ich by des wytverriempten, frommen und gelernten herren **Rudolphi Gualtheri** mutter zherberg, der iez Zürich zu **S. Peter** pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in offft gewaget han. Und gieng zum frowen minster in die schull. Do was ein schulmeister, der hieß Meister **Wolffgang Knöwell** von Barr by Zug, was **Magister Parrisiensis**, den man zu Parys genempt hatt **Gran Diabell**; er was ein grosser, redlich man, hatt aber der schull nit vill acht, lugt mer, wo die hüpschen meitsin waren, vor denen er sich kum erwerben mocht. Ich hette gären gestudiert, dan ich kond verstan, das zyt war.

In der selben zyt seidt <sup>2)</sup> man, äs wurde ein schulmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zu Lucarn gsin, ein gar geleter man und trünver schulmeister, aber grusam wunderlich. Do macht ich mier ein siß in ein winkell nit wyt von des schulmeister stull und gedacht, in dem winkell

<sup>1)</sup> in Haufen.    <sup>2)</sup> sagt.

wilt studierren oder sterben. Als der nun kam und anstund (gieng in die schull zum frowen minster), sprach er: das ist ein hüpsche schull, dan sy was erst fürhlich nūw geburwen, aber mich bedunckt, als sigind ungeschifte knaben; doch wellen wier lügen; ferrend nur gutten flyß an! Do weiß ich, hette als mier min läben goltten, ich hätte nit ein nomen I<sup>m</sup> declinationis können declinieren, fond doch den Donatt uff dem nägelin ußwendig. Dan do ich zu Schletstat was, hatt Sapidus ein Baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein ledigen von Andlow, gar ein glerter gsell, der veriert die Bacchanten so iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein gut buch, so wilß ußwendig studierren, und in dem das ichs lart läsen, studiert ich in ouch ußwendig. Das kam mier by dem patre Myconio woll. Dār als er anstund, laß er uns den Terentium; do mießten wier alle wertlin ein ganze commödi declinierren und coniugierren. Do ist er oft mit mier umgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch nie kein streich gen, den eineß mit der läßen hand <sup>1)</sup> an baggen. Ar laß ouch in der heiligen geschrift, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen Evangelii wolst uffgan und hat man doch noch lang maß und die gößen in der kilschen. Wen er aber schon ruch mit mier was, furt er mich den heim und gab mier zu essen, dan er ghort mich gären sagen, wie ich alle land was ußgeliffen in tütschland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll.

Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen discipulis zum frowen

<sup>1)</sup> Mit dem äußeren Theile der Hand.

minster in kilchen gan vesper, mettin und maß singen und das gsang regieren; sprach uff ein zyt zu mir: **Custos** (dan ich was sin custos) ich wolt alwägen lieber 4 läzgen läsen, den ein maß singen; lieber, versich mich etzwen, als wen man die lichten messen singt, als **Requiem** und derglichen, ich wilß umb dich verdienen. Des was ich woll zufrieden, den dessen hatt ich gwont nit nur Zürich, sunder ouch zu Soloturen und anderschwo, den es was noch alles bápstes; fand man manchen, der baß das plären kond, den ein Evangelium erponieren; das gsach man täglich in den schulen, wie tolle Bacchanten uff die wichen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig konden singen, sunst weder erponieren noch Grammatik. Do ich nun **Custos** was, hatt ich oft nit holz inzuheizen, nam ich war, welche leien in die schull giengen und sy schitterbigen vor den hüßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach hin gangen und holz zutragen. Eins morgens hatt ich kein holz und wolt Zwinglin zum frowen minster prädigen vor tag und als man zpredig lutt, gedacht ich, du hast kein holz und sind so vill gözen in der kilchen! und die will noch niemanß do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutß ein Johannes und mit in die schull in den ofen und sprach zu im: jögli nun buck dich, du mußt in den offen, ob er schon Johannes solt sin. Als er anfieng brinnen, gab er wiest groß blattren, namlich die öllfarben. Ich dacht nun: halt still! rierstu dich, das du aber nit dun wirßt, so will ich das ofentürlin zu thun; er muß heruß nit, der tüfelf trag in den heruß. In dem kumpt **Myconii** frow, als sy zkilchen in prädig wolt gan, dan man zuechst by der thür fürgieng, sprach: gott gäb dier ein gutten tag, min kind! hastu geheißt? Ich datt das ofentürlin zu und sagt: Jo mutter, ich han schon verheißt; dan ich wels

iren nit sagen, sy hette mögen schwägen; wen es us weri kummen, so hette es mich do zmall min läben kostet. Myconius sprach in der lätzgen: Custos, du haßt hüt woll hosz ghan. Ich dacht, Johannes hat das best gethan. Do wier die mäß singen solten, gerietten zwen pfaffen an einander. Des der Johannes gsin was, sprach zu ein andren: du luterscher schelm, du haßt mier min Johannes gestolen! das trieben sy ein gutwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. Ich han das ouch kein menschen nie gesagt, byß ettlich jar, nachdem Myconius zu Basell prädicant ist gsin. Do hatt er sich drab verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. Und wie woll mich wollt bedunken, das Papsium were bubenwerch, hatt ich benecht <sup>1)</sup> im sin, ich wolt priester werden, welte from sin, min ampt trüwlich versächen und min altar sin uff buzen. Als aber Meister Ulrich streng darwider prädiget, zwislet mier ie lenger ie mer; ich bättet vill, fastet mer, den mier lieb was. Ich hatt ouch mine helgen <sup>2)</sup> und patronen, denen ich bättet, ieglichem in sunderheit so vill: unser frowen, das sy by irem kind min fürsprech wolt sin, S. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert wurde, S. Barbara, das ich nit on das sacrament sturbe, S. Peter, das er mier den himell uff tätte; und was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. Wen man dan in der schull, als am donstag und samstag urlob hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stull, schrieb die extangen an ein stull und fieng an und bsalt ein schuld nach der andren und wußt den ab und meint, ich hette im recht gethan. Ich bin ser mall zu Eßidlen gsin von Zürich mit frügen, han flissig gebichtet. Aber in der

<sup>1)</sup> dennoch. <sup>2)</sup> Heiligen.

schlesi hatt ich eineß unwissend in der fasten fäß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist. Do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren, ich dätte dan öffentlich buß. Do meint ich mießte des tüfels werden. Als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren schuleren zum sacrament dorfft gan (do gab man inen, als wägen ein burger etwa machen, wen sy zum sacrament giengen, zu essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich, und als er hort, was mier brast <sup>1)</sup>, absolviert er mich, und gieng do ouch gan essen. Han oft mit minen gsellen für das Papstum kempft, byß uff ein zyt prädiget M. Ulrich in sälnewer kilwi vor Sälnow im hoff das Evangelium Jo. am 10 capitell: Ich bin ein gutter hirt ic. Das legt er so streng uff, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich; zeigt ouch an, wie gott das blut der verlornen schäflinen wurde von den henden der hirten suchen, die an irem verderben schuldig werin. Do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade <sup>2)</sup> pfaffenwerch! kein pfaff wird ich niemer mer, fur doch in minen studiis für, fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flüssig zprädig, hort min præceptorem Myconium gären. Noch hatt man maß und gößen Zürich.

In der zyt zugen unser sex heim in Walleß, und als wier gan Glyß kamen an ein samstag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. Nach der vesper kam einer, sprach: wannen kommend ier? Ich was der fräffnest <sup>3)</sup>, gab antwurt: von Zürich. Do sprach der pfaff: was hand ier in der käserstadt than? Do was ich erzirnet; worumb käserstatt? Sprach er: drum das sy die maß abgethan und die bilder uff der kilchen. Sprach ich: das ist nit, dan man halt noch maß do, hand ouch noch bilder;

<sup>1)</sup> fehlte, mich bekümmerte. <sup>2)</sup> adieu. <sup>3)</sup> fedste.

worumb sind sy den käser? Drumb, sprach er, das sy den Papst nit für das haupt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrieffend. Sprach ich: worumb ist der Papst ein haupt der christenlichen kilchen? Drum das S. Peter zu Rom ein Pabst ist gsin, hat das Papstum do den andren nachkummenden übergäben. Sagt ich: S. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen, und zoch min testament uss mim äserlin <sup>1)</sup> zeigt im, wie in der epistell zu den Römern [Paulus] so manchen hieß griechen <sup>2)</sup> und S. Peters, der doch der öbreß weri gsin, nach siner red, nit gedechte. Sprach er: wie weri den das war, das Christus S. Peter were vor Rom bekummen <sup>3)</sup>, hette in gefragt, wo er hin welte, hett Petrus gesagt: gan Rom mich lassen früzgen. Sprach ich: wo er das geläsen hette. Sprach er: ich han das von meiner großmutter dif <sup>4)</sup> gehert. Sagt ich: so herre ich woll, üwer großmutter ist üwer bibell. Und worumb soll man aber die helgen anrieffen? Drum, sprach er, das geschriben stadt: gott ist wunderbarlich in sinen werken. Do buck ich mich, brach ein krütlin ab und sagt: wen alle welt zamen dätte, mechte sy nit ein sömlichs krütlin machen. Do ward er zornig und was unser disputaz uss, mießten mer den ein stund in dnacht gon.

Morendes am suntag kammern wier gan Bisp, do wolt ein fuler, ungelerter pfaff sin ersten maß han; do kamen vill pfaffen und schuler dar und sunst ein grosse welt. Wier schuler hulffen den pfaffen die maß singen. Do prädiget einer zu eim fenster uss, der solt der verriemst prädiger sin; under andren sagt er zu den iungen baalstischen pfaffen: o du edler ritter, du heiliger ritter, du bist heiliger den die mutter gottes selber, dan sy hatt

<sup>1)</sup> Säckchen. <sup>2)</sup> grüßen. <sup>3)</sup> begegnet <sup>4)</sup> oft.



Christum nur einest getragen, du wirst in nun virhin alle tag tragen din läben lang. Do sagt einer uff der brigin <sup>1)</sup> über lut: pfaff, du lügst als ein bößwicht! Der was von Sitten, magister basiliensis. Die pfaffen gsachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gsach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verflappret. Als nun die mäß us was, lud man alle pfaffen und schuler zum mall, aber mich lud niemand. Do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. Als mich aber min mutter ersach, dan sy mich ouch uff der brigin gesächen hatt, sagt sy: wie kumpß, das man dich nit ouch geladen hatt? schneid käß und brodt in ein schiffen und luget mier umb ein suppen. Über ettlich tag kam ich zu dem pfaffen, der so hüpschlig prädiget hat, dan er was in dem dorff, do min mutter ouch was, lud mich z gast; under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten überdisputieren. Als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconii, mins præceptoris, dem Zwinglin an; der lachet und sagt: lieber, wen du mer heim züchst, so heiß mier die 3 wort schriben. Über zwei iar on gfert <sup>2)</sup> kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. Das dat er; aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall <sup>3)</sup>. Do ers usgläsen hatt, sprach er: ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem Myconio. Do berufft ich alle mine lantglüt zamen und lasen den brieff, do was nit drin, den us den decreten.

Uff ein mall als ich doheiman was, by minem öchin, (mutter bruder), der was do zmall Castlan, d. i. der

<sup>1)</sup> Gerüste. <sup>2)</sup> ungefähr. <sup>3)</sup> zuweilen.

obrest im Bisperzenden, zu dem sagt ich nach dem nachtmall: öchyn, ich will morn wider enweg. Sprach er: wohin? Sagt ich: gan Zürich. — Das thu by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy überziehen und hand von allen orten botten geschift, manent die Landlüt uff inen zu zeziehen, man wird sy leren von dem käzerglouben abzustan. Sprach ich: und ist von Zürich niemanz hie? Sagt er: es ist ein bott hie mit ein brieff. Sagt ich: hatt man den brieff geläsen vor den botten und landslütten? Er sprach: jo. Und was hielt der brieff in? sprach ich. Do sagt er: im brieff ist die meinung, sy haben ein ler angenommen, do by werden sy beliben; so aber iemand uß nüwen und alten testament fände eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan. Sprach ich: ist aber das nit rächt? Do seit er mit ußstruktten Worten: der tüsell näm sy mit irem nüwen testament. Ich erschraf und sprach: herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott strieffe üch an lyb und seel. Dan was ist das nüw testament? sagt er; es ist ir nüwe käzereste leer, so hand uns die botten und insunders der von Bären bericht. Daruff sagt ich: das nüw testament ist der nüw punt, den Christus mit den glöubigen uffgericht hett und mit sinem blut versiglet; das ist verscriben in den vier Evangelisten und epistlen der heiligen apostlen. Do sagt er: ist dem also? Ich sagt: jo, und so ier gären wend, so will ich morn mit üch gan Bisp, und so man mich laßt offentlich reden, wil mich dessen nit schämen noch entsitzen. Do sprach er: wen dem also, so wurden ich nit dran sin, das man wider sy zieche. Am nachgenden tag hand sich die landlüt beraten mit einandren und zu antwurt gen, dieser handell siße ein geistlicher handell, und die will sy begärent mit

der gschrifft underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Also ward nütz druß und zoch ich wider gan Zürich, fur in minen studiis in grosser armut für. Dan do gab man noch kein gmein almusen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zu singen, schruwen die lüt über mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. Do hatt ich ein gsellen, was nit ungeschift, der ward provisor zu Uri, dem zoch ich nach. Do gieng es mier erst übell; wen ich do umb brott sang, hatt man dessen nit gwont, hatt ein Bacchanten stim, was nit ein monet do, wolt wider gan Zürich. Do hatt ich nit mer den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein wirtshuß zu Gleslen, das ist ein dörfflin am see. Ich bad die wirtin, das sy mier ein stuf brott umb 3 haller gäbe. Do gab sy mier ein groß stuf kalt gsotten fleisch und ein groß stuf brot und ließ mier die 3 haller ouch. Demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin von Brunnem, das ist ein dörfflin am see, in schwißer piet; den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fierren, die will er doch annest <sup>1)</sup> villicht lâr heim mießte faren. Der sagt: ich will gan zmorgen essen, wart do, so will ich dich fierren. Do zmall was ouch ein man by der susten, do man die kouffmans gütter intudt; der sprach: gsell, ich han do innen ettlich lagell <sup>2)</sup> vältliner win, dâren hütt mier; do drink du, als vill du wilt, laß mier aber sunst niemanz drüber, gab mier ein rörlin und furt mich zu den lagellen und gieng er gan essen. Do as ich das groß stuf fleisch und brott und tranf darzu gnug, wußt des wins art nit. Do der man kam, sprach er: hastu woll gehüttet? Ich sagt: jo. Glich kam der schiff:

<sup>1)</sup> ohnedem    <sup>2)</sup> Fäßchen.

man ouch und sprach: woluff gsell, wellen wier über see? Do schwanket ich zum schifflin zu, lacheten blüt minen; do ich in das schiff wolt drätten, drat ich dar nâben und fiell hœuptligen in das schiff. Der schiffman lachet und des der win was, sagtend, der schiffman weri wolt gfaßt mit eim gutten gferen. Aber ich mein der win kam mier uß dem kopff, den es full ein sœmlich ungewitter in, das ouch der schiffman meint, wier mießtîn ertrinken; die wâllen bedachten oft das ganz schifflin und das wâret, byß wier gan Brunnen an das gstad kamend, do waren wier bed bachnaß. Für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber wolt oft über den Lucerner see, weder do ich mit eim von Basell druber gefaren bin, wie hernach an sîm ort angezeigt wirdt.

Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zu herberg, hieß Adelheit Hutmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mâzen zhuß, die hatten gsellen, die sy erhielten; und wie wolt mier ir wâsen übell gfiell, hatt ich ein gutten gsellen, der was zimlich gschift und hatten ein eignes stüblin, lieffen sy in irem wâsen ungeirt. Do weiß gott, das ich oft großen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zu essen, han mer den ein mall wasser in ein pfannen gnon, dfrowen umb ein wenig salt gebâten, das wasser gsalzen und den für den hunger ußstrunken. Ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchenzins gen; do gieng ich ehwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein bazen, do zalt ich dan die frowen. Item ich halff etwa holz tragen oder anders, den gab man mier zu essen; do was ich gar fro und wolt zufriden. Ich was ouch Custos, do hatt ich all frovasten von eim knaben ein Züricher angster, waren der knaben etwa 60, ehwen me, den minder. Der Zwingli hatt mich

ouch oft brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briefen, die sy zu den liebahren der warheit schickend, in welchen botschafften ich oft lyb und läben mit freiden gewagt han, damit die leer der warheit außgespreit wurde, bin ouch ettlich mal kum darvon kummen.

Umb die zyt ward die Disputatz zu Baden, als der Doktor Eck, Faber, Murner und andre mer do waren, die warheit underzutruken, wie sy den das vornaher oft gethan, und byß in ir end than hand. Do solt nun Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den die sach angesähen was, das der selb durhe gericht <sup>1)</sup> wurde, wie den das offenbar worden. Dorumb den ouch Züricher in nit hand wellen uff die disputatz lassen. Dan die pensioner <sup>2)</sup> vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, so wurden den Züricher lichtlich zbereden sin, das sy ouch frantzösisch wurdent und iren dester mer weren dem künig zu dienen, dan ouch in der stadt noch gar vill waren, die gut frantzösesch waren, hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. Wie sich den das woll gezeigt hatt, do man in nachtz hatt wellen ermürden, als man in wolt uff dem huß zu eim franken reichen, und als er nit wolt gan, mit steinen zu im in die fenster wurffen und die gar zewurffen, wie darvon woll zu schriben weri. Ein ander mall ist einer selb dritt gsin mit rossen, die füß mit silz beschlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er in läbendig brechte, oder ein gwiß zeichen, das er in umbracht hette, 400 cronen. Der hatt außgangen <sup>3)</sup>, das Zwingli an eim ort zgaß, do wolt er uff in warten, ein chloß in das mull gestossen und den hinweg gfiert. Also ist er oft in lybs-

<sup>1)</sup> hingerichtet. <sup>2)</sup> d. i. diejenigen, welche frantzösisches Geld empfangen hatten. <sup>3)</sup> erfahren.

gferden in der statt Zürich gsin, aber gott hatt in ver-  
hüttet, dan er solt nit so ermürdet werden, sunder an  
einer offnen schlacht, als der hirt by sinen schäfli-  
n umbkummen, wie er den das selber im selbs gewyssaget  
hatt; das wiste ich zu bezügen mit ettlichen, die noch in  
lāben sünd.

Als man nun den Zwinglin nit uff disputaz wolt  
lassen, ward doch die ganz disputaz durch in ouch zum  
teill verfiert, namlich also, das Scolampadius sätig in  
allezyt solt lassen wissen (welcher den am meisten wider  
den Ecken disputiert hatt), was in der disputaz für gienge.  
Do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Wäl-  
schen, der ward bestellt, das er solt derglichen tun, er  
badete, und alle ding, so vil im miglich, uffschriben, die  
argument Eekii. Der gieng in alle disputazen, fasset  
die argument, gieng den wider abhi zu den bādren und  
schreib alle ding; dan in der kilchen dorfft niemantz schri-  
ben, den allein die fier schriber darzu bestellt. Dan man  
redet alle ding in die fādren, und was verboten by syh  
und lāben in wārender disputaz üß <sup>1)</sup> zu schriben an-  
derschwohin, oder man solt ein on alles witter <sup>2)</sup> verur-  
teilen, uff dem plaz den kopff abhewen. Do waren  
unser zwen, ich und noch einer, der was von Winter-  
thur, hieß Hieronymus Zimerman. Wier zwen trugen  
vast ein tag umb den andren des studiosi und D. Oeco-  
lampadii gschriftten und andrer amicorum dem Zwinglin  
zu, domit sy Zürich wisten, was zu Baden gehand-  
let ward. Und wen man mich fraget: womit gaß <sup>3)</sup>  
umb? (dan under allen thoren waren hütter mit harnesch)  
so sagt ich: ich tragen hūder <sup>4)</sup> zu verkouffen; dan Zürich  
gab man mier hūder, die trug ich zu den bādren, gab

<sup>1)</sup> irgend etwas. <sup>2)</sup> ohne Weiteres, sofort. <sup>3)</sup> gehst [du]. <sup>4)</sup> Hühner,

sy, wem man mich hieß. Was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hütter verwundreten sich, wo ich so bald die hunder überkem.

Es begab sich am pfingstabend, das Eck begärt, wen die disputaz us weri, wär den urteilen solt, wär obgeslagen weri. Doruff beriet sich Scolampadius mit sinen mitbrüdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins, uff dem nechsten tag des gesprächs welten sy antwort gen. Der Eck vermeint, die legati, do zugägen, sösten do urteilen, die waren fast all bapstisch, und so man inen des nit wurde vertrüwen, wurde man sy erzürnen, drum was nit frävenlich zu antwurten. Uff den abent glich vor dem nachtmall gieng ich zum Oecolampadio, fragt, ob er nütz welte schriben M. Ulrich. Antwort er: ich welt gären schriben und wär von nötten, aber es ist spatt und förchten dinen, du sachst an argwönisch werden. Bistu in der disputaz hüt gsün, so hastu woll ghört, woruff wier antwurten sollen. Sagt ich: das will ich im woll von mund anzeigen. Des was er woll zufriden, mocht eben noch zum thor uskommen und lieff vast für und für byß gan Zürich, gieng zu des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. Do sprach er: so gang hin und so M. Ulrich nider weri, so hör nit uff lütten, byß man dich inlaßt; dan ich hat vermeint, ich wolt erst morndes han anzeigen; fieng an lütten, was iederman nider. Ich lurt, das gägend über der glogner uffstund, sprach: welcher tüfell hatt so ein läben? Ich sprach: Caspar, ich bin do! Der fand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zu M. Ulrich kam, sagt: Custos, bistu do? (dan schier iederman nampt mich Custos, drum das ich ein zytlang Custos zum frowen minster was gsün) lüt weiblich. Über ein gut will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Ger-

vasius, was ein priester gsin und was ettlich jar by dem Zwinglin gsin; der fraget, wär do weri. Sprach ich: herr Gervasi, ich bin do! Der ließ mich in und sprach: was wilt so spatt? hastu nit M. Ulrich ein nacht mögen ruw lassen? er ist in 6 wuchen in kein bett nie kummen, die will disputaz hatt gwert, und klopfend im an der kammer ein gut will. Bald kumpt er hersür, dan er hatt ghört, das ich do was, und reib die eugen. Ei du bist ein unrüwig mensch! ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han vermeint, will moren der pfingstag ist, man wurde ruwen und giengen in die stuben und sprach: was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. Do sagt er: poß ist nur das! do hatt der Eck aber siner listen ein brucht; ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang? Sprach ich: jo. Sagt er: wilt essen, so will ich die iungfrowen uffwecken, sy muß dier ein suppen kochen. Sagt ich: ich welte bald lieber schlaffen, wunscht im ein gutte nacht. Schift im ein knaben, dem gab er brieff und schift in nachß hinweg, kam vor tag gan Baden. Do hatt zu abend einer mit ein wagen mit höw verspättet; do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das höw und entschlief. Am morgent fiert der das höw in die statt byß uff den markt, das der knab nie erwachet. Do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hüser, stigt ab, bringt Oecolampadio den brieff. Was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich, kan aber woll gedenken uff den worten, die er mit mier redt in der stuben, do er sprach: wär wolt die puren leren verstan, wär recht hette oder nit! sy verstünden sich baß uff kü mälken; worumb schribt man alle ding uff, dan das man den läser soll lassen richten? weiß Eck nit, wie es in den Conciliis gehalten sol wärden?



Ich bleib also in armut zu Zürich, byß das mich Meister Heinrich Werdmiller zu ein pædagogo annam sinen zweien sünen. Do gab man mier alle tag zu ymbiß zu essen. Der ein sun hieß Otho Werdmiller, ist hernach Vitebergæ magister artium und darnach ein diener der kilchen worden zu Zürich, der ander aber ist zu Rappell umbkummen. Do hatt ich kein nod mer, weder das ich mich schier vast arbeitete mit studieren; ich wolte latinam, græcam und hæbraicam linguam eins maß studieren, han manche nacht wenig geschlafen, sunder mich wider den schlaff iämerlich gemartret, han oft kalt wasser in mund guon, row rüben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einander stiesse ic. Darumb den ouch min lieber vatter Myconius mich abmant und nüt zu mier sagt, wen mier schon etwa ein schlaff in der lezgen ankam. Und wie woll ich nie han mögen darzu kummen, do man grammaticam latinam, græcam oder hæbraicam geläsen hatt, nam ich und laß andren, damit ich mich ubte, dan Myconius erstlich uns nur ubt *frequenti exercitatione in lingua latina*; græce underwand er sich nit vast, denn die Griechesch sprach was noch seltsam, ward wenig brucht. Ich conferiert aber mit mier selbs in Luciano et Homero, in dem das vertiert ist gsin. Es begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zu im in sin huß nam, der hatt ettlich tischgenger, mit denen solt ich den Donatum und declinationes üben, under welchen ouch Doctor Gesnerus sâlig was; das üben kam mier uff der massen woll. In der zyt hat Myconius zu ein proviser den hochgelerten herren Theodorum Bibliandrum, welcher in allen sprachen überuß gelert was und für uff in hebraica lingua; der hatt ein hebreische grammatic geschriben, der was ouch by dem Myconio im tisch. Den bad ich, er solt mich leren

hebreisch läsen; das tadt er, das ich das truft und gschriben fond läsen. Do stund ich all morgend uff, heizt dem **Myconio** sin stüblin in, saß also vor dem offen und schreib die Grammatic ab, die will er schlieff, das ers nie ist innen worden.

In dem jar schreib **Damian Irmi** von Basell dem **Pellicano** gan Zürich, wen etwa arme gsellen werin, die gären hebreisch biblinen hettend, er welte gan **Venedig**, so welte er bringen, uff das wolfeilest so müglich. **D. Pellicanus** hieß in 12 bringen. Do sy bracht wurden, gab man eini umb ein cronon. Do hatt ich noch ein fronon von mim vätterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren. Do kam uff ein tag herr **Conrad Pur**, ein prädicant zu **Mätmanstetten** in Zürich piett. Do er mich ob der hebreischen bible gsach, sprach er: bistu ein **hæbræus**? du mußt michs ouch leren. Ich sagt: ich kan nüt. Aber er wolt nit abston, byß imß mießt verheissen; gedacht, du bist do by dem **Myconio**, er mecht villicht unwillig werden. Zoch mit im gan **Mätmanstetten**, fieng an **D. Munsteri** grammatic läsen und conferieren und ubt mich, hatt do min gut essen und drinken, was also 27 wuchen by im. Dannen kam ich gan **Hedigen** zu herr **Hans Wäber**, ouch ein prädicant, was etwa by 10 wuchen by im. Demnach zu ein andren gan **Riffelischwill**, der was woll 80 jar alt, wolt erst hebreisch lernen. Von dem kam ich wider gan Zürich, und die will ich oft hort predigen, im schweiß dins angesichs soltu din brott niessen, und wie gott die handarbeit gsägnat und man alle studiosos pfaffet, ouch **M. Ulrich** sagt, man solte die buben zur arbeit züchen, es gäbe sunst vill pfaffen, ließen vill allenthalben von den studiis.

Do kam ein finer, glerter iunger man von Lucären, hieß **Rudolphus Collinus**, der solt gan Costentz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, daß er mit dem gelt das seiler handwerch larnet. Als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch das seiler handwerch leren. Sprach, er hette nit hanff. Do was mier von miner muter sâlig etwas zu erb worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle zyt ein lust zu studierren. Wan der meister wond, ich schlieffe, stund ich heimlich uff, entschlug ein liecht und hatt ein **Homerum** und heimlich mins meisters versionem, doruff glosiert ich min **Homerum**, wen ich dem handwerch nachwandlete, den **Homerum** mit mier triege. Do der meister dessen innen ward, sprach er: **Platere, pluribus intentus minor est ad singula sensus**; studier eintwâders oder trieb das handwerch. Gineß als wier zuacht assen by dem wasserfrug, sprach er: **Platere**, wie sacht **Pindarus** an? Sagt ich: *ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ*, lachet er und sprach: so wellen wier dem **Pindaro** folgen und so wier nit win hand, wasser trinken.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt, waren mine seriar uß, wolt uff Basell zu zûchen, was vor wienacht. Do guadet ich dem meister, als welte ich enweg, und gieng in min alte herberg zu der mutter Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert den **Euripidem**, das ich in, wie ouch **Homerum**, mit mier uff die straß nemme, wenn ich wandlete, den ich hatt im sin angeng<sup>1)</sup> zu studierren. Als ich enweg wolt, gieng ich veranhi<sup>2)</sup> nachts an die Schûpfen in das bad, sagt mich in ein winkell, das mich niemanz fandte, und als

<sup>1)</sup> sofort.    <sup>2)</sup> vorher.

mier gar heiß was, empfand ich, daß mier onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der badstuben thür in das kadh <sup>1)</sup>, und als ich erkaltet, gieng ich in die stuben, do man sich ab und anleit. Do gsach man, wie ich mich beschiffen <sup>2)</sup> hatt. Do sagt die baderin: der hatt wießt badet. Ich wolt nit wider in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen werden, daß ich nit hinweg was. Morendest nam ich min buntell, zoch am tor darvon, gieng in ein tag von Zürich byß gan Mutesz, demnach gan Basell, sucht ein meister, kam zu Meister Hans Stähelin, den man den rotten seiler nampt am Rindermarkt; von dem sagt man, er were der ruschest meister, der am Rinstrammen <sup>3)</sup> funden wurde, darumb dan ouch die seilerknecht nit gären by im waren und mocht ich dester lichter zu kummen. Als er mich anstalt, kond ich kum den hanffpoffen uffhenken (und vast wenig träien <sup>4)</sup>). Do zeigt der meister sin art, sieng an balgen und fluchen. Gang hin, sprach er, stich dim meister die ougen uß, der dich glert hatt! was soll ich mit dier thun? du kanst doch nüt. Er wußt aber nit, daß ich nit mer den ein centner hanff verwercht hatt, daß dorfft ich im nit sagen, den er hatt gar ein bösen lerbuben, der was von altfisch, der lebt noch, der kond baß werchen dan ich und hult mich gar schnöblich, nampt mich ein kumull <sup>5)</sup> und anders, dorfft das dem meister nit woll klagen, den er was ouch ein grober schwab; doch hatt ich im sin zu pliben. Do versucht der meister acht tag. Do sprach ich den meister frintlich an, er solte sich mit mier liden, er solte mier etwas oder nütz zlon gäben, waders <sup>6)</sup> er welte; ich welte im trüwen dienst

---

<sup>1)</sup> den Roth. <sup>2)</sup> beschmutzt. <sup>3)</sup> Rheinstrom. <sup>4)</sup> drehen. <sup>5)</sup> Rühmaul. <sup>6)</sup> welches von beiden.

leisten und alle ding flüssig uffschriben, dan es kond keins im huß schriben; berebet in. Ich sprach: ich han wenig gelert, das erkennen ich; min lerneister hatt der merteill kein hauff ghan. Also behult er mich, gab mir ein wuchen ein bagen, dorumb koufft ich liechter und studiert zuacht darby, wie woll ich alle nacht mießt werden, byß das man trumetet, <sup>1)</sup> und am morgent by der trumeten wider uff. Doch leid ich mich gären, nur das ich mechte bliben und das handwerch lärnen. Do zeigt der lerbub den seilerknächten an, wie ich nütz kende, ich hette on zwifell nit uffgelert, dan es was der merteill der bruch, das einer 2 jar muß lärnen, vermeintend, der meister sölt mir urloub gen, oder sy welten nit mer zBasell wärchen. Do bad ich iez einen, den andren, sy sölten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill kond ich inen nit schenken, ich hatt selber nütz. Bleib also ein halb jar; do mocht ich schon das tagwärd träien und ein meisterknächt verwäsen und dem meister die wärdstatt versächen; wärdet oft, wen wier die grossen strif oder sunst seill machten, das mir der schweiß usgieng, so lachet den der meister minen und sprach: hette ich so vill gstudiert wie du und hette so ein liebe darzu, ich welt ee <sup>2)</sup>, das der tüfell das seilerhandwerch nām. Den er gsach woll, das ich ein bsundre lieb in zu den biederren hatt.

Ich hatt kundschaft zu dem frommen trufferherren, herr Andres Eratander, dessen sun Polycarpus was mins meisters **Rudolphi Collini** tischgenger, die will ich by im lart. Der Eratander schankt mir ein **Plautum**, den er in 8<sup>o</sup> getruft hatt, der was nit inbunden. Do nam ich ein bogen nach dem andren, stakt in in ein

<sup>1)</sup> trompetet. <sup>2)</sup> eher.

gäbelin und das gäbelin stakt ich in den hanff, das was unden gspalten. Do laß ich im hindersich und fürsich gan, wen ich dratt <sup>1)</sup>; wen den der meister kam, so warff ich schnäll den hanff druber. Ein mall erwutst er mich, do gstat er sich gar lätz <sup>2)</sup>, fluchet: das dich boß marter als pfaffen schend! wilt studierren, so gang dem nach, oder aber gang dem handwerch nach! ist es nit guug, das ich dier zu nacht erlouben und am firtag? must erst im träien ouch lāsen? Am firtag alsbald ich zu imbyß geessen hatt, nam ich mine biechlin, gieng mit etwa in ein gartenhüßlin, laß den gangen tag, byß das der torwächter schrei; dan min meister hatt kein gastwerch am Rindermerkt, wie die seiler in den vorstetten. Nach und nach macht ich ouch kundschafft mit etlichen studiosis, in sunderheit mit den **discipulis D. Beati Rhenani**. Die und andre kamen oft für den laden, maneten mich, ich solt von dem seilerwārch lassen, sy welten mier by irem herren kundschafft machen, das er mich wurde promovierren by dem herren **Erasmio Rotordamo**. Der wurde mich den etwa ein **Episcopo** oder sunst ein commendierren. Aber es was alles umbfunst, wie woll die bed herren einest zu mier uff **S. Petersplass** kamen; do halff ich ein groß seill machen, erbed sich der wyt verriempt herr Erasmus, wie mier die **discipuli** hatten angezeigt. Ich wolt aber also fürfaren mit grosser mü und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen und nit guug; dan der meister was ein untrüwer schwab, koufft kätz, der stank so grusam übell, das in niemen essen mocht, das die frow die nasen muß verhan, sagt zu mier, ich solt in enweg werffen, wen der meister nit doheiman was. Es gieng mier gar ruch und übell.

<sup>1)</sup> drehete. <sup>2)</sup> geberdete er sich gar grimmig.

Nach und nach kam ich ouch in kundschaft **D. Oporini** und andrer; der redet mit mir, ich solt in Hebreisch leren. Ich entschuldiget mich, ich könd wenig, so hätte ich nit wyll; doch hatt er mir so vill an, das ich zu dem meister sagt, ich wolt im vergäben dienen, oder minder nämen den byßhar; den er hatt mir den lon gebessert. Do erloupt er mir alle tag ein stund zu abend von 4 byß zu 5. Do schlug **Oporinus** an die kilschen an, es weri einer, der welte *Rudimenta linguæ hebraicæ* läsen umb die 4 am montag zu 5 zu **S. Vienhart**; do was do zmall **Oporinus** schulmeister. Als ich uff die stund do hin kam und meint **Oporinum** alein zu finden, do waren iren 18 do, fine geferte gsellen, dan ich hatt den zedell an der kilschentüren nit gsächen. Do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. Aber **D. Oporinus** sagt: flüch nit, das sind ouch güt gsellen. Ich schempt mich aber in mim seilerschürzlin, doch ließ ich mich bereden, sieng an inen *Grammaticam D. Munsteri* läsen; der was noch nit gan Basell kummen, laß inen ouch prophetam **Jonam** zum besten so ich mocht.

Im selben jar kam ein frantzöß, von der künigin Nowären außgeschick, hebraisch zu lernen, der kam ouch in die schull und wie ich inhe <sup>1)</sup> gieng in minen schlechten kleidren, sagt ich mich hinder den offen, was ein sin sizlin, und ließ die studenten by dem tisch sitzen. So sagt der frantzöß: *quando venit noster professor?* **Oporinus** zeigt uff mich. Do gsach er mich an und verwundert sich, vermeint on zwifell, ein sömlicher solt anderst kleidet sin, den so schlecht. Do die lezgen uß was, nam er mich by der hand, furt mich über das brügglin ußhi und fraget mich, wie das zugienge, das ich so bekleid

<sup>1)</sup> hinein.

kämme. Sagt ich: mea res ad restim rediit. Do sagt er, wen ich welt, er welt für mich der künigin von minet wägen schriben, sy wurde mich zu einem gott uffwerfen, ich solt im nur volgen. Aber ich wolt im nit volgen. Der hort du ouch min lāggen, byß er hin wāg zoch; der was kostlich kleidet mit einer gulldinen huben, hatt ein eignen knācht, der trug im ein mantell und hud nach, wen es regnete oder ich weiß nit worumb. Der selbig ist darnach über nūn jar wider zland kummen. Als er mich by den Augustinieren von wytnuß gsach, schrei er: o salve, præceptor Platero! Ich fraget in, wo hār er kemme. Do sagt er, er weri 9 jar in Creta, Asia und Arabia by den glertesten iudischen Rabinen gsin, und wāri im iez die Hebreisch allerlei sprach als bekant, als siner mutter sprach und welte iez mit freiden heimzūchen; kam noch kostlich bekleidet.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. Do ward min meister ouch uffgeleit 1). Do wolt er den laden zuthun, byß er wider kām, gedacht ich mit im zu ziehen, voruß do man uff Rappell zu wolt, do ich dan vormals zu Mätmanstetten den prädicanten hebreisch gelert hatt und mier alle gelāgenheit bekant was, und trug mim meister sin harnisch über die Schaffmat und also für, byß gan Mätmanstetten. Do was der hauptman juncker Balthasar Hildbrand mit sinem lutenant, fendrich und andren, im zu gāben vom Radt 2), in des herren prädicanten huß, do was ich bekant, trug win uff und waren Basler mit iren lütten do und in den nechsten dörffren. Uff eim tag, mich dunkt, es siße uff S. Johannes abend gsin, was unser hauptman zu den Züricheren gan Rappell, dan man hatt iez

1) aufgeboden. 2) ihm vom Rath Zugegebenen.



ettlich tag im friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb das ein nach mittag. Do horten wier grusam schießen, das klein gsch ablan <sup>1)</sup>, und empot unser hauptman, man solte das volk lassen abzien, der friden wär beschlossen, dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das knaschlet nit anderst, als wen man ratholtren brend. Also zugen sy uff Basell zu, und kam der hauptman mit. Das nam die herren zu Mätmanstetten wunder, berieten sich, die will ich den wäg woll wißt, sy welten mich gan Kappel zum hauptman schiken (dan die söldner waren by dem hauptman) und lassen fragen, was doch die ursach weri, die will er empotten hette, man solte das volk lassen heim zien und er nit kām, noch etwas emputte. Do gieng ich gan Kappel und wie ich zum kloster kam, was es umb die zyt, das mich blößlich <sup>2)</sup> der hauptman kennen mocht; den er reid eben zum kloster heruß, sprach, wo ich hin wilst. Do zeigt ich im den handell an. Do sagt er: gang in das kloster, frag dem schriben Reinhart nach von Zürich, sag ich hab dich zu im geschift uff die antwurt zwarten. Gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zu essen gen. Umb mitte nacht lietten wier uns uff die bank, namlich ich und mins glichen. Do es was umb die zwei, wackt man uns uff und sagt man, die botten sind hie, namlich die den brieff solten bringen, den die fünff ort mit dem Römischen künig hatten uffgericht. Do was in artiklen des fridens abgeredt, man solt den selben brieff heruß gen. Als man aber im tag das dun solt, wolt niemantz den brieff han, leit <sup>3)</sup> je ein ort uff das ander. Do was der frid nit ganz, byß das beschach. Den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. Wie nun iederman uff was, kam man in ein

---

<sup>1)</sup> Das kleine Geschütz losbrennen. <sup>2)</sup> kaum. <sup>3)</sup> legt's, schiebt's.

fall zamen und nam der Amman von Glaryß den brieff, dan der was alwägen der obrest schidman gsin; der gab den brieff eim schriber, der tadte in uff, was grusam breit und lang, der glichen ich nie gesächen han, und wen <sup>1)</sup>, es sigen 9 sigell drau gsin, ein grosses, das was guldin. Do steng der schriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zu Basell umb S. Johans tag lyßt uff dem blat; demnach ouch die fünff ort, wie die selbigen mit irem titell in briesen genempt werden; die hettend ein punt gemacht mit &c. Do schlug der Amman dhand uff den brieff und sagt: Es ist gnug! Do schrey einer hinder mier, was en zwifell ein Züricher: läse man den brieff us, so hort man, mit was verrättery sy mit uns hand wellen umbgan. Zu dem fart sich der Amman und sprach: wie? ußläsen? ehe miessend ier mich zu kleinen stufen zerhown, eb ich das welle zulassen! legt do mit den brieff zamen und sprach: ier sind leider sunst zfast über einander verbittert; nam ein mässerlin, schneit zum ersten die sigell ab und hüw do den brieff zu langen riemen, und do in kleinne stüflin und gabs dem schriber in ein parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit den siglen hinkam, weiß ich nit. Wie es nun schier tag was, schikt mich der Reinhart zu dem hauptman, ich solt im das bottenbrot bringen, der friden wär nun bestättet, der brieff herußgen und verbrent. Der hauptman kam mier am morgent entgägen; dem sagt ich, was mier Reinhart besolten hatt; do gab er mier 5 Bagen und zugen do mit freiden heimwerß.

Ich gieng aber Zürich, gsach mit wie grossem triumph sy inzugen, furten das schütz alles uff den hoff und

<sup>1)</sup> wähne. glaube.

lieffens ab über die Limmat und grossen stadt, was ein sömlichs schiessen, das gross est ab den linden fielen und anent der Limmat ettlich fenster usfiellen und ettlich thür us den anglen in die stuben fielen. Am nachgenden suntag prädiget Zwinglin, zeigt an, was sy für ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug geschächen ist.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren **Myconio** und studiert. Do ried er mier, wie ouch die mutter, ich solt sin Anni, die iungfrowen, nen <sup>1)</sup> und nit mer wandlen, so welten sy uns zu erben machen. Also ließ ich mich bereden und gab uns der vatter **Myconius** zamen. Ich was aber nit by **Myconio** zherberg, sunder by der alten Hutmacherin by mim Simon Steiner, der do Zürich studiert, der hatt iez muß und brot von prädigären. Über ettlich tag giengen wier zu Dübendorff by des herr **Myconii** schwager, der was do prädicant, zsilchen und hulten uns dhochzyt mit sollichem pracht, das lüt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. Znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier wolstens bede heimlich han. Über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. Die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. Do nam ich mier vir, das seiler handwerch zu triben und schul darnäbent zhan. Zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berurt, das **Myconius** zu mier seit: wen wiltu by dim Anni ligen? es were nun zyt. Mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich

---

<sup>1)</sup> nehmen.

so lang habest enthalten, so anderlüt so bald zamen schlieffen. Wier fragten bede nüz darnach, dan wier waren bede schamhafftig. Wurden also zrad, wier welten heim zien. Do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig; do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon, den ersten tag gan Mätmanstetten zu dem herren, den ich hebreisch gelert hatt. Der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, schämpten uns bede mit einandren nider zu gan, doch mießt das ein mall sin. Den andren tag giengen wier gan Lucern zu miner frowen bruder, der hieß Eläwi Dietschi, der ernart sich mit bäsam, zeinen und sässell machen. Die Dietschin das geschlecht ist von Wippchingen, ein klein dörflin under Zürich an der Limat, gehörend gan Zürich zkilchen; dannen was min frow vom vatter bürdig, die mutter aber von Meilen am Zürichsee. Vatter und mutter sind iren zyttlich abgangen, drum ist sy, byß das sy hatt mögen dienen, von den frinden erzogen; demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zuletzt by dem vatter **Myconio**, by dem sy im sibenden jar gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen, sunder allein in der stuben gspunnen, do mit sich die frow, die sy mutter nampt, deßer baß mechte mit dem vatter **Myconio** erneren. Sy span ouch oft iren selbst am firtag, verkoufft den das boumwollin garen; das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen und will ich by dem **Myconio** was, hatt sy oft lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saß und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelüt werden solten. Es galt iren wenig zlon, wie do der bruch was, in dry jaren kum so vill, als man iez einer iungfrowen in eim jar gibt; doch hatt sy zimlich gutte kleider iren selbst angemacht.

Von Lucern giengen wir gan Sarnen in Underwalden, kamen zu ein wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, blißen uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zugerist, hetten wir nit gewiß, wo wir hetten sollen schlaffen, und was nochtenecht <sup>1)</sup> an einem samstag. Der wirt kond litten schlachen mit der fädren und sang darzu mit großem gschrei, das ich sagt: schreient nit so, man solte uns woll straffen. Rein frilich, sprach der wirt, wens der Anman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uffstan, dan man gad zu Underwalden oft nit nider, wen man zum win kumpt; drum sagt man: wellend wir eine Underwalder nacht han? Und wie woll sy uff den benken lagen, konden sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Von dannen giengen wir gan Hasli, do dannen an die Grimpfen an berg; do hatt es schon geschnit und was doch vor S. Gallen tag, dan uff S. Leodigari tag waren wir zu Lucären. Do sieng min frowen an beduncken, es welte ruch zugean, dan wir mießten gar ruch brott essen. Do waren ouch sunst man, die wolten am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zu mir: du wirst die frowen nit über den berg bringen. Do hatt min frow gut läben, das sy muß im strow ligen, dessen sy nit gewont. Am tag stunden wir uff und halff uns gott über den berg, wie woll iren die kleider am lyb gefruen. Kamen gan Münster in Goms in Walleß, 4 mill ob Visp, do wir hin wolten; do hatt es ouch geschnit, und die will man hort, das wir von

---

<sup>1)</sup> noch dennoch, gleichwohl.

Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert. Do hatten wier äben noch für ein tag zerung und ein difen pfennig; do koufft min Anni flar umb, dan sy kond woll tiechli garen spinnen. Kamen den nechsten tag zum Briger bad; do fand sy ein lantzmennin und was der wirt ouch ein Züricher, der schärer bim badt. Die Züricherin was meister Schwizers dochter am Renweg, der hernach panerher ist worden und zu Cappell umbkommen. Die dochter hatt villicht in die nesslen brünglet und dem vatter entrinnen; sömlicher Zürichmeitlin hatt man oft zimlich vill in Walleß funden, dan sy züchend gären vom suren Zürichwin zum gutter Walleßerwin. Die drost min frowen, es weri gut volk in Walleß, es wurde iren woll ergan. Vom bad giengen wier ein gar hohen berg uff an Burgen zu miner Schwester Christine, die hatt do ein man und nün kind; hatt der man zwo bäsinen, die waren so alt, das sy nit wisten, wie alt sy waren und sunst ouch nieman. By iren bliben wier byß uff S. Gallen tag. Do hatt ich etwas plünderlins geerbt, das hatt mier die Schwester ghalten und lich mier iren esell, do mit furt ichs gan Bisp in ein huß, daruß dorfft ich nüz zgen; was ein bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergäben, was vast das hüpschest huß im dorff mit hüpschen schibenfänster. Do fiengs an woll gan. Eineß gsach mich ein bäsln, die gieng zu Bischp by mim huß, die hieß mich wilkum sin und sprach: Loman, wen wilt uns maß han? Das erhört ein Edle iungfrow, was des Bischoffs D. Adriani von Niedmatten bäsln, die sprach: ich mein, er hatt ein lange maß mit im bracht. Ein ander mall kam min vetter herr Anthoni Platter zu S. Martin zBisp in der kilchen zu mier nach der maß; sprach er: man sagt, du habest ein wib mit dier bracht. Ich antwurt: jo! Sprach er:

Des walt der tüffel! Du hettest mir lieber ein huren bracht! Sagt ich: herr, das findent ier nit in der bibli, das wäger siße <sup>1)</sup> ein huren han, den ein wib. Darab ward er so zornig, das er darnach lang nit mit mir mer wolst reden. Er hatt den namen im ganzen land, das er ein gutter bibliaeus wär, dan er laß vill in der bibli, verstund aber wenig, macht nur die versall mit rubrick rott.

Do sieng ich an den seiler werchzüg zu rüsten und schull halten, sieng an seilen, überkam by drißsig schuler, uff das meist im winter, im summer kum ser, gab mir einer ein frovasten ein difen pfenig, hatt darby ein gut sach, dan man schanft uns vill. Ich hat vill bäßlin, eini bracht eier, die ander ein käß, die ein bellen auken, des glichen ouch andre, deren kind zu mir in die schul giengen, brachten där glichen, ettlich ein fiertell von ein schaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, frutt, kannen mit win u. s. w., das selten ein tag hin gieng, als ward uns etwas geschenkt, hand ewen zuacht us gerechnet, das uns den tag 8. Gerlei geschenkt was worden. Wenig wuchen darvor, eb ich mit mim wib kam, waren im Eistertall wiber by einandren in einer stuben, minen zu gedenken worden, wie ein herliche ersten maß ich wurde han, wie er groß opfer mir wurde werden, dan alein von der mutter frinden, den Summermatteren, wurdent zwo und siebenzig bäßlin sin, deren noch keine kein man hette und mecht selber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit ein wib was kummen.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von minem ochin Antoni Summermatter, den man sunst nampt An-

<sup>1)</sup> besser sei.

toni zum Viechtbiell, 30 groß, das ist 15 schwißerbäßen; do mit fiengen wier an hufshan, fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpföll, verkoufft min wib den buben, welche wolten. Es gieng uns nun gar woll, überkament mit frommer lütten hilff, das wier kein mangell hatten, und was min wib gären do. Die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll sy mier auch guß datten und oft zgaß luden, das ich mich der Luthery nit zwill annemme. Als ich aber mußt in kilchen gan, maß helffen singen, was es mier beschwärslich wider min conscienz zu der abgöttery helffen, darby sin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im herzen was, gedacht, wie ich im hätte, das ich wider druß kemme, ging heruß gan Zürich, mich mit dem vatter **Myconio** zu beraten. Der ried mier, ich solt heruß kummen, dan ich hatt ouch etwas hoffnung gan Basell zu stellen.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner schuleren einer by mier, der mocht mier uff den bärge Grimslen nit woll gfolgen. Es fieng an schneien und ragnen, was vast kalt, das wenig gfält hette, wier werin bed erfroren; doch die will ich wußt der bärge art, sagt ich zu dem knaben, er solt sich nit setzen, sunder angens gan. Ich gieng etwa wit voranhi, das ich mich erwärempte, und lyff dan wider hinder sich zu dem knaben, byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen, das ist ein wirg huß uff dem berg, do find man zu ässen und trinken gut. Dieses was vor mitten Augsten. Uff eim mal bin ich ouch über denselben berg zogen und als ich alein was und noch der bärge art nit wußt, ward ich uff dem berg muchtloß <sup>1)</sup> und mied, satzt mich nider, wolt

<sup>1)</sup> entkräftet.



ruwen. Do was mier seltsam umb min hertz, kam mich ein liebliche werme an und entschlieff mit uffgelegten armen uff mine knüw. Do ist ein man zu mier kumen, hatt mier uff ietliche arell ein hand gelegt, mich erwekt und gesproch: Ei, was sitzest du do? stand uff und gang! Wo der man do hin siße kummen, weiß ich nit; mocht wyt obsich und nizich sächen, aber ich gsach kein man mer. Do stund ich uff, nam us mim äserlin ein stütklin brod und aß. Do ich nun das ettlich lütten, die sich der sachen mit den bergen verstand [anzeigt], sagtend sy, ich were als vill als todt gsin, dan wen ein gar übell friere uff den bergen und sich us machtlose setze, so erwarme einer, dan das blut louffe eim vom hertzen in das antlit und usre glider, das vorhin by dem hertzen was, do in fror; den aber, wen man sich setze, so louffe das blut vom hertzen und sterbe der mensch. Kan ich nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim läben bhalten, wie dan ouch die lüt zu mier sagtend. Dan kein ringner tott ist dan erfrieren; do har man den ezwen die lüt findet sitzen uff den bergen, als wen sy schlieffen und sind dott. Dorumb wen sy etwen uff den bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by den henden nämend, die ganzen nacht, wen es schon finster ist, in ein ring byß wider tag wird umbher gand.

Nach dem ich heim kam zu miner frowen, was sy fro, dan den fischherren hatt die pestelentz angestossen; dem bewyß man semliche unfrentsikeit, das nit mer dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy frank wurde. Ich hatt das ouch woll vor ettlichen jaren erfahren. Dan wie ich noch Zürich in die schull gieng, was ein grusame pestelentz do, das man zum grossen Münster in ein gruben 900 menschen leit und in

ein andre 700. Do zoch ich mit andren laugsütten heim; do hat ich ein eyß an eim bein; ich denk, es weri ouch pestelentz. Do wolt man uns kum ienert <sup>1)</sup> inlassen. Ich gieng an Grenchen zu miner bäsın Fransi; do entschlieff ich von Galpentran (ist ein klein dörflin unden am bārg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. Do band mier die bäsın chabesbletter uff, ward gsund mit der hülf gottes und bschach niemand nüt mer; aber weder ich noch min bäsın dorfftend in 6 wuchen zu keinem menschen kummen. Ich bin ouch in einer pestelentz gsin Zürich, do ich by **D. Rudolphi Gualteri** muter zherberg was, welche, als sy nit vill bette hatt, muß ich by zweien iungen meitlinen ligen, die styeß bede pestelentz an, sturben by mier und bschach mier ouch nüt.

Und wie woll min frow gären in Walleß was, gedacht ich angentz wider heruß. Doch gnaß min frow vorhin zu Bisp irs ersten kindz mit grosser gsär. Dan wie sy die wee inn der nacht am sunntag anstiessen, gnaß sy erst am montag, kamen erliche wiber in iren nötten zu iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammin im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. Dan do sind kein hebammen im ganzen land umb gelt bestellt, meintend ouch grosse sünd thun, wen eine etwas nemme. In der nod legten sy iren ein groß hülfzin paternoster umb in **S. Margareten** namen, das sy dester senffter genäsen, manten sy ouch, sy solt ein maß verheissen. O, sprach sy, ich verträwen dem getrüwen gott, er werde mier helffen. Do by muß ich sin, dan in Walleß müssen die menner by den wibren in kindznöten sin, damit sy den hernach dester mer gedult mit den wibren heigin <sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> irgendwo. <sup>2)</sup> haben.

Aber die wiber konden also mit iren umbgan, das ich nütz gsach, was sy datten. Das weiß ich aber gar woll, das min hembdlin badnaß ward. Das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen; zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein frommer liebhabender der warheit, Egidius Meier, der ouch gstudiert hatt, der ward göttin. Man sagt mier nach ettslich tagen, es hetten ettslich lüt gedacht, sy wurde an der purt sterben. Do sagt ich an offnem platz: Eb ich wet <sup>1)</sup> pfaff werden (dan das hatten sy gehofft), ich welt ee ein leibenschinder oder henker werden. Das hatt vill übell verdrossen.

Hernach, do ich ietz sîns was, uß dem land zu ziehen und das der Bischoff, herr Adrian von der Niedmatten, vernam, schikt er sinen vettren Jones Niedmatten zu mier gan Bisp, ich solt zu im gan Sitten kumen, begärt an mich, ich solt des ganzen lanß schulmeister werden, man wurde mier ein gutte bseldigung gen. Dank ich sinen gnaden und bad umb erkoubnuß noch ettslicher jaren, ich weri noch iung, ungelert, welt gären noch mer studierren. Do trowt er mit dem finger und sprach: **O** Platere, du werist alt und glert gnug, es lytt dier anders im sîn; doch wen wier dich in fünfftigen wurdin berieffen, wellest als mer dîm vatterlandt als fremden dienen. Demnach nam ich min kind uff ein râß mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon, und gab die ein gotten dem kindlin ein dopell duggatten zu legen.

Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuf golt überkummen, etwas hußrâdlinß und ein kind, das trug ich, und zoch die mutter hinden nach, wie ein fu dem kâlblin. Ramen gan Zürich zu

---

<sup>1)</sup> ehe ich wollte.

dem vatter **Myconio**. Do hatt ich vormals durch brieff fundtschafft gmacht zu Basell durch **D. Oporinum**, **Henricum** sâligen, denn man nampt Billig, des herren Burgermeisters in Aischamarvorstadt zum hirzen stieffsun, sy solten mier etwa umb ein dienstlin helfen. Do hatten wier unser blunderlin und kleider in ein burdin zamen gebunden und uff Bâren zu geschift und dannen gan Basell. Do wier aber in Walles zugen, hat ich in Walles ein guten schulgfellen ghan, der hieß Thoman Korender, furt unser blunder und mine biecher von Zürich in Walles. Als ich wider hinweg zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min schwester, vermeint iderman min frow zuge mich wider uff dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnug im land bliben, aber die pfaffen mochten mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell, ich trug aber das kind, und gieng ein schuler mit uns, der halff der mutter ir blunderlin tragen; das kind was noch nit halbiârig. Und als wier umb herberg lugten und kum funden, überkamen wier zuletzt das hüßlin by **S. Ulrich**, das man zum löwenkopff nennet. Do was **D. Oporinus** im grossen hoff by des Bischoffs hoff, do hernach die frow von Schônaw innen was, und was do zu mall schulmeister uff Burg. Do ward ich durch frommer lütten fürdermus des **D. Oporini** provisor und bstimpten mier die herren deputaten für min besöldigung 40 ℔; so vill, sprachen sy, hette man keim vor mier nie gen. Do mußt ich darvon gen 10 ℔. hußzins und was do zu mall vast thür, dan man gab ein fierzell foren umb 6 ℔., und ein maß win umb 8 rappen; die thürin wârt aber nit. Ich gieng uff den markt, kouff ein klein vâßlin mit win, ich denk, es siße ein omen gsin, das trug ich uff miner achßlen heim. Den win trunken ich und min

wib mit manchem zank; den als wier kein trinkgschir hatten, dan ein angster zum ersten, giengen wir mit dem angster in keller, darob trieben wier einander. Ich sprach: drink du, du mußt söügen; so sprach min frow: drink du, du mußt studierren und in der schull übell zyt han. Hernach koufft uns min gutter frind Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell, do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren gsin; darin gieng ein wenig mer, den in den angster. Das vâßlin wâret lang. Do das uß was, koufft Heinrich Billing uns ein andres, das mußt ich im zalen, do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin und gan Prunnentrutt zoch. Ich gieng in spitall, koufft ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten bede löcher; koufft ouch ein stull, do hatt ich ouch ein zimlich gut bett koufft in Aschamar vorstatt umb 5 ℔; wier hatten nit vill übrigs hußraß. Gott siße lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen, nachdem wier hand anfangen hußhan, das wier ie on win und brott geessen haben. Ich studiert handlich und stund frü uff und spatt nider; doruß datt mier oft das haupt we und überkam ein grusamen schwindell, das ich oft an den benken mußt gan. Die medici hetten mier gären geholffen mitt lassen, trâßnien <sup>1)</sup>, was aber alles umbsunst.

Zu derselben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des Herzogen von Peyren libarzet, von Benedig pûrtig. Als zu Minchen ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten und är mit inen, hatten sy all miessen entrinnen byß an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man wurde inen nûß thun; die ließ der herzog köpfen. Der Epiphanius aber

<sup>1)</sup> Trisfenet.

entran mit siner frowen, die er zu Minchen genummen hatt und kam gan Zürich; do hatt ich kundschafft mit im gemacht. Als der gan Basell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindels halb. Der gsach mich an, verwundert sich drab, wohar ich den schwindell hette. Bald sprach er: wen du by mier werist, ich welte dier in baldt vertriben han; den er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, studierte zwill und wachete ouch zwill. Do ward ich grad mit miner frowen, wen er sy welte annen <sup>1)</sup> zu einer iungfrowen und mich zu ein diener, so welten wier zu im. Der zoch gan Prunnendrut, ward des Bischoffs herr Philipp von Gundelsheim lybsarhet. Do gab ich die provisery uff, zoch mit wib und kind gan Brunnentrutt. Do waren die herren deputaten nit woll zufriden über mich, ouch mine besten frindt **D.** Sporinus und Heinrich Billung, des herren Burgermeisters stieffsun. Ich hatt aber ein bsundren lust zu der Medicin, darzu der Doctor mier zu helfen verheissen hatt. Nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon, ließ min hußrätlin zu Basell.

Als ich nun zu im kam, sprach ich: Herr Doctor, iez bin ich by ick, helfend mier für den schwindell! Do zeigt er uff min frowen und sprach: Do ist üwer arhet! und sagt: Ann, gand znacht mit üwerem Thoman nider, wen ier meinnet, das niemand mer kumme gan kloppfen und schlaffend am morgend, so lang ier meinnet, das niemand kem klopphen. Welches doch min frow nit datt, dan sy stund zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zu irem dienst und hußhaltung gehört. Ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhär gwont was gsin. Wen ich den uffkam, felt sy mier ein gutte

<sup>1)</sup> annehmen.

suppen gen, das hat er, der herr Doctor, ouch befohlen. Wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit über dry tag mer hatt, sunder vergieng mier ganz und garr, han ouch sidhar kein noht mer vom schwindell ghan, ich hab den das übersächen mit zwill wachen oder zlang niechter gsin. Dife kunst, die licht zu thun ist, hab ich ehwe manchen gelert, die den schwindell klagend, und hatt inen geholffen, als den herr Burgermeister zum Hirzen, den herren Myconium, Doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, dan es hat inen geholffen.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, stieß pestelens an und starb am dritten tag, und als die geycht hatten ouch angestossen, das wier grosse marter an im mießten sächen, do es verschied, weinten wier bede von leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. Do hatt im die mutter ein hüpsch frenglin gemacht und der schulmeister zu Brunnentrutt hinder S. Michell vergraben. Als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer, wie vormals, frölich und singen mocht, sprach der herr: din wib ist nit mer frölich und fürchtet sich min wib, die will sy so trurig ist, min wib oder dine mecht pestelens, die do zmall zu Brunnentrutt regiert, ouch anstossen; ich riette dier, du furtest sy hinweg. Das datt ich, furt sy gan Zürich, vertatten under wägen nit mer den 5 basen. Ich aber gieng hin wider gan Brunnentrutt, kam an eim suntag uff den abend wider zum herren, der saas alein by dem tisch und was sitend voll win und sprach: o Thoma, du hast übell than, das du die Annen enweg gestert hast, (und hatt er michs aber geheissen); als bald sy hinweg ist kummen, hatt pestelens min frowen angestossen, ligt

dooben in der kammer und hatt ein grosse büel by ein bein. Nun forcht sich der herr gar übell, drumb souff er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte. Er was ouch vorhin der merteill druncken, dan wan wier zhoff assen und gnug druncken hat, so furt in der keller im fûrgan in keller; das hatt der bischoff dem keller befohlen. Do souff er den noch mer. Wen wier den heim kamen, beschift er erst win, dan er hat kein im keller, und ist offft im hembdlin im garten byß über mitte nacht gefassen und gesoffen.

Am montag, als ich darvor am suntag wider kumen was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestossen; sagt zu mier: wier wend über feld. Als wier zum thor uskammen, sprach er: wier wend gan Talsperg; dan dohin was der Bischoff die pestelentz [geschlossen], giengen den selben tag in das nechst dorff gägend Talsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. Do bliben wier übernacht, mocht nûtz essen, der was vast krank. Er sagt der frowen nûtz, das er hinweg wolt, ich wußtz aber nit, byß das wier für das dorr kamend. Am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem berg zwischend Brundrut und Talsperg fiell ab dem roß, dan er was ein grosser, schwärer man und krank. Im nechsten dorff by Talsper schif er das roß wider hindersich und gieng er byß an das torr. Do wolt man in nit inslan, byß er zum Bischoff schift, er weri do. Do befalch der Bischoff, man solt in inlassen. Wier giengen in des Bischoffs hoff, man hieß in willkum sîn, saht in zu dem Bischoff an sîn sytten, znacht zu essen, aber as gar wenig znacht. Der Bischoff fragt: herr doctor, wie ist im, das ier nit frölich sind wie vormall? Er sprach: mier ist gester heiß gsîn uff der straas, han truncken, das dut mier wee. Wie man wolt nider gan, fragt in der



Bischoff, ob er morndest mit im uff das geiegt <sup>1)</sup> welte. Antwort der Doctor: jo herr, wen es besser wird, wie ich hoffen. Demnach furt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. In der nacht ward er gar krank und hosierte in das bett. Do hatt man uns zween groß meißl <sup>2)</sup> ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestelt. Am morgent stund der Doctor kümerlich <sup>3)</sup> uff, do wusch ich zum besten, so ich mocht, mit dem win und wasser die händchen, das mans nit glich sähe. Der Bischoff reid uff das geiägt und kam zittlich wider heim. Als bald er abglaß, berufft er mich und fraget: sag mier, Thoman, ist dier ein kind zu Brundrut gestorben und ist des Doctors frow an der pestelentz krank? Ich sprach: jo, G. herr. Worum ist den der Doctor zu mier kummen? sag an, hatt er ouch pestelentz? Ich sprach: ich weiß nit, er hatt miers nit gseit. So thu eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uff dem hoff. Do gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemantz gären annen <sup>4)</sup>, fragtend mich, was krankheit min herr hette. Ich sagt, wie er dem Bischoff ouch gesagt hatt, er hette in der hüt also getrunken und were krank worden. Do was ein wirtin (ich mein zum wissen früß), die hieß mich, ich solt in bringen; die legt in woll und suber als ein sömlichen herren. Do sagt der herr zu mier: Thomas, gang zu miner frowen! sag, welle sy mich läbend sähen, so solle sy schnell kummen. Do ich zu der frowen gan Brundrut kam und das anzeigt, was sy vast zornig. Der schelm, sprach sy, dut wie all waschen <sup>5)</sup>! er ist in minen nöthen von mier geliffen; ich

<sup>1)</sup> die Jagd. <sup>2)</sup> Meißel. <sup>3)</sup> mit Mühe. <sup>4)</sup> annehmen.

<sup>5)</sup> Wältschen.

will und kan noch mag nit zu im, es gange im recht, wie gott will. Sagt ich: frow, ich gloub, er werde sterben, so sind ier hie und 3 Basell vill schuldig, man wird üch alles nen, was ier hand; gäbend ier mier, was üch lieb ist, so welt ichs gan Basell tragen und üch do behalten, wen er stirbt. Do gab sy mier des herren experimentbuch, das er alle zyt hoch achtet, und 3 hemddlin, die waren gar rein 1), item ein gar sylbrinen löffell, sazalettlin 2) und weiß nit was mer. Das buch was mier das liebste, dan ich gedacht das abzuschriben.

Mit disen dingen gieng ich wider gan Tälspurg. Do hatt der Bischoff in darzwischen mit eim roß und knecht hinweg gan Münster geschickt und wolt man mich nit inlassen. Do datt ich das plunder in das wechterhüßlin dem torwächter gägend Basell zu, und gieng ich gan Münster. Do fand ich in vast krank, was aber underwägen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich ghandelt hette. Im sälben, wie es nacht was, kam der wirt, was, ich mein, zu Tälspurg gsin und alle ding vernummen, sprach zu der wirtin: was hast für gest? Do er das hort, was er grusam zornig, schwur übell und sagt zu mier, die will ich sin knecht weri, solt ich in uß dem huß thun oder er welt uns bed die stägen ab werffen. Sprach ich: werffend ier in ab, so ist er bester ehe todt, und sind ier an sin todt schuldig. Ließ uns also die nacht do. Und die will man do nit mer bapstysch was, kam ein prädicant uß eim andren dorff, wolt morndes zu Münster predigen; der lag im wirtshuß in unser kammer, der sprach dem herren christenlich zu und droßt in. Ich bad den predicanten umb gottes willen, er solt nach der predig die gmeind versamlen und sy umb

1) fein. 2) Schnupstücher.

gottes willen und umb des lonß willen ermanen, im eh-  
 wa ein huß, wen es schon lâr weri, verordnen, jo ein  
 sünwstellin, do er doch ein ort hette, do er mecht sterben.  
 Das ward im alles abgeschlagen. Nach dem imbyß  
 gieng ich schier von ein huß zu dem andren, bad doch nur  
 umb ein ställin, do er sterben mechte; dan ich gsach  
 woll, das er nit lang wurde läben. Zuletzt fand ich  
 ein frowen, die was nähig, das sy bald gnäsen solt;  
 die hebammen waren schon dry mall do by iren gsün.  
 Die frow weinet, so erbarmet sy der her, für den ich  
 so frintlich die lüt bad, darzu lon guugsam erbod zu gen.  
 Die sprach zu mier: gang hin min guter gsell, bring  
 mier den herren. Die frow was von Basell hürtig. Do  
 gieng ich hin, dinget ein frow, die mier in hulffe uß  
 dem wirghuß fieren, villicht ein zimlichen steinwurff wyt;  
 deren mießt ich ein halben guldin gäben. Als wier in  
 zu dem huß furten, stunden die puren zu beden sytten,  
 lugten uns zu, denen redet ich uß der massen übell zu  
 und hult inen für ir gotloß herz. Do ich in zum huß  
 bracht, hatt die frow ein säßell gerüst, darin saßten wier  
 in vor der thür, das er ein wenig ruhte, gab im ein  
 brüelin, as zwei löffellin voll; do kußt in die frow an  
 mund und weinet uß baremherzikeit, dan es was ein  
 hüpscher, grosser man, woll angelegt <sup>1)</sup>. Do furten  
 wier in in ein klein kämerlin, do was ein hüpsch bett  
 bereitet; do gab sy im wider ein brüelin und kußt in  
 aber weinent. Und als sy sagt: wier wend in lassen ru-  
 wen, bleib ich by im. Do sagt er zu mier, das ich in kum  
 fond herren: abi, abi! gang hinweg, gang hinweg gan  
 Basell! Als ichs nit bald wolt thun, erzeigt er ein zoren  
 und düttet mier, ich solt enweg gan. Do fercht ich,

<sup>1)</sup> geffleidet.

er wurde sich etwa erzürnen, das in gycht anstieffen. Er zoch die schnur ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrübell <sup>1)</sup> und anders, wie man das in und zamen fasset, zoch ouch den tumenring <sup>2)</sup> mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den siner frowen gen und bald hin gan, dan er forcht, man wurde mich verbietten <sup>3)</sup> und wurde das der frowen entzogen. Also weiß ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkun. Er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. Ich gieng gan Talsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nur das buch, wen ich wer verboten worden, den ich was sinß, das abzuschriben. Kam also den andren tag gan Basell zu dem Oporino; der ried mier, ich solt gan Zürich mit denen dingen. Also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zu Münster erlich wie ein Doctor begraben worden. Den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch arñny by im hatt, deren er doch zu Brundrut vill hatt. Dan do hat er für sich selber ein apotock, so schift er mich offt gan Basell, allei ding zu reichen.

Do nun die geltfordrer innen wurden, namlich Kunz zum Storch, Niclaus Apoteker und der alt Rumen, das er gestorben was, und innen wurden, das ich mit ettlich dingen darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach: er, der doctor, hatt ein buch ghan, das ist 60 kronen werb; lieffen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinwegeloffen. Das schreib mier

<sup>1)</sup> Zahnsstocher. <sup>2)</sup> Daumenring. <sup>3)</sup> mit Arrest belegen.

**D. Oporinus.** Do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sachen, aber do wolt mich niemantz ein schelmen schalten, sunder lieffen mich illenz verbieten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gäben. Sagt ich: der herr sällig ist mir ettlich schilling und 6 fl. schuldig, wen ier mir das gend und es erkend wird, so will ichs gen, sunst nit. Do ried der herr Burgermeister zum hirzen minem fürsprach, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell <sup>1)</sup>, sy solten mich zalen. Das recht wäret by 6 wuchen, dan sy meintend, ich mecht nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. Darzwischen schriben ich und Oporinus iettlicher alwägen ein halb blatt ab an dem buch, wolten den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das buch abzuschriben. Als sy mich nun zalt, erkant das gericht, ich solt inen alle ding überantworten. Das dat ich und gieng wider gan Zürich. Die frow des Docters kam wider uff, kam zu mir zimlich lang darnach gan Basell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette us dem buch, ich solt iren nur die purgatz gonnen mit den Rosinlinen, do mit wiste sy sich zu erneren. Wo aber sy do hin siße kummen, weiß ich nit. Sy was hüpsch.

Nit lang darnach zugen Züricher und fünff ort wider einander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andren ouch der Zwingli. Als die schlacht geschächen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen gloggen zum münster, was äben umb die zyt, das man die liechter uffzündet. Do liff vill volk us der statt an die Syl-

<sup>1)</sup> ein suspensiv versichertes Pfand.

brug unden am Albis. Ich erwutscht ouch in Myconii  
 huß ein halaparten und ein dāgen, lyff ouch uß mit  
 andren. Aber do wier wytt ußhi kammern, begāgnet  
 uns, das ich hette mögen liden, ich were in der stadt  
 bliben; den ettlich kamen, hatten nur ein hand, ettlich  
 trugen den kopff in beden henden, iāmerlich verwundet  
 und bluttig, einer bekam uns ouch, dem hangeten kutt-  
 len <sup>1)</sup> uß, das ers ouch in henden trug und giengen mit  
 inen, die inen zündeten, dan es was finster. Als wier  
 uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg ußhi,  
 aber gāgend Zürich wolt man niemand lassen, dan es  
 stunden man mit gweren uff der brug, die warten <sup>2)</sup>,  
 sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gßlochen.  
 Do mant man einander, man solt nit so verþagt sin.  
 Es was einer uß Züricher piet, der was manlich, redt  
 mit luter stim, das iederman mocht hören, zog an,  
 wie es dif mer übell were anfangs ergangen und dem-  
 nach woll. Der ried, man solte in der nacht uff das  
 Albis zūchen, das man do die fient empfienge, wen sy  
 morendes kāmnen. Als wier dohin kammern, was kein  
 houptman niuert do, dan sy all znacht verschossen wa-  
 ren. Es was mächtig kalt, dan es fiell am morgent  
 ein grosser ryffen. Do machten wier für, ich saß ouch  
 by ein für, zoch mine schu ab, das ich mich mecht wer-  
 men. By mim für was ouch der Fuchsberger, der was  
 do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder schu noch  
 parret, ouch kein gwer mer. Und als wier so sassen, do  
 schlug man lārman, das man wolt sächen, wie sich die  
 welt wurde halten; und die will ich min schu wolt an-  
 legen, erwutst mier der Fuchsberger min halaparten, wolt  
 mit in die ordnung stan. Do sagt ich zu im: heb <sup>3)</sup> gßell,

<sup>1)</sup> Eingeweide. <sup>2)</sup> wehreten. <sup>3)</sup> halt.

laß mier min gwer! Do gab er miers glich wider und sprach: Semmer boß fünff wunden! sy hand mich nechte<sup>1)</sup> in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hüt gar ztodt schlan, erwitschet ein grossen zunstaken<sup>2)</sup> und stund in die ordnung geradt vor mier. Do dacht ich: ei, wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß! hatt mich schier geruwen, das ich im nit min halaparten hatt gelassen. Do hatt ich mich schon ergen<sup>3)</sup> und gedacht, nun muß es sin und was nur gar nüt erschrofen, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren, und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dägen werren. Aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, was ich vast fro, wie mancher mer, den ich kant manchen, der Zürich oft hochfertig dohar gieng, der do zittret wie ein aspin loub. Do hort ich von eim dappferren man, der stund uff eim höhren ort, der schrei über lut: wo sind unser houptlüt? ach got vom himell, ist niemantz, der uns ratte, wie wier uns halten sollen? Und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fiendt kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. Do es, ich denken fast umb die nüne am morgend was, gsach man den obresten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen; der ander houptman, Wilhelm zum rotten huß, was umbkummen; der dritt, Jörg Goldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich überzügt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Was do witter gehandelt, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nüz zu

---

<sup>1)</sup> letzte Nacht. <sup>2)</sup> Stecken aus einem Zaume. <sup>3)</sup> in mein Schicksal ergeben.

essen, gieng wider gan Zürich. Do fraget mich min præceptor Myconius: wie ist es ggangen? ist M. Ulrich umbkommen? Als ich sagt: jo leider! do sprach er mit trurigem herzen, das miessse gott erbarmen: nun mag ich Zürich nit mer bliben! dan Zwinglius und Myconius sind vill jaren gar gut frind gsün. Nach dem man mier zu essen hatt gen, giengen wier mit einandren ufhi in ein kammer, sprach Myconius: wo will ich nun uf? ich mag nit mer hie sin. Darnach über wenig tag vernam ich, das der prædicant zBasell zu S. Alben ouch, als man uff den berg was zogen, umb kummen was; und Myconius aber sagt: wo soll ich uf? sprach ich: zühend gan Basell und wärdent ein prædicant. Sprach er: welcher prædicant wolt mier wichen und mich an sin stadt lassen? Zeigt ich an, wie einer, hette gheissen Hieronymus Boban, prædicant zu S. Alben, weri umb kummen; ich gloubte, er wurde do angenommen. Ward do nit witters darvon geredt, ouch von Myconio mier nüs befohlen.

Als der friden gemacht ward, kamen by 400 schwizer die von Lachen und anderschwo herruff die nacht wolten in die stadt. Do ward ein gleiff von Burgeren, die vermeinten, sy woltend ein mordnacht anrichten, dan der verräteren waren nur zwil in der stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette sollen ermürden. Do datt man thor zu und was der ganz Kemweg voll lüsten; der verräteresch Schlossäsker, der an des Lavaters stadt obrester was worden, der reid ufhi an die Syll zu den schwizeren, gab inen herberg; wär sy nit wolt inlassen, dem stieß er thüren uff und was ganz frintlich mit inen. Als nun iederman ab dem Kemweg heim gieng, kam D. Jacobus Ammianus, der ich lang ein professor ist gsün, zu dem Myconio und sprach zu im: herr Myconi,



ich will nit, das ier hinacht<sup>1)</sup> in üwerem huß ligend, es weiß niemant, was möchte fürgan, so wurde man üwer gwiß nit verschonen; kommet mit mier! Do waren ettlich siner discipulorum beleittetend in in **D. Ammiani** huß und ich mit inen. Do sprach Myconius: Thoma, lig du hinacht by mier! Lagen in eim bett, und jeglicher, er und ich, ein halapparten nähend im im bett. Am nachgenden tag furen die schwißer den Zürichsee uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im Collegio und lag uff mim bett, gieng zum Bilgerstab gan essen. Do han ich manch mall gessen umb 3 den., kan man woll gedenken, wie gnug ich aß. In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des Burgermeisters sun, wie ich von Myconio ghört hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ulrich umbkommen weri. Sprach er: meinst, weri er zu bereden, das er zu uns kemmi? Sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wägen der prædicatur zu S. Alben. Das zeigt er an dem herr Burgermeister, sinem vatter, der sagt es den Deputaten, die bschiften mich in das Augustinercloster. Wie sy nun mich ghört hand, schiften sy mich gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem vâld ob Mumpf iren 4 groß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Myconius: wie wârs, ob uns die ietz fiengen und gan Ensen furtin? Ich sagt, do sy zu uns kamen: fürchtend üch nit, es sind Basler. Es war aber Junker Wolfgang von Landenberg, Junker Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein rütter. Als sy für kamen, sprach ich: ich weiß, das Basler sind,

<sup>1)</sup> heute Nacht.

den ich han sy oft an des Oecolampadii prädig gesehen. Die karten zu Mumpf zu der gloggen in, das es was uff der nacht; wier karten ouch do in. Als wier in die stuben kamen, fraget Junker Wolffgang: wo komend ier har? Sprach Myconius: von Zürich. Sprach Junker Wolffgang: was sagt man Zürich? Myconius sprach: man ist trurig, das M. Ulrich Zwingli umb ist kummen. Sprach Junk. Wolffgang: wär sind ier? Myc. antwort: ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schulmeister. Do fragt ouch Myconius, wär er were. Sagt er: ich bin Wolff von Landenberg. Über ein will nimpt mich Myconius by dem rock, furt mich uff und sprach: ich gsch nun woll, wie flissig du zBasell zsilchen gast. Ich will glouben, der Edelman hab silchen nit vill drukt, dan Myconius hatt vill von im herren sagen. Als wier nun zu tisch sassen, kumpt Junker Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, siengen an sussen. Do bracht der rütter dem Myconio ein miell voll uff. Myconius datt ein trüncklin uff dem miell, als man in hatt geschenk. Do sagt der rütter: o herr, ier mießt mier bscheid dun, und als er das zwill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: loß<sup>1)</sup> gsell, ich han kunnen drinken, eb du habest kunnen uff ein spenlin hostieren, und andre wort. Das erhört Junk. Eglin und sagt: was ist das? Myconius sprach: der understadt mich do zwingen ztrinken. Do ward Junk. Eglin gar über den rütter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen, und redet im gar übell zu: du lurschalß, woltest du ein alten man zwingen ztrinken? und fraget den Myconium: lieber herr wär sind ier? Myc.: ich heiß Oswald Myconius. Sagt

<sup>1)</sup> höre.

der Junker: sind ier nit einest zBasell zu S. Peter schulmeister gsin? Er sagt: jo. Sprach der Junker: min lieber herr, ier sind min præceptor ouch gsin! hette ich ouch gfolget, so wer ich ein eerenman worden; nit weiß ich schier, wie ich bin. Also furen sy do für mit sussen, namlich sy fier. Als Junker Wolffgans sun voll was, leit er sich ein wenig mit dem elbogen uff den tisch. Do fieng in der Junker, sin vatter, an iämerlich schälten, als wen er ein grusam laster begangen hette. Als wier znacht geessen hatten, gieng ich und Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlafftrunk, hatten ein grusam gschrei und singens. Hernach hand wier vernunmen, das sy woll 14 tag Zürich waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen mit denen, die mer freid den leid drab empfangen hatten. Do wier morendes über das Melisfeld giengen, sagt Myconius zu mier: wie hatt dier gester der Edellütten disciplin gefallen? Einander stikend voll füllen ist kein schand, aber ein wenig mit dem elbogen uff den tisch ligen, das ist sömlichs schälten und fluchens werd!

Nachdem wier gan Basell kamen, fart Myconius by dem Oporino in, ich aber gieng in das Collegium. Über ettlich tag solt Myconius die sechs- oder radzprädig thun; ich weiß nit, ob man im gseit hatt oder nit. Ich kam zu im, do lag er noch. Sägt ich: vatter stant uff, ier mießt prädigen. Sprach er: was? muß ich prädigen? und richt sich schnell uff und sprach zu mier: was soll ich prädigen? sag miers! Ich sagt: ich weiß nit. Spricht er: ich wilß von dier wissen. Do sagt ich: so zeigend an, wo har uns kumme und worum der unfall, der uns ietz hatt überfallen. Sägt er: schrib mier uff ein zedelin! Das dat ich, gab im min

testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die cantzen, tractiert die quästion in massen for glerten lütten, die dorumb dohin waren kummen, in zu hören als einen, der nie keinn prädig than hatt. Darab verwundreten sy sich, das ich under andren **D. Simonem Grynæum** gehört han sagen nach der prädig ad **D. Sulterum** (was do ein student): o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren. Do ward er angenommen gan **S. Alban**. Do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell ad mea studia. Er aber, als er ersich abgschied, kam mit seiner frowen gan Basell und kam min frow mit im, fieng an prädigen zu **S. Alban**. Do giengen so vill lüt zu im, das man rätig ward in an **D. Scolampadius** stadt znämen. Byßhar hatt das ampt versähen herr **Thomas Gyrenfalk**.

Demnach überkam ich im pædagogio græcam lectionem, laß grammaticam **Ceporini** und **Dialogos Luciani**, **Dporinus** aber war angnon<sup>1)</sup>, das er poetas solt läsen. Mit lang darnach fiell aber ein pestelenz in und starb **D. Hervagio** sin corrector **Jacobus Ruberus**, min und **Oporini** ganz geliebter gsell. Do kam **D. Sulterus** ein will an sin staadt **D. Hervagio** zu dienst. Als er aber gsach den handell in in sinen studiis mer hindren dan furdren, redt er mit mier, ich solte das annen. Ich bsorget der handell wär mier zu schwär, aber **D. Hervagius** wolt mier nit abstan, byß ichs annam. Das han ich by 4 jaren getriben mit grosser arbeit und sorg. Darnach hatt es sich begäben, das im landtag uff wienachten zu Sitten man sich beratten hatt, mich anzunemen zu eim schulmeister, und ward dem hauptman **Si**

---

<sup>1)</sup> angenommen.

mon in Alben besolen, mier zu schriben und mich zu beschriften. Das ward verzogen byß uff fastnacht, und die will ich dem Herwagen die truckery mießt versächen, die will er zu Frankfurt in der mäß was. Do was ein mänlin probst im undren Collegio mit namen Christia-  
nus Herbort, welcher erstlich zu Basell gsin was und zoch gan Friburg, gab do für, er mecht nit mer zu Basell in der kägery sin, kam darnach wider gan Basell. Do wolt man in nit annen, er schwiere den ein eid, das er unser religion were. Do schwur er und sagt, er möcht nit zu Friburg in der abgötery sin. Der selb hatt tischgenger usß Walles ghan, deren einer hatt vernommen, wie man nach mier stalte. Do zoch er nach mit-  
vasten inhe, kam zum Bischoff, zeigt an, aber mit lügen, ich wurde nit kummen, den ich hette gseit <sup>1)</sup>, ich mechte nit in die abgöttery; so fresse ich fleisch an verbotnen tagen und vill mer anders. Do gloubtz der Bischoff gären, den ich was vorhin by im argwönisch der religion halb. Also ward das mänlin angenommen. Do er wider gan Basell kam, gieng ich zu im in das Collegium, fragt in, wo er gsin weri. Sprach er: in Walles. Sagt ich: was hand ier do thon? Er hette etwas gschäftten ghan, sprach er. Do sagt ich: du hast gschäftt ghan, wie ein bub und läker, der du bist. Du wirst mich verlogen han; aber ich will ouch inhe, und wen ich vernim, wie du mich verlogen hast, so will ich dier gschir machen <sup>2)</sup> und anzeigen, wie du ein Mammaluck bist. Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschäftt doheiman.

Als ich gan Bisp kam, was der Bischoff äben do und firmet. Do was ouch der hauptman Simon, dan

<sup>1)</sup> gesagt. <sup>2)</sup> faire bonne chère.

er hatt ein huß do; zu dem gieng ich. Der was erstlich übell zufriden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette schon ein andren angnon, zeigt mier an, mit was practiken er bim Bischoff were umgangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschickt und geschriben, du werdest kummen, man solle aber dinen Worten nit glouben. Das hatt im der Bischoff angezeigt. Nun wolan, sprach der hauptman, die pfaffen hand inen selber ein schulmeister angnon, den heigind [sy] 1). Ich weri gären zum Bischoff gsin, was aber vergäben, byß das er in Gasen kam. Do ließ er mich fürkummen und wie er mich ersach, sprach er: Thoma, die will Esau uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction. Sprach ich: hatt aber Uwer fürstlich Gnad nur ein benediction? Do hieß er mich wilkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich wolte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zu Basell alle zyt fleisch geessen in verbottnen tagen und anderß mer &c. Do sagt ich: jo, Gnädiger herr, und der das von mier gsagt hatt, hatt vilmall ouch fleisch geessen in denen tagen. Das was ouch war, dan wier bed gar oft by **Doctor Paulo Phrygione** mit einandren geessen hatten, als mich der Doctor lud und das menlin kam schmarogen. By diser red stunden dry **Canonici** und des lantz hauptman **Anthoni Benetz**, und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gstalt hette, man wurde in lassen faren und mich annen; aber ich sagt nein, er wurde zwischend zweien stülen nidersitzen, so hette ich ein gutten dienst &c. Zoch also wider gan Basell.

Es hatt sich ouch vormalß cineß zutragen, als ich kein dienst hatt ghan, daß mich min gantz trüwer und

1) den mögen sie haben.

lieber gsell, Heinrich Billing berett, ich solt mit im in der Eidgnoschafft ein reiß thun, so welte er den mit mier in Wallesß. Zugen also zum ersten uff Schaffusen, Costenz, demnach uff Lindow, do hatt er zu schaffen; von dannen gan S. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill, gan Zug, Schwiz, gan Uri, dat man uns alle eer an, die will man hort, das wier von Basell waren. Von dannen giengen wier in das Ursertall gan Realp. Als aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im zwislet, ob er morendes über den berg welte, was gar verzagt, das die wirtin seit, wen Wasser all so verzagt sind, werdent sy die Walleßer nit bekriegen. Ich bin ein arm wißbild, ich welte das kind (das sy by iren hatt) moren an dhand nen und überhi gan. Heinrich schließ die nacht nit vill. Wier hatten ein starken alpfnecht dinget, der solt mit uns gan, den weg zeigen; der nam ein stäken über die arell, gieng voranhi im schne und sang, das in den bergen widerhall. Der selbig schlipft ein wenig, das er fiell in der ebne, den es was noch zimlich finster und vor tag. Do Heinrich in gsach valsen, wolt er kein drit mer für sich gan und sprach zu mier: gang du in Wallesß, ich will wider uff Basell. Ich wolt aber in der wilbin nit von im, sunder in wider heruß beleitten. Do was ich so unmuttig, das wier den tag nit vill mit einandren redeten; kamen wider gan Uri und dannen uff den see. Do kam ein wind, das im Heinrich übell forcht, sprach zum schiffman: far zland! ich will nit mer faren. Er sprach: es ist kein gfar! aber gstalt sich so wießt, das er must zland faren nit wyt von dem ort, do Wilhelm Täll uß dem schiff was gsprungen. Kamen in ein dörflin. Als wier znacht nider wolten gan, hatten puren in das pett ghosiert, do lagen wier im strow. Morndes furen wier uff Beken-

ried zu, giengen dannen in Underwalden, demnach über den Brünig gan Hasle. Do sagt ich: ich hast gutten wäg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Basell; schieden also, und gieng ich über Grimßen, den berg, in Walles.

Als ich gan Bisp kam, was der hauptman Simon do, der mier gar günstig was; der was Magister Coloniensis, hatt Basell in Academia officia Ciceronis gläsen, demnach zu Rom 10 jar für Georgium uff der Flu und von wägen der landschafft wider den Cardinall Mattheum Schiner vor dem Papst gehandelt, was in latinischer sprach gar woll geübt. Der sagt zu mier: ich will in Briger bad ein badenart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenart zalen. Do fur ich mitt im, dan das badt ist nit ein halb mill von Bisp. Das bad wirket an im, das unser ettlich in in das bad muosten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien fruken wider druß. Es kam ouch des Herzogen von Meilant gwardenknechten hauptman dahin, der hatt an ein schenkell 900 dukaten verarznet und hatt nit geholffen. Der badet ouch do, dem gnaf sin schenkell zu in drijen tagen und ist also bliben, das han ich gesähen und andre ding mer, das da wunder were zu hören.

Ich hatt gar ein gutte badenart, allein das mier das essen vergieng, das ich schier nit mocht essen, den rugginbrot, kein win trinken, dan er was mier zu stark. Das klagt ich dem wirt, der hieß hauptman Peter Dwling, ein wunderschöner man; der hatt ouch in Meilant woll gstudiert. Dem sagt ich: o das ier suren win hettind! Der bschift mier win von Morill, der was gar grusam fur, dan es ist do gar wild und der obrest win, der im land wart. Als der win kam, sprach err: Platere, den win will ich uch schenken; was by zwen soum, gab



mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. Do mit gieng ich in keller, dat den größten trunck, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ußgeschlagen, drank nüz den warem badwasser. Als ich den trunck dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das essen und drinken. Dem hauptman Simon ward gar vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im ettlich und sibenzig fasanen geschenkt; ich bracht ettlich fädren darvon gan Basell. Als ich kein bodtschaft hatt und by 9 wuchen ußwas, sagt man, ich were gwiß uff dem berg umbkummen.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich wider gan Basell und ward erst do corrector **Hervagii**, wie hie vornen gemeldet worden ist, desglischen ouch professor in pädagogio. Do ich aber gsach, wie Hervagius und andre trufferherren ein gutte sach hatten, mit wenig arbeit groß gut gwunnen, dacht ich, möcht ich ouch ein trufferherr werden. So gedacht ouch **D. Dporinus**, der ouch vill in den trufferen corrigiert. Es was ouch gar ein gutter seker zum Sessell, Balthasar Ruch, hatt ein hoch gmiel, weri ouch gären ver anhi gsin<sup>1)</sup>, der was **Oporini** und min gutter gsell. Unser fürnāmen was woll do, aber niene<sup>2)</sup> gelt. Do was Ruprecht Winter, des **Oporini** schwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trufferherren frow gsin, gsach wie die trufferherren wiber so ein pracht triben, an welchem iren gar nüz brast, dan sy hat guß genug, muß<sup>3)</sup> nur zwill. Die berett iren man, den Ruprechten, er solt mit sim schwager Dporinus ein trufferherr werden. Do wurden

---

1) vorwärts gekommen. 2) nirgends. 3) Muthé.

also unser vier gmeinder, Dporinus, Ruprecht, Balthasar und ich, koufften dem herren Andres Gratander sin werchzüg ab. Dan er und sin sun Polycarpus waren buchstierer <sup>1)</sup> worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery, wie sy sagt, wolt umb gan. Gaben im 800 fl. umb den werchzüg, uff ein gwyß zyt zu bezalen.

In der zyt, als ich corrector was gsin, ward mier das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das lang und noch der schulmeister zu S. Peter hatt ingehept. Der schulmeister do zmall hieß Antonius Wild, was ein münch gsin. Ich zoch darnach in das huß darnäbend. Do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man Urselli, das weri uff ein tag zu dem venster ußgfallen, hette mans nit by den sießlinen erwis, namlich Marx Wolff, welcher do zumall min tischgenger was und das kindlin under dem fenster hatt.

Also fiengen wier trukery mit einandren an. Ich ward burger und zünfftig zu dem Bären, do Balthasar und Ruprecht vorhin zünfftig waren; Dporinus aber hatt sins vatters zunft zum himell, den der selb was ein verriempter maler. Wier namen glich gelt uff, wie es zu dem gwärb von nöthen, der Ruprecht aber versatz hüt eins, moren das ander. Do vermeint ich, man solte alle mäß wider ablösen, aber es beschach nit, sunder unser furen alwägen zwen gan Frankfurt, so wolten den die wiber, man solt vill framen; die wolt hüpsche küsse <sup>2)</sup>, die zinin gschir, ich kouff isin häven, brachten ettlich mall ein ganz was voll frampt <sup>3)</sup> ding, aber gelt wenig. Ich gedacht, das will nit recht zugean. Wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung, jeglicher 2 fl., allein der Ruprecht nit, dan der wercht nütz, dan das

<sup>1)</sup> Buchhändler. <sup>2)</sup> Kissen. <sup>3)</sup> zum Geschenk gekauft.

er für das gelt pfender insagt. Wie mier nun das nüt gfiell und ich sagt: wier werden den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch fiend, gedacht mier ein schmach zu thun. Einest, do es noch by der mäß was, und wier die werk nit mochten ußtrufen, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten wier am suntag den ganzen tag gedruft. Do mießt man den den gsellen zu essen gån und mer zlon gen. Znacht umb die elffen revidiert ich ein truf, so facht der Balthasar an schänzlen <sup>1)</sup>, zletst ouch fluchen und sprach: ich weiß schier nit, du Walleffer, wie duß ghigst; es ist doch nütz recht, was man dut. Do was er hußhalter in der truckery zum Bären, das huß hatten wier dem Eratander ab entlent. Uff die bösen wort gab ich im antwort, so schwig er styll, erwißt ein schwär sichtbrett, gad hinden zuhin, will ich den truf revidierren, und will miers mit beden henden uff den kopff schlan. Do lugen ich näbend sich und gsich den streich, stand uff und schlan im den streich uß mit dem arm, kamen an einander zu schlachen und rouffen. Er chreht <sup>2)</sup> mich gar wießt im antlit und wolt mier mit den fingren das ein oug ußkrazen. Do ich das markt, zucht ich die fust, schlug in mit uff die nasen, das er an ruggen fiell, und lag do ein gutte will, das sin frow ob im stund und schrei: o we, du hast mier min man zu todt gschlagen. In dem hatten die truker gesellen, die erst nider waren gangen, das getümell gehört, stunden schnell uff, kamen herab. Do lag er noch do; mier blut aber das zerfrest antlit. Bald darnach stund er wider uff, wolt wider an mich. Sprach ich: land in har kummen, ich will im noch bessre gen. Do stießen mich die truker zer thür uß. Ich gieng

<sup>1)</sup> spöttische Reden fallen lassen. <sup>2)</sup> fragt.

mit ein licht heim in das huß nähend des schulmeisters huß. Min frow, do sy mich gsach, schrei sy: o, ier hand gwiß einander gschlagen! Am nachgenden tag kamen unser gmeinder, waren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire herren solten sîn und also mit einandren handleten. Do giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Balthasar und Dporinus. Do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffsîn zwischend den ougen ein züglin, das hatt er 8 wuchen tragen; ich aber uff dem mittelfinger uff dem knoden 1) 4 wuchen ouch ein züglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy rätig, mich zum Bären zu setzen. Do gab mier gott minen lieben sun Felix; mich bedunkt nit, das ich grosser freid hette mögen han. Den toufft mier **Doctor Paulus Phrigio**, pfarher zu **S. Peter**; **Dominus Symon Grynäus** aber und **Johannes Walterus**, typographus, waren götti, und **Macharii Rußbouns** frow gotten. Als der herr Grynäus mit mier uß der kilchen gieng, sprach er zu mier: du hast in recht felicem genempt, dan, oder all min sîn triegend mich, er wirt felix werden.

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mier der handell ie lenger, ie minder; dan wier namen noch angeng uff und lösten nüd ab, waren ick by zwei tusent fl. schuldig. Do sagt ich: ich will nit mer in der gmeinschafft sîn, wier wurden den Ruprechten gar verderben. Das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. Aber ich begert, man solt zu Frankfurt alle biecher abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen; desglischen ouch was man uns schuldig und wier ander lütten. Das beschach also. Do erfand sich, das wier

---

1) Knöchel.

schuldig waren über 2000 fl. Do hatten wir bieder und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 fl. Do teilten wir die gschrifften und allen werchzüg. Do sprach Ruprecht: welcher nun sin teill will behalten, der gäbe mir bürgen, die will das min verbürget ist. Do gab Balthasar den herren Eratander zum bürgen, Dporinus aber und Ruprecht blißen gmeinner; ich aber sagt: wend ier mir verträuen, so will ich ouch erlich zalen. Das wolt Ruprecht nit gären thun. Do wolt ich niemand umb bürgschafft anlangen und übergabs alles dem Ruprechten, ouch die 100 fl., damit, wie es im hernach ergienge, ich an sin verderben nit schuldig weri, dan do zumall hette er on allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sätig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen; aber er muß villicht verderben, wie den das ouch geschach. Dan ein ytzlang druck Dporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Ruprecht fur allein wider mir radt für, byß er alles vertadt, dan er verstund sich nütz uff den handell. Balthasar verdarb ouch, das man ettelich tusend guldin an im verloren hatt. Dporinus hat am lengsten verharret, hatt man doch zuletzt ouch vill an im verloren, sind vast all dry im kummer der schulden gestorben. Ich aber, do ich min teill Ruprecht übergab, ließ er mir ein cursiff gschriff und sunst neiß was, das han ich im hernach mit truken abverdient.

Do zmall was ein gar finer künstler uff der trukery, Peter Schaffer, uß welches gschlächt die trukery zu Mentz erfunden ist. Der hatt vast allerlei gschrifften punzen, der gab mir die abschläg, gab er mir umb ein ring gelt, deren ettelich iustiert er mir und goß miers; ettelich goß mir Meister Martin, ettelich, den man nampt Uß gschrifftschnider, das ich ick zimlich

woll gefasset was mit allerlei gschrifften und præssen. Do gaben mier ettlich herren zu truken, als herr Watten-  
tensche, Frobenius, Episcopiuss, Hervagiuss, Michael  
Isengriniuss. Uß dem verdingwerch schuff ich min nutz,  
nam ouch lerbuben an, die lart ich selber mit flyß, das  
dat mier woll, dan in kurzer zyt saßten sy mier das  
tagwerch græce und latine. Ich was aber zhuß zum  
thor uff der Isengassen, do hatt ich ein laden, hat bie-  
cher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in  
geltschulden. Ich hort aber bald uff biecher verkouffen,  
behalf mich verdingwerch zu truken und mier selber  
ouch, domit fur ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren, als herr Cunrat Rösch sâlig  
und Eratander gesachen woll, das ich mich in groß  
geltschuld wolt stecken und hatt mich schon drin gestekt.  
Sprach herr Cunrad: Thoman, hiet dich und nim war,  
das du dich am meisten vor den kleinen schuldnern [hie-  
test], dan es ist vill wâger, ein tusend guldin schuldig  
sin, den zâchnen oder zwenzgen; dan die kleinen hündlin  
machend ein gar ein böß geschrei, das man ein den kum  
mer gloubet; den grossen hund kan man vill baß gschwei-  
gen. Eratander sâlig aber gab mier die leer, ich solt  
under dânen, denen ich schuldig were, alwâgen die für  
die liebsten han, die mier am meisten oblâgen, sy zu  
bezalen; dan die selbigen wurden mich vill mer nûzen  
und bi huß bhaltten, den die andren, die ein nût heis-  
schend, machend einen hinlâssig. Die hand mier am meisten  
geschadet, sy hand mier ie lenger, je mer fûrgestreckt,  
das ich zuletzt in grosse geltschulden kummen bin, weiß  
wenig, wie es gan wird nach minem todt. Das sagt er  
mier in sin todtbett, dan er starb do bald. Und wen Be-  
belius und Frobenius nit das best hetten gethan, sich siner  
handelfs underwunden, so were es den erben übel ergangen.

Will ich in dem huß was, ward ich tott krank, lag voll 8 wuchen und was by vierzähen hundert guldin schuldig. Als mier gott wider uffhalf, gedacht ich ein ander huß zu empfachen, dan ich wolt vom buchfierergwerb lassen, das ich des ladens nüt bedorfft; so was min trufstüblin klein und finster. Do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, vom herren Johan Rächtler, der Thumherren Secretary, mußt ußgen iärllich 16 fl. von den zweien hüßren, doch behult er im selber ein kameren uff Feliren stuben, do hatt er sin plunder in. Do ruft ich erst ein rechte trufkery zu, das ich mit drien breffen trufen fond und nur vast verdingwerch dem **D. Hervagio, Frobenio, Isengrinio** und andren, wär mier gab, des glichen mier selber. So hatt ich mer den zwenzig tißchgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. Macht ouch gleich, nach dem ich die hüser koufft hatt, minen sod<sup>1)</sup>, der kostet mich ondas essen uff die 100 fl. Dan als ich by zwei oder dry jar im huß was gsin und ein grossen zins mußt gen und doch nütz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. Das rietten mier ouch ander eerenlüt, namlich herr Burgermeister zum Hirzen, item her Macharius Rußboum; erbotten sich bed, ich solt gan Friburg zum Rächtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen kām, so wolten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den kouff helffen thun. Als ich aber gan Friburg kam zum Rächtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin drum rytten, sunder mit mier den kouff traffen, und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schämen, sunder wär das hören wurde, sagte, es were ein gutter kouff, und welte mier ein ganz jar

<sup>1)</sup> Sodbrunnen.

aberwandell <sup>1)</sup> gen; er welte aber kein aberwandell han. Schlug mier die zwei huser, als wissenburg und das nechst darby an umb 750 fl., do solt ich ettlichen hußradt, den er im huß noch hatt, darzu fordren. Do begärt ich ettlich stuf, das er vermeint, es weri 50 fl. werd. Also was der kouff umb genampte stuf und die zwei huser umb 750 fl. Do fraget er, wie vill ich bar gäben wurde. Antwurt ich: nüt, ich welte es verzinßen. Sagt er, was ich welt inseßen und wen ich zum bürgen gen welte. Sagt ich: bürgen wird ich üch keinen gen, dan ich will niemantz drum befüreren, aber inseßen will ich üch die huser und was ich drin han min hußrad und trukery. Sprach er: wer uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein züber mit äschen. Do sprach ich: vertrüwet mier, ich will üch erslich halten. Das gloubt er mier, den ich gedenk, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier on bürgen kum gloubt han. Do was sin meinung, ich solt 500 fl. verzinßen, alle jar 25 fl., die übrigen 250 fl. solt ich zalen, das erst jar mit dem zins 150 fl., das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 fl. Das ward also beschlossen, und gab ich der frowen ein goldguldin.

Do ich zu Basell minen gut günneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gutten kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. Ich gedenk, der Rächter hab gedacht, ich werde etwa vill an der sum zalen und werde dan bstächen <sup>2)</sup>, das ich nit mer werd mögen zahlen und werden im die huser wider werden, wie es ouch

---

<sup>1)</sup> Ein Jahr, innerhalb dessen der Kauf rückgängig gemacht werden kann. <sup>2)</sup> bestecken, stecken bleiben.



vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er verkoufft, und der merteill zalt, erlag der köuffer und ward im das huß wider. Das drit huß gab er mier erslich nit zu kouffen, sunder bhielt im, dan, ob villicht die thumherren wider in her kemma, das er ein eigen huß hette. Aber ob das jar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wägen vor den hüßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mechti etwa einer kouffen, der den platz mit mißhuffen oder andrem innem, das weri mier den ein bschwär. Drumb, hette er mier der zwei hüßren verträwet, wolt er mier das drit ouch verträwen und schlug das an umb 200 fl. in gold. Ich fraget den herren Burgermeister umb rad; der sprach: kouffs! der gott, der dier die zwei wird helffen zalen, wirt dier ouch helffen das drit zalen. Aber der goldgulden halb solt ich im schriben, ich verstünde mich nüz uff goldguldin, er solt miers umb 200 in münz lassen. Des widret er sich ettlich mall durch brieff, zuletzt wunscht er mier glück darzu, und ließ miers umb 200 fl., do mit, ob im die hüser villicht wider wurden, nit zerteilt werin. Also was ich im ieg schuldig 950 fl., solt im die 500 verzinzen, das übrig alle iar, das erst 200 fl., das ander 200 fl., das drit 50 fl., alle iar mit dem zins der 500 fl., und wen ich wolt ablösen, solt ich allwägen 200 fl. mit einander legen. Also zalt ich im die 450 fl. iärllich, wie abgeredt was. Und wie ich im im ablösen die ersten 200 fl. bracht, bad ich in, er solt dosürhin alle jar 100 fl. mit sampt dem zins nemmen, es were mier zu schwer 200 zu gäben. Das wolt er nit thun. Do ging ich in ein fib <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Verdruß, Zorn.

wider heim und lügt umb gelt, das ich im im andren jar 300 fl. erlegt und hatt in in 5 jaren gar zalt. Diefers ward der merteill gehandelt durch den Spirer, der fergett mir den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwägen das gelt, der Rächter aber quitiert mich. Der hatt ouch oft, wie mir das gsagt ist worden, von mir gseriembt, er hab nie kein bessren psaler <sup>1)</sup> ghan den mich, und die huser sollen mir billich ghört han. Dan Juncker Peterman von Offenburch hab sy wellen kouffen und 600 fl. bar gen, noch hab er miers lieber wellen gönnen. Hernach vernam ich ouch, das ich nit ein bösen kouff hat gethan, dan unser münchmeister sprach: hette ich gewist, das die huser feill weren gsin, sy miesten mir nit sin worden, er welte mir umb das ein 1200 fl. gäben. Do soll ich billich got loben und im die eer gen füruß, demnach frommen lütten, die mir darzu geholfen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein pestelentz herin, und die will ich vill tischgenger hatt, wolten die herren Deputaten füruß nit, das ich sy von mir liesse, sunder ich solt mit inen gan Viechstatt wichen und schriben denselben, sy solten mir umb bhusung helffen. Do nam mich an Uly Wenz, und waren unser, ich und tischgenger, by 35, gab mir ein stuben in, ettlich hußrad; gab im al wuchen 1  $\frac{1}{2}$  hußzins. Nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die stadt, fieng wider an zu hantieren und drucken. Mir starb ouch min lieb kind Margretlin an der pestelentz, das sagt man, es weri gar ein hüpsch kind, was, wie ich mein, by 6 jar alt worden.

Es hatt sich ouch vormals begäben, als Dporinnus und ich professores waren und mich der herr stadschri-

<sup>1)</sup> Bezahler.

ber, do Deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zu-  
gienge, daß es in der Universität nit recht welte ab stadt  
gan; nach vill worten sagt ich: mich bedunckt, der Pro-  
fessoren syge vill zwill, dan iren sind oft schier mer den  
studenten. Wan man hette 4 vernampte man, die man  
woß funde, dan es waren do zmall in tütschland vill  
unruw, die mießte man wol bsölden, und den noch 4,  
die man ringer bsöldete, das werin 8 personen; läse ei-  
ner alle tag mit flyß ein lätzgen oder näme man noch  
minder und läse einer zwo lätzgen, so wurden studenten  
gnug herr kummen. Do sprach err: wo wolten wier aber  
den mit unsren Basleren hin? Do sagt ich: wen ier  
doruff wend sächen und nit vill mer der iugent warnen <sup>1)</sup>,  
so kan ich nit mer ratten. Ich bin ouch der meinung  
alle zyt gsin, man sölle Basler fürdren, wen man sy  
findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do  
mit der iugent geholffen werde.

Ich weiß nit, was oder wo gehandelt ward und ge-  
ratten, die will Dporinus und ich uns der trukery un-  
derwunden, solten wier dessen abstan und der profession  
alein obligen, wo nit, solten wier die profession uffgen;  
das beschach. Dan wier waren so wyt in handell kum-  
men, das wier nit konden von der trukery abstan. Al-  
so gab man uns urloub und sieng man mit uns an bru-  
chen, wie ich geratten hatt; aber das man umb ander  
lütt lugte, han ich noch nit gesächen.

Nachdem ich nun die hüser koufft und zalt hatt, fur  
ich mit der trukery für und hatten übell zyt ouch min  
wib und kind, dan die kind hand oft papyr gestrichen,  
das inen die fingerlin blutten. Aber es gieng mier well,

---

<sup>1)</sup> wahrnehmen.

dan alein mit der truckery mocht ich alle jar 200 fl. fürschlachen, min truckery und hußrad beßren. Nam ouch geld uff und zalt, fand ümerdar lüt, die mier fürstrackten. Als aber vill unruw und kriegströwung, demnach ouch krieg schier in allen landen erhuben, wurden die truckerr herren unwillig vill zu trucken und verdingwerch zu gäben, und waren die gsellen so gar ungeschickt, daß ich schier ein unwillen hatt, mer zu trucken.

So hatten die herren Deputaten, **D. Grynäus**, der herr Zoder Brant, der herr Burgermeister, und ander mer oft mit mier geredt, ich solt vem trucken lassen und schulmeister werden; dan man hat in wenig jaren ettslich schulmeister ghan und was die schull uff Burg schier gar in ein abgang kummen. Uff ein tag kam ich zu herr Rudolfß Fry, der was obresten Deputat und pfläger uff Burg, bad in, ob er mier welt ein bermentin buch zu kouffen gen; dan ich in ein mall dry hüpsche, grosse biecher gfen verkouffen und wolfeill; die will ich den stätz vill tischgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zu gen, biechlin drin zu binden. Sprach er, es were keins mer zu verkouffen. Under andrem fraget er mich aber, wen ich welt hören trucken. Sagt ich: es will mier schier ansachen erleiden. Sagt er: lieber, werdent schulmeister! daran wurdent ier minen herren ein wollgfallen thun, wurdent gott und der welt dienen. Do zeigt ers unsren G. herren an; die schicktend den herren stadtshreiber an mich, desgliehen **D. Grynæum**. Der **D. Grynæus** sagt zu mier: werdent schulmeister, es ist kein göttlicher ampt; ich mecht ouch nüt lieber sin, wen ich nur nit ein ding zwei mall mieste sagen. **D. Myconium** richt man ouch an; do meint man nit, daß ichs dem fönde versagen. Myconius sagt mier, wie man mit im geredet hette von minetwägen. Fragt ich

in, was er mir rietten. Sprach er: ich wet <sup>1)</sup> kein in der stadt lieber han, aber ich ratten diers nüt, du wirst dich mit der Universität nit können vertragen; ich kennen dich, du wirst dir kopff wellen nachgan, das werdent sy dir nit nachlassen. Man redet so vill mit mir, das ich zusagt, namlich do man zalt 41 in der frovasten Crucis.

Do beschiften mich unsre herren Deputaten uff das richthuß, ward mit mir gehandelt. Do begärt ich erstlich, welt man mir die schull vertruwen, die anzurichten und regieren, desglichen dry provisores und ein bsöldigung, das ich darby mechte bestan, so welt ichs annen, wo nit, so wiste ich die schull nit mit nuß und eren zu regieren. Das ward mir alles nachgelassen. Die besöldigung wolt sich stossen. Ich begärt 200 fl., für mich 100 fl. und für die proviser 100 fl. Das verhießen sy mir und verbotten mir, ich solt das niemantz sagen, dan man hette kein nie so vill gen und wurde ouch kein mer so vill gen. Das alles ward mit mir beschlossen, die Universität nüz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdroß; dan sy wurden anderst mit mir gehandelt han und fürnämlich eingebunden, ich solte mich der Universität underwirfflich machen, dun, was sy mich hießen, irer præscription nach die schull anrichten und läsen, was sy mir fürschriben in der schull läsen und füruß, das ich solt magister werden und vill anders, was inen den zu ieder zyt zusiele.

Uff das hin fur ich gan Straßburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem bruder Lithonio, der do præceptor was tertiae classis, conferieren und als vill in schull ertragen mecht, anordnen. Kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren

<sup>1)</sup> wollte.

die *discipuli* all in der undren stuben, heissend ouch byßhar nit mer, den die undren stuben; dan do waren gar wenig *discipuli*. Wie ich nun anfieng schul halten, muß ich inen, der Universität, min ordnung *classium* und was ich zu allen stunden die ganz wuchen läse in gschrift überantworten <sup>1)</sup>. Das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich läse höhere *autores*, den sy im *pædagogio*, und füruß wolten sy nit liden, daß ich *dialecticam* läse; hand mich so oft verklagt, daß die herren anfieng wundren, was doch die *Dialectic* wäre, dorumb man so zankete und ietz so lang. Do ich das dem herren Burgermeister, herr Joder Brand, der mich drum fraget, anzeigt, was *Dialectic* were, verwundret er sich, worumb man mier das wölt weren. Uff ein zyt hatten sy ein Convokatz uff dem pfingstag, hatten abermals einhellig erkend, ich solt *Dialectic* nit läsen. Ich kart mich aber nütz dran, fur für, die will ich *discipulos* hatt, die sy mit nütz mochten hören. So waren die *aliæ facultates* nit vast darwider, allein *facultas artium* was darwider, sprachen, es brechte dem *pædagogio* ein grossen abbruch, die knaben welten dester weniger deponieren; do was es inen gelägen. Dieser zang <sup>2)</sup> hatt by sex jaren gewert, byß das ein pestelentz mier die schull so gar verschweiniget <sup>3)</sup> hatt, daß ich nit *discipulos* hatt, die *Dialecticam* möchten hören.

Demnach fiengen sy mich an vexieren, ich solt *magister* werden; das wäret ouch lang, dessen namen sich ouch

---

<sup>1)</sup> Dieser Schulplan nebst dem Schreiben, das Platter bei den ersten Unterhandlungen an die Deputaten abgehen ließ, ist enthalten in der vom Herausgeber verfaßten „Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum Jahre 1589. Einladungsschrift zur Promotion 1837. Basel bei Seul und Wast.“

<sup>2)</sup> Zank. <sup>3)</sup> gelichtet.

Deputaten an. Do ichs nit dun wolt, ward ich ver-  
 klagt vor minen G. herren, vermeintend, es stünde  
 ouch der stadt nit woll an, das man do einen solt han,  
 der nit magister were. Man beschift mich aber nit für  
 radt. Summa, es was dorumb zu thun, das sy den  
 gwalt über die schull überkämminde. Das ist inen ver-  
 gund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich  
 woll, dan ein ersamer radt hatt sich nie ab miner schull  
 klagt. Sy hand ouch nit nur den gwalt über min schull,  
 sunder ouch über die kilchen überkummen under dem  
 schin, es stande woll, wen die schulen und kilchen in ein  
 lyb ingelibet wäre. Das hatt do ein fin ansächen, was  
 aber druß worden siße, gesicht man täglich, wie flüssig  
 alle ding versächen sind worden. Dan so schier ein ieglicher  
 professor ouch ein prædicatur hatt überkummen, ist drum  
 nit deßer baß diesers oder ens usgerichtet und verwal-  
 ten worden.

Do sy nun erlangt hattend den gewalt über min schull,  
 machten sy ordnung der letzten halben, ouch deponieren  
 und examinierrrens halben. Als ich aber mier nit alles  
 fond annämen, ouch der schull nit nuß, sunder ettlichs  
 ouch schädlich, ward erkend von den obresten der Uni-  
 versitet, man solt mich ouch drob hören, ich solt zu  
 mier nen ein oder zwen von der Universitet Artium fa-  
 cultatis, und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit  
 einandren vereinbaren. Das beschach und was ich da-  
 rab woll zufriden, den man als vill als nit an miner  
 byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. Als aber  
 noch nit bsach nach irem willen gan wolt, klagten sy  
 aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren,  
 und das kemme do har, das ich läse, das man im pæ-  
 dagogio läsen solte. Die klag was so ansichtig, das  
 ouch die herren Deputaten mit zu schaffen mußten han,

verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleitet 1).

Witter wolten sy, ich solt im jar zwei mall mine discipulos in das Collegium fieren, do lassen examinieren. Das han ich nit wellen thun, sunder sy söllen in die schull kummen, so oft sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. Do ich das aber nit wolt thun, do wardt ich streng verklagt, kammend Deputaten zu mir ganz übell zfriden. Ich sagt: ich gßich woll, das des zangs kein end will sin; ich mecht liden, man nãm ein schulmeister, der do tãte alles, was sy welten. Wie das nun ettlich jar wãret, beschift mich min herr Burgermeister, herr Joder Brand, redet lang mit mir, ich selst im darin volgen und mine discipulos in dem Collegio lassen ein mall examinieren; gßeße es mir dan nit, mecht ichs einander mall in der schull lassen. Ich sagt: herr, es ist inen alein dorumb zu thun, das sy ùch minen G. herren mögen fürgen, sy miessen die sorg der schulen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ordnungen machen, und den ist es umb die schull geschãchen; drumb kan ichs nit thun. Do sagt er: so werdent ier nimmer zufriden werden und ùch aber vor rad verkfagen; dan ich will ùch das nit verhalten, das ier zum nunden mall vor radt verklagt sind. Sprach ich: worumb hatt man mich den nit ein mall zu verantwurten beschift? Sagt er: es het unsre G. H. noch nit für gut angesãchen, sunder stossen spieß und stangen, das sömlichs nit beschãch. Dan was meint ier, das mancher radhsfrind werde gedenken, wen so vill herlicher mãnner, **Doctores** und ander, do werdent wider ùch

---

1) zerlegt, beigelegt.



stan, die all Wasler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun? Sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sach han; das will ich by allen unbartyschen glerten bezügen und war machen. So will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan, und den erwarten, wie es gan welle. Do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: farend so für! Als ich hinweg wolt, sagt er noch einest zu mier: lieber, dunt, was ich ouch gebätten han mier zwollgfallen, do werdent ier ein Ersamen rad ein wolggfallen dran thun. Do sagt ich imß zu; dank er mier mit verheißung, wo er mier dienen könd, das wolt er nit sparen. Nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zu mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen G. H. so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Uff die nechsten frovasten füret ich sy, mine classem, hinab, ließ sy examinieren. Do giengen iren ettlich mit der sach umb, das sy den eben lang einander zu verrieren hatten, eñwen drob uneinß wurden, hießen darnach mich examinierren. Ich sagt, sy soltens thun, ich examinierte sy alle tag in der schull; doch ließ ich mich bereden, und triben das also byß uff dise zyt. Ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesähen, das man gsäch, ob sy weidlich zunämen; so sitzend, die zu hören solten, der merteill do und schwägend. Die examina sind nüt niß, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heist fürfaren, ist nur dorumb, das man soll gedenken, sy keren grossen fleyß an. Ich han ouch ettlich jar alwägen alein uff miner schul min classem do hinbracht. Fragt ich, worumb nit andre schulmeister ire discipulos ouch brechten. Do ward er:

fend, sy seltenß ouch bringen. Sy hand ouch geordnet, das alwägen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen; die komet etwen einest, eßwen nüt, die sachent den an, ein wenig mit dem schulmeister schwägen und gand wider hinwäg. Was nit das?

Nachdem ich schulmeister was worden, fur ich gan Frankfurt, verkoufft mine bieder do, das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Bogell von Wittenberg; die ich aber zu Basell noch hatt, koufft mier Jakob de Puyß ab von Paryß; minen werchzög aber zu der truckery gab ich **Petro Bernæ** wolfeill zu kouffen.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18<sup>ten</sup> tag **Junii Hugwaldo** sin gut ab umb 660 fl. Hatt im nüt bar zu gäben, sunder ich wolt imß verzinßen, des was er gar woll zufriden. Als man aber den brieff solt uffrichten, begärt er underpfand drum und bürgen. Sagt ich: ich will üch das gut inseßen, das ich üch abkoufft han, und mine huser. Darzu hatt ich von herren **Frobenio** entlent 200 fl., die gab ich im bar; noch wolt er die underpfender nit annen on ein bürgen. Sagt ich: ich han größre köuff than, den den kouff, und hatt man mier vertruwet on bürgen, ich wurden üch nütß zinsen; lügt umb gelt. Do lich mier der herr zu der wissen tuben 500 fl. Von dem gelt zalt ich Hugwalden. Ich nam ouch von dem **D. Frobenii** tochterman, den man nampt kannengießer, uff 200 fl. Ich was ouch noch **D. Isengrinio** schuldig 200 fl., welche von domino **Bebelio** erbt von im waren. Dan ich was **D. Hervagio** schuldig 100 sunnenfronen, die hatt ich verheiffen zu zalen uff **S. Johannis Baptistæ** tag des selben jars, als er miers gelichen hatt. Aber wie **S. Johannes** abend was, hatt ich das gelt nit. Do gieng ich am mergent octava zum **Hervagio**, flagt mich, ich fend im nit halten, den ich

hette das gelt nit. Do sagt er mit etwas zoren: das ist mir leid, das ich mitt miner guthatt ein frind zu ein find muß machen; dan ich muß das gelt han. Sagt ich: nein ob got will, ich will üwer find nit werden, will lügen, wie ich der sach tüe. Gien an herr Balthasars Hauen laden, was trurig. So kumpt Bebelius zu mir und sagt: wie bistu so trurig, langzman? So nampt er mich alwegen, dan er sagt, die kochenberger, dannen er was, und die Walleffer werin langlüt. Sprach ich: herr, ich solt gelt han und weiß keins. Sagt er: boß, istz nur umb gelt zu thun? wem bist schuldig? Ich sagt: dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs mordes gen und hette es nit. Sprach er: tudz im so nett, wiltu münz, alles was wärschafft ist, ich will diers gen. Sagt ich: er will kronen wider han. Do sprach herr Balthasar Han: her **Bebeli**, ich han do oben 600 cronen, die gehörend dem Graven von Gryers. Wend ier mir kronen wider gen, wens der Graff reicht, so will ich dem Thoman die 200 kronen gen. Er, Bebelius, sprach: jo. Do gab [er] mir in namen herren **Bebelii** die 100 fron und gab ich ein zedelin, das gab er **D. Bebelio**. Ich nam das gelt, do von ich noch in der stund nüt wußt und bracht es **Hervagio**. Der was schier zornig, vermeint, ich hette in versucht. Do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zufriden, danket mir mit erbietung, wen ich hernach gelt bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. Er solt mir billich gutz thun, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zu seiner frowen geholffen han; derumb ich dan in **D. Frobenii** und **Nicolai Episcopii** ungunst überkam, die mir von **Erasmi Frobenii** wägen 10 jar mit drien bräßen zu trufen wolten gen. Als sy aber vernammen, das ich mich so vill des han-

dels mit **Hervagio** in zu versiennen <sup>1)</sup> annam, schlugen sy miers wider ab. Ich welte in denen 10 jaren woll ein richer gsell worden sin. Die hundert kronen hiesch mier Bebelius nüz, ouch kein zins, byß er in das todtbett kam und nit dry tag mer lebt; beschift er mich durch herr Bonaventur von Brun, iez Burgermeister. Als ich kam, sagt er alein zu mier: Thoma, weist, was du mier schuldig bist? Ich sagt: jo herr, 100 kronen. Sagt er: so ich von diser zyt scheiden, will ich die ein man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben. Als er nun gstarb, bracht Isengrinus min zedellin. Sprach ich: ich hans iez nit, aber ich will üch erlich zalen. Sprach er: wiltu noch mer darzu, ich will dierß gen. Sprach ich: gendt mier noch, das 200 fl. siße! Die gab er mier, die mußt ich do verzinsen. Also was ich da en alle burgschafft vill gelt schuldig, das ich ettlich jar zins gab 60 fl., last nach und nach ab, das mier kein geldvordrer nie zhuß ist kummen, gott siße lob!

Nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in, und die will ich alle zyt vill tischgenger hatt, wolten sy nit von mier, batten mich, ich solt mit inen in das gut ziehen. Das dat ich in der wuchen vor pfingsten. Am pfingstag giengen wier herin zu der kilchen. Do stieß das böß ting min liebe tochter Urselin an, darnach am donstag in der nacht starb es im gut; am fritag reichentz mine nachpuren, ward zu Elßbetten vergraben, was alt worden **XVII** jar. Do zugen alle mine tischgenger von mier, usgnomen alein des herren von Nollen sun, der bleib mutters alein by mier. Dorumb und von andren siner tugenden halben wolt ich in angnommen han für ein sun, zu den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette; aber sin herr vatter sällig wolt mier

<sup>1)</sup> verfühnen.

in nit lassen. In der zyt der pestelentz was min sun Felix by dem herr landschreiber Doctor Peter Gärwiler zu Rötzell.

Als ich von Hugwaldo das gut koufft und zalt hatt, sieng ich an buwen, erstlich die brunnen, das huß, schür und stall, die räben und anders, was mich ducht von nöthen sin. Do han ich grossen kosten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlütten iren lon und essen gen han us der statt. Ich koufft ouch Lux Dersam dry jucherten matten ab umb 130 fl. Nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ushi gieng, vermeinten mine G. H. es were nit möglich, das ich dem gut gnug mechte thun und der schull, gab gar vill redens für radt und uff der gassen, fürnämlich by den gelerten, die mier sunst nit vast günstig waren, derhalben ich vill uffsächer hatt. Als man aber nit hatt kunnen merken, das ich us versumme, hatt man mich zfriden gelassen und iez ettliche jar mich unveragwonet gelassen.

Nachdem min sun Felix wider von Rötillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen ist, hatt er ein lust gehan zu der medicin, darzu ich im dan gären han welschen helffen. Han ein tusch gan Monpelier uberkommen und inhe geschift, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. Und die will mier min liebe tochter Ursula gestorben was, hette ich gären ein andre dochter gehebt, gedacht, wo ich minem sun ein frowen usgienge. Und wie woll die zyt noch nit hie was, das er wiben solte, bsunder die will er erst in Frankrych wolt ziehen, hette ich doch gären in mim herzen eini userwest, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon iez ein andre dochter hette, mit dären ich den ouch nach und nach kunschafft machte. Do giell mier feini baß, dan Meister Franz Zäkelmans, des radzherren dochter, und das von vill ur-

sachen halben, nit von nötten hie zu erzellen. Desßhalben ich in umb die dochter ansprach. Der begägniet mier mit frintlicher antwurt, min sun fiere iesz in Frankrych, so weren sy noch bede iung; wen er widerkem und es den beden gfieler, so welte er mier frintlich begägnen, und wäre nit süß, iren darzwischend ein man zu gäben. Als er mich nun zimlich vill kostet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an. Antwortet er: wen er Doctor worden ist, wellen wier lügen. Nachdem er nun mit eeren Doctor ward, warb ich wider an den vatter. Do kond er nit woll mer die sach verzüchen, wie wol mich ducht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. Ich sagt aber, es dörrfti sich miner gäldschulden niemand nit bekümmern, ich welte sy mit der gotz hilff on iemanz kosten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott siße lob! Darnach ward ein tag angesähen und beschlossen, und hand demnach den fildgang und hochzyt mit eeren ghan. Der vatter Franz hatt mim Zeliren an den kosten des Doctoratz zstür gen 6 fl., sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns, und wie der bruch ist, das man ein nürwen Doctor, Magister oder Baccalaureo von unsren G. H. etz was zu stür gibt, ist mim sun nüz worden. Billicht ist es von gott also verordnet, das im niemanz nit mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumb mieste er verbunden sün, disem oder dem zu dienen.

Als nun min sun und Madlen 3 jar by mier gsün waren, begärten sy alein zu wonen, für sich selber hußzuhalten und etzwas zu überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynäus sälig nach dem tuff von Zeliren gewyßfaget hatt. Von sinem glück und wolstand in siner hußhaltung ist nit von nötten vill zu sagen. Gott well,

das er und sin hufffrow das erkennen und dem herren drumb lob und dank sagen. Amen.

Von der zyt an in ettlich jaren ist ein grusame pestelentz ingefallen, welche keim alter verschonet hatt, in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hufffrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen läben. Der herr verliche uns gnad, das es diene zu der er Gottes, unser selen heill. Amen. Und gott zu lob kan ich das nit fûrgan, das ich in aller krankheit nie kein schmärzen empfunden han, wie grosse marter min hufffrow, wie ouch ander lûtt erlitten hand. Das schrib ich ouch der barmhertzigkeit gottes zu, der welle uns alle vor der ewigen pyn erlösen durch sinen sun Jesum Christum. Amen, Amen.

Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Felix, dier den anfang, fûrgang, byß uff dise zyt minß läbens, so vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk sin, beschriben, doch nit alles, dan wâr wolst das mögen thun! dan ich noch gar manchmall in grossen gfarnden bin gsûn uff bârgen, wassren, als uff dem bodensee, lucerner und andren seen, ouch dem Rhin; des glichen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend näbend dem, das in disem buch verzeichnet ist, erlitten han, das ich oft gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch läb, stan oder gan kan so ein lange zyt, und han nie kein glid brochen noch schädlich versert; do hatt mich gott durch sinen engell behüttet. Und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfarlich min läben verschliffen ist worden, das ich denech zu zimlichem glick und ceren bin kummen, do ich als vill als nüt von den minen und min hufffrow gar nüt von den iren überkummen hand, denecht do hin sînd kummen, das ich uff ein mall in der lobli-

chen statt Basell vier huser mit zimlichem hußradt, mit grosser arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, deßglichen huß und hoff, ein gut ouch uß der benedyung gottes erlangt; dar by ouch ein huß in der schull, do ich im anfang zBasell nit ein hüttlin wußt. Und wie schlechtz harkummens ich bin gsin, hatt mier got der eeren gönnen, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ietz im 31 jar in der obresten schull on die Universitet nach minem vermögen die schull versächen han, darin underwisen manchs eerenmans kind, dären ietz vill **Doctores** und sunst glert lüt worden sind, ettelich und nit wenig von Adell, die ietz land und lüt bsißend und regierend, und andre, die gricht und rädrt bsißend; ouch alle zyt vill tischgenger von edlen und andren eeren lütten ghan, die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und die iren; das mier die loblich statt Zürich, deßglichen ouch die verriempt statt Bären iren Erenwin von der statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand; des gleichen ouch zu Straßburg elff **Doctores** mier zu eeren erschinen, drum das ich minen lieben bruder sätig **Simonem Lithonium 2<sup>e</sup> classis præceptorem** erzogen hatt am anfang siner studiorum. Zu Sitten, als man mier von der statt den win schankt, sprach der Castlan: disen Erenwin schänf ein statt Sitten unsrem lieben langzman Thoman Matter, als ein vatter der kinden gmeinner landschafft Walles. Was soll ich den ouch von dir, Felix, sagen, von dinen eeren und wolstand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein zytlang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll geläbt hast, Fürsten und Herren, edell und unedell bekant bist worden? Dise ding alle wellest, lieber sun Felix, erkennen und bekennen, dier selbst nit zuschriben, sunder gott alein lob und eer



verlachen <sup>1)</sup> du läben lang, so wirst erlangen das ewig läben. Amen.

Geschriben durch **Thomam Platerum Anno 1572** uff den 12 tag **Februarii**, sinß alters uff der herren fastnacht, welche do was uff den 17 tag **Februarii 73**. Gott verliche mir ein sällig end durch **Jesum Christum**. Amen.

---

Dieser Autobiographie Thomas Platters ist ein ebenfalls von Platters Hand geschriebener, fünfsthalb Seiten starker Auszug aus obiger Biographie angehängt. Derselbe enthält überdieß noch Nachrichten über seine Lebensschicksale bis zum Jahre 1580, größtentheils nur Sterbe- und Geburtsverzeichnisse seiner Angehörigen. Hier bloß ein Auszug:

Den 20. Febr. 1572 starb Plattern seine erste Frau; den 24. April desselben Jahres verheirathete er sich mit Ester Groß, Tochter Nicolai Megandri, des Prädicanten zu Lutzelflu im Bernerbiet. Den 25. Febr. 1573 wurde ihm ein Kind, Namens Madlen, am 24. Juli 1574 ein Sohn, Namens Thomas, am 22. November 1575 eine Tochter Ursula, den 12. Mai 1577 ein Sohn Nikolaus, am 11. Febr. 1579 eine Tochter Anna und den 20. Oktober eine Tochter Elisabeth geboren. Ueber sein Amt als Schulmeister äußert sich Platter also:

Nachdem und ich ietz 37 jar und 3 frovasen schulmeister gsin was und mir am ghör, gsicht und andrem abgieng, gedachten ein Erwirdige Academia mich Emeritum zu machen, by ein Ersamen rad zu erlangen, mich erlich zu begoben; und nach zimlicher arbeit und der

---

<sup>1)</sup> bekennen, sagen.

Universität fürbit zusagten unsre G. H. n. mir min läben lang alle jar 80 fl.; das ward beschloffen 8 Martii A<sup>o</sup> 1578; ich solt aber noch byß künfftig pfüngsten schulhalten in mim alten dienstgest. Nach pfüngsten hin solt mir all frovasten ingan und zalt werden 20 fl., d. i. ein jar 80 fl. min läben lang. Also was ich schulmeister gsin 37 jar und 3 frovasten, wie hie vor stad, und das in mim alterjar 79 byß uff künfftig pfaffen faßnacht; den gan ich in das 80 jar.

---

Von seines Sohnes Felix Hand:

Anno 1582 den 26. Jenners ist mein lieber vatter **Thomas Platerus**, nach dem er by nün wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwachheit durch sein hoch alter gelegen, iederzeit by gutem verstandt seliglich verscheiden, am fritag um mittag, do man zwelffe luth, und also eben die zeit, do Christus, unser seligmacher, seinen geist uffgeben. Dem verliche der almechtig Gott, daß er ouch zu unsers heilands Jesu Christi widerkumfft widerumb frölich ufferstande. Amen.

---

# **Felix Platter.**





---

## I. Geburt und Abkunft.

**Anno Christi 1536** bin ich durch Gottes, des almechtigen, ewige forschung, gnadt und giete ein lebendiger mensch in dise welt geboren, in welchem iar der hochgefert herr **Erasmus Roterodamus** im **Julio** verscheiden was, und ich hernoch in dem monat **Octobris** in dis liecht kam. Der geburtstag ist mir nit angezeigt, iedoch wol abzunehmen, daß es wenig tag vor **Simonis und Judæ** beschächen, wil man meiner muter, als sy noch meinen kindts hinder dem umhang lag, den meßfrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, abgewunnen hatt und meinem vatter um den meßfrom, den mein muter im durch mich, seinen ersten sun, geben hette, gelick gewißt <sup>1)</sup> ist worden, welches auch auß meines vetteren brief, **Simons** zu **Strasburg**, an meinen vatter geschriben, abzerechnen ist, so uf **Simonis und Judæ** datiert, dorinnen er die kindbette ren griessen laßt und iren in die kindbette ein pfennig 4 bagen verert und dem vatter wegen seines geborenen sunkins congratuliert.

Mein vatter ist gewesen **Thomas Platter** auß **Wallis** in dem **Bispen** zenden geboren, ein guten und wit außgehenden geschlecht doselbst, ein burger und buchdrucker domosen ze **Basel**, der eben zu der zyt miner geburt das

---

<sup>1)</sup> Glück gewünscht.

biechlin *Institutionum Christianae religionis* Calvini drucket und ungefar 37 jar alt was. Mein muter war Anna Dietschin von Zürich, zu Witingen geboren, einß alten und erlichen geschlechtß, dorunter hernoch ettliche geadlet worden.

Mein geburthstätt was Basel, die witberiempte, lustige, zierliche und mit einer hohen schul von reformirter, christenlicher religion, auch Helvetischer Eidtgnoschaftischer fryheit wol begobte stätt. Doselbsten wardt ich in der großen stätt auf S. Peters berg in dem hauß, zum schwarzen beren genant, vor dem Andlower hof forß über, in welchem mein vatter mit Balthasaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt. Auß rath herren Oswaldi Myconii, obersten pfarrherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt, und er mein mutter, die by im gebienet, meinem vatter zu Zürich zur ee geben hatt, wil er zavor ein sun gehapt hatt, so Felix geheissen, wardt mein vatter bewegt, mir auch also ein namen ze geben, welches auch meiner muter dester lieber, wil solcher nam zu Zürich gemein ist. Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Grynæum, welcher alß er hort, daß ich Felix heißen solt, neben glickwünschung sagt: *ni me fallit animus, hic puer felix erit*, d. i. oder alle meine sin drienge mich, eß wirt diser sun felix d. i. glickhafftig sein. Dorumb Utenhofius dise vers hernoch drüber gemacht hatt:

*Hoc tibi qui nomen Grynæus contulit, omen*

*Nominis laud minus et contulit ille tibi;*

*Namque pater nomen tibi cum daret, addidit ille:*

*Hic erit et felix nomine reque puer.*

Also segnet mich mein erste götte und bandt mir in ein goldgulden, den man mir lang behalten hatt. Ich

wardt gedaucht in der pfarkirch zu St. Peter nach reformatierter filchen ze Basel gebrauch durch herren **D. Phrygio**.

Mein vetter Simon Steiner, **Lithonius**, aus meines vatters heimandt an Grenden geboren, professor secundæ classis zu Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen, so er gehapt, gezügt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein bruder nampt, ein sun bekommen, schreib im zugleich: ich wünsch dir glick, daß dir ein sun geboren ist, und mir, daß ich einen zu ziehen bekommen hab, eß welle es dan der vatter nit; dan du weißt, daß ich iesz vil jaren gewünscht hab und noch wünschen, daß ein ußbunt an gelerte von Walliseren her einer entstünde, deran dan vil gelegen wil sein, gleich anfangs wol angefiert zu werden, darin ich dir mein hilf zu sag. Gott geb nur, daß er unß lang lebe. Darnoch schreibt er: der Felix sol mein sun sein, nit dein, doch auch dein, dywil unser frinden als sol gemein sein. Hernoch hatt mein vatter mich zu ihm thun wellen, wan ich achtierig were; er starb aber A° 43. mit großem leidt meins vatter, vermacht mir sein ganze libery, die groß war, die ich noch hab, alle bieber mit ein fleebblatt gezeichnet.

## II. Erinnerungen aus der Jugendzeit.

Anno 39 meines alters im dritten jar sieng die zeit an meiner wissenschaft, dorinnen wie auch in volgenden nechsten iaren meiner noch gar zarten iugendt ich etlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltsame, als die mir domolen ungewondt, hart ingebildet hab, noch ingedenck bin. — Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich A° 41 zuge dragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf S. Peters

blaz gehalten wardt, darzu gemeinlich die nachburen und die Eidtguoßen firuß geladen, ein guter theil erscheinen, ob gleich die pest, welche schon zewor geregirt hatt, etwan strenger, etwan nachgelassen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeigt und der armbrüster ze Basel auf dem blaz in allen schießendt doran frant wardt und baldt starb. Do gedenck ich, daß ich vil umzüg in der statt mit pfisen und drummen vermumet hab gesehen, dorunder ich mich gar übel vor denen, so in narrenkleideren angethan hin und wider luffen, mit solben die kuben schlugen, entsetzen. Daß man mich auf S. Peters blaz gefiert zu dem bogenschießen, do ich hauptman Thoman von Schalen uß Wallis hab gesehen das armbrust, zum schießen gerist, an baggen schlachen und abschießen in die schießrein, wie gemolte menlin wiß und schwarz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschossen hatt, herzu ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein vermeinet. Item wie ein kuchi auf dem blaz usgeschlagen was, dorin mich der koch im Spital furte, item wie man ettlichen die brütschen geschlagen hatt.

Auß Pemundt nach der schlacht A. 44. kam hauptman Summermatter, meines vatters fründt, ließ mich kleiden mit getheilten hosen und wammis, die eine seiten weiß, die andre rot und blaw, wie sein farb was, welche ich auch hernoch fir mich behalten hab; dorinnen branget ich gar lang, drug auch gemeinlich ein sammat schlepplin, das mir juncker Wedeon von Dstheim geschenkt hatt.

Mein vatter hatt ein dischsgenger, ein Stelle, hauptman Wolsf. Stelling vetter von Solorhurn. Mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch besessen, zum morgenvrot mit etwas sercht, dan die frauw, so ein



Berlin was, den tungen seiner unsauberkeit wegen ruch anfur. Wir betheten uf den blöcheren by S. Peters blay alweg zavor, domit er nit vast beschulten wurde. Der hof gesiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbinwen und inwenen wurde. Mir drumt aber oft, ich schliese in gemeltem hof uf ein steinenen siß, so zum uffszen uf die pferdt do usgerichtet stundt, und were lange jar do also gelegen, welches, so etwas doruf zesehen, daß ich in ettlich jar ietz besize, ein anzeigung gweisen sein mochte gerechnet werden.

Mein vatter hette gern mich befürdert, das ich baldt weit geruckt wurd in der schul, that mich baldt in die vierte leggen, das ich necher by im wär, saß allernedst an seiner cathedra. Er frogt mich eineß, was das Griechisch *a purum* wer, und als ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nūwen ruten ab der catheder über mich, vermeinent über den rucken ze schlachen. Als ich in dem obßich sich, drift er mich in das angesicht, das es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich über die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verletzt worden. Ich geschwal im angesicht und blutet an ettlichen erten, das man mich nit über die gaßen loßen kont, bis under dem imäß <sup>1)</sup> furt man mich verhüllet heim. Mein muter erschrack seer, that gar ietz über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch doreb mein zukünftiger schwacher, der mich salbet, und D. Paulus Höchstetter schalten, also daß er hernoch gar milt gegen mir was, auch die ruten nit mer an mir gebrucht, do er zavor alweg gar ernsthaftig gegen mir gewesen, und aus drib mich baldt gkert zemachen, etwas ruch, etwan dreuwet mich zegeristen, io mit stießen zedret:

<sup>1)</sup> Imbiß.

ten um schlechte ursach, dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich also geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kennen.

Eineß hult man das spil Paulus bekerung auf dem fornerck, so Valentin Boly gemacht. Ich sach zu am edthaus an der hutgaßen, darin der Felix Zrmi. Der Burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergott in ein runden himmel, der hieng oben am pfwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, als er vom roß fiel, die hosen anzündet. Der Rudolf Fry war hauptman, hatt by 100 burger, alle seiner farb angethon, under seim fenlin. Im himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren.

Lang darvor hatt **Ulricus Coccius** die **Susannam** uf dem fischsmerck gespielt. Do lügt ich zu in meins schniders Wolf Eblingers haus. Die brüge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht. Darby saß eine im roten rock, war ein Merianin, **Ulrico Coccio** versprochen, aber noch nit zefilchen gefiert. Der Ringler war der Daniel, noch ein kleins bieblin.

Mein vatter spilt in der schul die **Hippocrisin**, dorin war ich ein **Gratia**. Man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt kleider an, die mir zelang, also daß ich im umherzien durch die stat die kleider nit aufheben kont, und seer verwieset, mußt auf dem fischsmerck in meins schniders haus, von denen, so umzogen, abwichen und doselbst die fiens weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis; gieng wol ab, allein der regen kam zelest, welcher das spil verderbt und macht, das wir uns verwußten.

Man hatt oft spil gehalten zu Augustinern in der kilschen unden, do ietz es verenderet. Alzeit wan der neunv Rector das mol geben, haben die studenten mit pfeifen und drummen in in der herbrig sampt der Regenz geladen und ist man in der proceß in die comedy gezogen. Deren, so ich gesehen, war das erst „die auferstendnus Christi“, darin **Henricus Rihener** die Maria war; das ander der „Zacheus“, so **D. Pantaleon** die Comedy gmacht und agiert, darin des **Lepusculi** döchteren auch waren. Die dritt Comödi war „**Hamanus**“, dessen person **Isaacus Cellarius** hatt. Darin war **Ludovicus Humelius** nachrichter. Alß er einen hencken wolt, des **Hamanus** sun, dessen person **Gamaliel Girenfsack** agiert, und im der dritt fält, in dem er in ab der seiter stieß und uf ein btritt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen, und hett **Humelius** der hencker nit gleich den strick abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein teutschs spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant „der wirt zum thieren aß“. Alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß es ingestelt wardt, biß ich in Frankrich; do agiert **Gilbert** mein person. )

---

<sup>1)</sup> Dieß geschah (nach einem Briefe des Thomas) im J. 1554. „Ich habe die Comödie aufführen lassen in Gegenwart des Bürgermeisters und Oberstzunftmeisters und vieler Rathsherren. Man wußte nicht, daß ich sie deutsch wollte aufführen lassen, sonst wäre ein gar großer Zusammenlauf gewesen.“ „Die Niederländer [David Joris, von dem später die Rede sein wird, und seine Familie] hand ein goldguldin gschenkt und Universitas ouch ein, sunst niemantz nüt; hand in dem garten in der schul zu nacht gessen in gegenwart von fünff Doctoren“. „Ich bereite nun eine andre vor, die ich lateinisch und deutsch aufführen lassen will“.

Auf der Mucken hult **Humelius** mit uns schuleren **Aululariam Plauti**, dorin war ich **Lycondes**, hat ein schönen mantel, so des Schärliu sun war, und **Martinus Huberus** mein knecht **Strobilus**.

Wir knaben also iung wolten underwysen spil machen. In meins vatters höslin wolten wir auch den **Saulum** spilen, wil wir ettlich spruch aus der Burger spil gelernt hatten. Der Roll war **Saulus** und ich der Herget, saß uf dem heunersteglin, hat ein schüt fir ein strol, und alß der Roll auf eim schüt firüber reit gon **Damascum**, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blutet und grien <sup>1)</sup>, mit vermelden, er were arm und von seinen verlosen (drumb blegten <sup>2)</sup> wir in), eß werde uns auch noch darzu kommen. Daß gieng mir zeherzen, hab oft daran in der frembde, wo mir etwas widerwertigß widerfur, gedocht.

Ich hatt ein sundere inclination und neigung zu der Music, sunderlich zu den instrumenten, dorumb ich dan, als ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zu den buchenen <sup>3)</sup> steckt, zien, ein steg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen reßgen, welches mir gar wol gefiel; hort auch meines vatters druckeren, so uf dem hackbret, das domolen seer brüchlich, schlugen, gern und mit freuden zu; weiß auch, alß meins vatters dischsgenger einer, Huber von Bern, in der saßnacht nach dem nachteßen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt, und wie ich gewünscht hab, daß ich solches leren möcht, vermeinendt, ich kenne nit herlicher werden. Uß welcher ursach mein vatter mich, als ich nur achtierig waß, by Peter Dorn, dem lutinisten, den er annam, seine dischs-

<sup>1)</sup> weinte. <sup>2)</sup> plagten. <sup>3)</sup> Wäshen.

genger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren, und geriete mir also, daß er mir den rum gab, ich überdresse die anderen, und ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zu Montpellier l'Allemand du lut, den teutschen lutenisten, nennet, auch hernoch in pancheten und haubaden vil mich geiebt hab. Mir gliebt auch seer die spinet und orglen, dorum ich auch gleich, so balbt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Höchstetter, der meins vatters dischsgenger was, auf dem Clavencordi anfieng ze leren, dorinnen ich auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich für 200 cronen wert etwan bysamen gehapt hatt, hab gewendet. Daß gesang gefiel mir auch alzeit seer wol und lart deßhalben die Music, aber singen schampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich alshyt sagt, zezennen, dan ich gar schamhaft gewesen. Dorum ich auch nie selbst vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und lustig was, wie auch nit in der kirchen singen dörfen; aber es dreffenlich gern gehört biß in mein alter, sunderlich wo nit zu sil kunst darby gewesen, als von einzigen personen, und wen man sang, waß ich etwan mer, sunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

Zur zeit meiner iugendt war Nicolaus, ein Burgunder, provisor zu S. Peter, dessen frauw war eebruckß halben von im gescheiden und, wie man sagt, geschwembdt worden. Der begert meiner bäsß Margret, sy zur ee zenemen, schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von psuwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont, durch sein iüngerer sun Samuel, der ein hüpschß siden rößlin an hatt, wie er in brocht, als ich gesehen. Sy wolte das present nit nemmen, zog wider nach Strasburg. Das verdroß Nicolaum so seer an meim vatter,

vermeindt, er hette irs in zenemmen gewert, das er ein scharpf schwert schlifen lies und her Übelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. Und do Übelhardus sagt: ir kämen so uf ein radt, antwortet er im: komme doruf oder nit, so mus es sin. Das doch Gott verhut und er denecht auf das radt kam, wie volgt. Es hatt Nicolaus eine, die im haus hielt, weiß nit, eb sy seiner frauen Schwester sye gewesen. Die war schön, deren drachtet er nach und wolte sy ein mal mit gewalt nötigen, und als sy sich wart und von ir sties, erzürnt er, erwitscht ein meßer, sticht nach ir und drift sy by der brust so dief, das sy allein die stegen ablauf, schrey: er hatt mich gemördet, fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem schwarzen pfol dahinden an des Drübelmans, der ein fenlin wiß und bluw aus Navarrenschlacht gebrocht, haus stoßt, in S. Johans vorstat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß das bret hinweg, ließ das meßer doselbst ligen und sturzt sich in Rhin. Die fischer, so nit weit darvon, furen hinzu, fiengen in auf; die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandelt. Sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zum S. Johans thor hinaus, von dannen er der hart zu luf. Es waren aber gleich die soldner, die im nachileten, do, fiengen in, furten in hinin, wardt auf Eschenmerthurn gelegt, von dannen er gleich zu meim vatter schickt um ein testamentin, dors aus sich ze drösten. Sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nachdem er am mitwuchen acht tag zavor gefangen wardt, hinaus zum hochgericht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wo sy al löfel nemmen, und nit der spis gedocht; dessen man mich auslacht. Er wardt le-

bendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: **Jesu, fili David, miserere mei!** d. i. Jesu, sun Davidt, erbarm dich meinen! Den letzten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. Man flechtet in auf das radt und richtet in auf, wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Daß er ein so schwer urthel entpfienng, war nit die minste ursach, daß nit lang vor im ein Brabender ganz strefflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel als diser gehandelt, und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer ist, wirt man seinen verschonen, mit andren druzigen worten, die glerten geben ein rißlin werch, daß es nit geschehen wer. Der wardt durch meister Nicolaus, den nachrichter, der von Bern alher kam, ein stolzen, hüpschen man, mit feurigen zangen auf den kreußstraßen gepfeßt, gab alzeit ein mechtigen rauch; als ich gesechen, wardt im ein brust, so zimlich groß, dan er feist war, vom leib by der Rheinbrucken, daß sy herfürbieng, gerissen. Darnoch furt man in hinus zum hochgricht; do wardt er gar schwach und voller gerunnes bluts auf den henden, also daß er stet sanck, enthauptet, darnoch in ein grab doselbst geworfen und im ein psol durch den leib geschlagen, wie ich selbst gesechen hab, dan mein vatter mich an der handt hinaus furte.

Ein seifensieder saß ze Basel im gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrauw, sudt seiffen, die verkauft sein alte muter in ein ledlin bim saffran. Mein vatter gieng einest do fir, und als er sy sach in einem belzenen schwebischen hut, fragt er sy, wannen sy wer. Sy antwortet: von München; doruf er ir er-

zettel, wie er vor vil jaren zu München by einem seifensieder gewont hett in seiner armut und hette vil guthaten von ihm und seiner hausfrauen empfangen und erzalt ir, wie der seifensieder ein Magister der frien künsten were gwesen und hette in einem schönen haus gewont, dorinnen hinter dem ofen ein bur schlofendt gemolt sye gwesen, mit obgeschribenem spruch: O wesen über wesen, wie hab ich so lang geschlofen. Doruf sy gefrogt, wie er hieß und waß vor zeichen er sunst geben kent. Er sagt, sein namen were Thomas. Welches meines vatters erzellen als die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: o mein Themlin, wir sindt eben die leut, wegen des glubens uß Peieren verdriben und ietz in armut kommen und erhalten uns blößlich in diser statt ietz ettlich jar. Dorab mein vatter sich des unversehenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den alten man besucht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig jar hernoch gevolgt, und er erslich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein muter genennet. Doruß die verenderung und unstetigkeit des glücks wol abzunehmen.

### III. E n t s c h l ü s s e.

Mein muter war zimlich alters (dan ich nit gedencen mag, sy jung gesehen zehaben, bin auch ir leßt kindt gewesen), war vil krankheiten underworfen, dem sich sunderlich. Do drug sich zu, daß sy den rothen schaden bekommen hatt. In dem nun mein muter seer krank, also daß man sich sterbens besorgt (iedoch durch gottes



gnodt wider auf kam), war mir und meiner Schwester seer angst, besorgten uns alszeit einer Stiefmutter, die uns übel wurde halten, wie sy uns sagt; auch under andrem, als wir vor dem beth by ir stunden, mir ernstlich zusprach, mit vermelden: ich besorg, mein sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagsest, wie unsre studenten thun, ein schlumpe, die kein haushalterin sy, zum weib nemen, so bist du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer, verachter dropf und etwan deins vatters provisor, oder ein schlechter dorfschaff.

Dise wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir also zeherten und schneiden so tief dorin, daß ich gedocht (wil ich alszeit auch gern groß wer gewesen, und wo ich etwas stattlich gesehen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andressist. Derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der arhny gestudiert hatt, auch schöne bieber, griechischs und latinischs, derselbigen kunst erkaufft, auch by **D. Epiphanio** ein zeitslang zu Bruntrut, daß er die kunst larte, anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner muter im gediend, iedoch armut halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richfen. So bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich **D. Sebastianum** Sinkeler, **D. Eucharium** Holzach gesach in schamleten röcken, mit sammat breit umleit, herumbyziehen und bey den leuten groß ansehen haben, und daß **D. Albanus** zum thor aus zum Grafen Görg von Mümpelgart oft reit, und **D. Hans** Huber domol anfieng außreiten und ein soldner vor im reiten hatt; welches mich alleß bewegt, auch do-

hin zedrachten, und sonderlich, wil es mein vatter, do erst an mir marckt, im lies wolgefallen. Dan ich gleich vil in freuterbiecher laß und freuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich, waß ich hort oder laß zu den frandheiten dienen, inverzeichnete. Do ich wol weiß, daß mein vatter zu D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: der bub wirt ein arzet geben, und wil villicht Gott, do ich nit dohin hab kommen kenne, daß er dohin komme und sein bruf sye. Welches mir alleß gar wol gefiel, aber letztlich auch etwas erschrack, als ich anfieng mercken, waß unlust auch ein arzet nießte sehen und mein vatter mir doruf thütet, do ich meiner muter, die sich in einer frandheit anfieng brechen, den kopf zeheben etwas schuchet, do er sagt: wilt du ein arzet werden, mußt du dich weder ab dem, noch andrem unlust schüchen.

Es war auch ein zeichen dieses meines berufs, daß ich in zerkster iugendt gern sach die thier meßgen alein dorumb, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sehen mocht; do ich dick gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: was wunder dregst du in dir und wirt der meßger finden! Deßhalb ich mich seer doruf gefreute, so man schwein gemetzget hatt, und alzit hoch gebetten um ein urlub, damit ich dem meßger flißig mechte zu sehen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. Weiß auch wol und ist meiner lengsten denken eins, daß ich klettenbletter zerschnitten und, als ob es thier weren, usgehendt und die oberen dorin herfürgesucht. Item daß ich ein vögelin in abwesen Sealeri, meines præceptors, gefangen und besichtigt, eb es auch blutederlin, und als ich an der dicke des schenckelin ein großes funden, wellen sehen, eb man im lösen kent, und mit eim schribmesserlin ufgestochen, dorab es aber wider mein

verhoffen gestorben, welches mich seer und lang hernoch bekümert hatt.

Es hatt auch meiner muter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich, gleich noch iung, wan ich ein stattliche hochzeit sach, als J. Philip von Offenburg mit Juncker Hiltbrandts von Schauwenburg dochter, der Nischacher mit frauw Barbara, des Burgermeister Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zu solcher herlikeit kommen kent. Auch, gleich noch iung, auß thorheit und kindtheit auf zimlichs standts iungfrauen, sonderlich waß haushalteren weren (wil meiner muter redt doruf sonderlich gethütet und dises fir ander auß gelobet) und der welt gleich acht geben und etwas geneigt, doch kindtlicher wiß gewesen.

Do dan sich zugedragen A° 50, daß mein vatter ob einem nachtessen, als er den tag in meister Franz Zeckelmaus schärhauß mit Stephan am Biel, seinem dischsgenger, gewesen, Magdalenam, gemelten meister Franzen dochter, seer rumpt, wie sy irem vatter, der ein wittlig war, als iung sy noch war, noch denecht die haushaltung so wol versehen kente, und wie ein redlicher gesel do wol mit der zeit versorgt wurde, mit anderen allerley umstenden, die er an ir lobet. Welches ich gleich in mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht, und mer, dan sich in diser meiner iugendt villicht gebürt hatt, diser sach nachgesinnet und mich auch damit bemieget, iedoch vor keinem menschen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauften gesellen Martin Huber, des Hanssen sun, der by uns wont, solches min unzitlich, iedoch von Gott firgesehen und hernoch geregirt firmen geoffenbart; hab auch solches mein bedencken und anmut gegen der person, wie obstat, noch mit Worten noch wercken, oder einerley gemercken anthütet oder

zerverston geben, gleichwol selbs beredt, als ob sy etwas an meinen geberden mercken kente; derhalben mich geschempt und deſter minder in ir haus, auch nit on schrecken daß hor abzehuwen wandlen derfen; jedoch etwas stiller, ingezogener und suberer an fleidung mich hernoch gehalten und im studieren redlich firzefaren, do mit ich in der Medicin baldt ze studieren anfachen mechte, firgenommen.

Es riß aber A<sup>o</sup> 51 ein sterbendt in ze Baſel, welcher auch im vordrigen jar ſich hin und wider erzeigt hatt, und drug ſich zu im Merzen, daß meins vatters diſchsgenger Niclaus Stetten franck wardt, und am ſuntag, alß er gleich wol zu imeß zeit in einem ſeßel in der ſtuben ſaß und alß unß geduncket zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die peſt waß, iedoch vom vatter all gon Gundelſdingen nach mittag abgefertiget waren, do ſelbſt pfiſen zemachen auß widen, nach mittag allein in ſeiner kammer ligendt verſchiebt, und mein ſchwester Urſell, alß ſy im zeßen bringen wolte, todt do ligen ſandt, dorab ſy ſeer erſchrocken, auch den leidigen aanblick iren iederzeit hernoch hatt ingebildet, und auch ein urſach irer francheit geweßen. Alß wir von Gundelſdingen um vier ur hinin in die ſtat zur predig wolten, kam unß botſchaft, wir ſolten duß <sup>1)</sup> bleiben. Kamen alſo erſt zum nachteßen hinin; do wir erfuren von den nachburen, daß Niclaus geſtorben und ſchon zu S. Eliſabethen vergraben waß. Mein vatter war ſeer bekümert, ſchickt mich morndes mit Alberto Gábwiler, D. Petri Gábwilers, des landtſchreibers zu Rötelen ſun, und Petro Hoſranf, ſeiner frauwen ſchwester ſun, ſeinen convictoribus gon Rötelen, und zog mein vatter mit den übrigen

<sup>1)</sup> draußen.

dischsgengern in das gut gon Gundel dingen, doselbst ze wonen. Mein Schwester Ursula gieng hiezwischendt in die stat, wie auch ins haus zu allen sachen zelugen, und wardt am pfingstag in der fischen franck, gieng doch wider hinus in das gut, legt sich ze bett, hat ein bülen am bein, war gleich erschlagen und schwach. Man ließ im, gab im in, aber es half nüt, sein stündlin war vorhanden. Es redet gar christenlich die 4 tag seiner francheit, dan es ein Gotselig meitlin was, in Gotsforcht uferzogen. Am fritag guodet es vatter und muser, küßt sy, befal seinem lieben briederlin, der ich zu Rötelen war, ze guoden (mit den worten: bhüt üch got, min herz lieber vatter und min liebe mutter und guadent mier do min herz lieben brüderlin!), verschied seliglich, seines alters by 17 jaren. Morndrist kamen die nachburen in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus, die licht zu beleiten; wardt zu S. Elßbethen begraben. Mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, biß alles von fleideren und was seiner dochter seligen zugehört ab weg, daß es im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zu Rötelen war ich hiezwischendt by D. Petro Gewiler, landtschribern, dessen hausfrau mir vil guts that. Ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit, und verhelst man mir meiner Schwester todt, vermarckte doch wol aus meines vatters drurigem schreiben und ernstlicher warnung, mich wol ze halten und vor sündt und gfor ze verhieten, daß es nit recht zugienge, bis letztlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schloß sandt, mich wolt aufachen klagen und aber, so baldt sy mich vermarckt erschrocken sein, wider hindersich zog und, wie mein Schwester nur franck

gewessen wer, verquanten wolt, anfieng zwislen, und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. Do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein Schwester christenlich verscheiden wer, anzeigte. Dorüber ich mich herzhlich übel gehub, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter provisor, Johan von Schalen von Sitten, in latinischer sprach und luten-schlachen, welches iedes sy ein wenig kont, underwyssen. Hatten einander seer lieb und mit einander allerley kummers außgestanden, wegen daß uns die muter beredt, der vatter hette Gundersdingen kauft, sich in schulden versteckt, uns wurde die eschen nit bliben, welches sy auß sorgfultikeit besorgend also redt, und deßenthalsben etwan uneinikeit zwischen inen gab, das uns alßdan seer beschertzget. So war mein liebe Schwester auch erst in kurzem von Straßburg, do sy by unser bäszy gewesen, heim kommen, und waren schon werber vorhanden, die iren nachstaltindt. Das alleß macht, daß ich gar unmutig waß. Welches alß mein vatter innen wardt, schreib er mir, dröset mich, gehub sich aber im selbigen brief so fast, mit vermelden, wie sy so gedultig gwesen, christenlich verscheiden, und wie sy nach mir gejomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerspaltten, auch noch heut by tag den brief on thren nit läsen kente.

Under anderem schreiben schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich mießt in der arzny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, damit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergehen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbenen ins haus brechte, in in seinem leidt wider zu ergehen. Das gieng mir dergestalt zu hertzen und erweckt mir mein fordrige gedanken, sunderlich gegen der person, die mein

vatter so hoch irer dugent und gschicklichkeit halben alkyt gelopt hatt, daß ich vermeint, do er von einer andren dochter redt, eß were eben die, auf die er thütete. Sinets der sachen ernstlich nach und schier nur zewil. Dan wil ich sunst also iung auf die latinische Poetey, dorin mich Paulus Yellonius von Schmalkalden instruiert hatt, und fir mich selbs auch teutsche rimen zemaachen mich beßß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimen von der liebe und ir wirkung und richtete es auf obgemelte person. Do dan sich zudregt, daß ich ettliche rimen, sy anbedressendt, damit sy nieman funde, in ein wammest zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergaß. Welche von einem schnider, der mir das wammest beßert, funden wurdindt, und sy, mir unweißendt, Michel der frauwen sun ze lesen gab und er andren, also daß mein intention und anmut gegen der iungfrau inen offenbar wardt, dardurch sy mich zespaien, wie der bruch ist, anfiengen. Kam auch solches under meiner gsellen ettlich in der schul ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit dergleichen iemol thon hatt, als wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen gespürt, brachtet hatt; doruß wol abzunehmen, daß eß von Gott also war angesehen.

Auf solches hat mein vatter by herr Franz Zeckelman, irem vatter, der im gar geheim, etwas ansuchens gethon und in dem nach der Walliser syt <sup>1)</sup> gehandelt, welche die kinder in der wiegen einandren versprechen. Doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung, und wiße man nit, was mit inen noch Gott schafen werde, ge-

<sup>1)</sup> Sitte.

antwortet; habe sunst ein guten willen und hofnung gegen mir, welle also der zeit erwarten, sye sunst nit besocht, sein dochter noch in etlich jaren zu verheurathen oder iemans zeversprechen. Welches alles, ob es gleich heimlich, auch mir und meiner muter onwissen bescheiden, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen, aus der zesamenkunft beider vetter, so öfter dan zavor bescheiden, auch überschickung weins und andrer essenden spiß, den guten willen wol abnehmen kennen, auch etwas des künftigen heuraths, so dorus erfolgen mechte, mutmaßen, wie dan meine gsellen mir auch darvon gon Rötelen, doch verierens wiß, zugeschriben.

Als der sterbendt etwas gegen Augusto nachlies, schickt mein vatter den Rollen hinus. Der holt mich, zugen mit einander noch am morgendt heim, do es vil weinens gab by meiner muter, sandt das haus gar einödt dan zavor, und war eben am suntag darvor des spitzalschmids frauw an der pest gestorben, also das es noch hin und wider etlich zupfet. Ich gieng wider in die schul, ruft mich zu deponieren, domit ich, wie mein vatter wolte und ich ein lust hatt, gleich in der Arzney studierte. Den 29. Sept. am S. Michelsttag hab ich deponiert und mit mir **Jacobus Grynæus & Samuel Grynæus**, **Friederic von Pfirbt** u. a. Ich hort nur **Dialecticam** in **Pædagogio** und sunst in **secunda classe Cælium oratorem**. Mein vatter iebet mich doheiman in **Græcis** und fieng mir an **Compendium Fuchsii** lesen. A<sup>o</sup> 1552 fur ich ernstlich fir in meinen studiis, redigiert **Compendium Fuchsii in tabulas** und hort **D. Joh. Huberum**, der wart professor **Medicus**, mit bstallung ierlich 100 cronen erwelt und saß **librum Hippocratis de natura humana**, hort auch andre professores, und vertrib also den frieling und sommer; hatt hienebendt vil



fummer, daß mein vatter vil schuldig war und verzinsset, dardurch er und mein muter in zank oft gerieten, welches mir seer schwerlich.

#### IV. Reise nach Montpellier.

Mein begirt und verlangen war von iugendt auf, in der arzny zstudieren und Doctor zwerden, dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin gstudiert hatt, und mir oft anzeigt, wie die Doctor in der arzny fir-treffentlich weren, und mir etwan, do ich noch kindischs, zeigt, wie sy auf rosen daher ritten. Segundt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein einzig kindt war, domit ich dester ehr den lauf der studien in der Medecin volbringen und den gradum bekommen und dester ehr mich zu ihm wider heim in die haushaltung bringen kente, mich gon Montpellier auf die hohe schul, do die arzny grunirt, zeschicken. Dohin er dan gleich zavor ettllich jar gedrachtet, mir ein duschs <sup>1)</sup> etwan daselbst, wie Fridericus Rihener mit des Laurentii Catalani sünen gedrossen, zu bekommen, daß ich, wan Fridericus, der schon dry jar zu Montpellier gewesen, etwan an sein statt kommen mecht. Auf grodt wol, wil es die Herpst-mäs war ze Francfort, dohin die kaufleut von Leon pflegen ze zien, entschloß sich mein vatter mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber wil Thomas Schöplius, schulmeister zu S. Peter, auch dohin wolt. Wil ich noch iung, gedocht er, wer ein gelegenheit, auf mich etwas acht zhaben. Rusten uns also und kauft mir mein vatter ein rößlin um sibem cronen, und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in

<sup>1)</sup> Taufsch.

unser gassen regiert, bis die kaufleit usß der maß kernen, mit inen hinin zeriten, und sonderlich auf Beringer, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die kaufseuth felten. Es kam aber einer von Paris, **Robertus**, wolt nach Genf reißen, ein feiner menschs. Zu dem geselten wir uns, namen also die reiß fir, mit im aufzesein, der hofnung, etwan zu Genf weitere gelegenheit anzudreffen und do so lang zeverharren.

Am suntag den 9<sup>ten</sup> **Oetobris** bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas sazenetlin in ein gwegß<sup>1)</sup> thuch mit mir zenehmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt<sup>2)</sup> er mir in das wammisß und by 3 cronen in müntz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schanckt mir zur leze ein Wallisthaler Mathie Schiners **Cardinalis**; den bracht ich nach jaren wider heim. Mein muter gab mir ein cronen, und sprach mir mein vatter ernstlich zu, ich solte mich nit doruf verlassen, daß ich einzig; er wer vil schuldig; doch sig wol das wert do. Solte redlich studieren, mich mit meiner kunst außzebringen und flißig, daß ich ein duschß bekomme, by dem **Catalano** anhalten; welle mich sunst nit lösen<sup>3)</sup>.

Er ludt zum nachtesen zur leze meister Franzen, das mir nit mißfiel, und doruß abnam, sy hetten etwas des künftigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. Mein muter stalt uns ein broten kinglein<sup>4)</sup> fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur leze darstellen lassen. Und wie sy ein schimpfliche frauw was, als Daniel seim vatter heim zünden wolt mit der laternen, sagt sy zu mir: Felix siß zum Daniel, er mechte noch dein schwager werden; do

1) mit Wachs bestrichenen. 2) näht. 3) lassen. 4) Kaninchen.

ich, alß ob ichs nit gehört hett, dergleichen that. Es kam, eb mir recht gesen hatten, einer, der host meister Franzen ilents<sup>1)</sup>, dem Batt Meier, den die pestilentz ankommen, ze loßen, also das er gleich nach nün uren urlub von mir nam, glick wunßt und von dannen gieng.

Mornedes den 10 Oct. kam Thomas Schöpfius und Robertus, unser gfert, erst nach den nünen ze roß, also daß wir spot uf waren. Nam urlub von meiner muter, die weint, vermeinent, sy sech mich nimmermer, wil ich so vil jar außbliben solt. Neben dem sorg sy, wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschütren gon, wil der keiser Carolus V. fir Metz zug. Wir reiten gon Riedststal, dohin mein vatter uns das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. Dofelbst, alß ich die stegen abgon wolt, wer ich wegen der sporen, in denen ich nit gewont hat ze gon, schier die stegen nider gefallen. Wir aßen dofelbst das mittagmol zum Schlüssel und schanckt mir der wirt Martin, deß Jacoben, der ze Basel studiert, vatter, die irte, waren spot auf. Mein vatter gleitet uns fir das thor zum Capellin. Do er mir die handt bott und guoden wolt und sagen: Felix vale! kont er daß vale nit außsprechen, sagt va.... und gieng also drurig hinweg, welches mir mein hertz seer beweget, also daß ich hernoch druriger die reis vollbrocht, deren ich mich zefor gefreuwet hatt.

Den 13<sup>ten</sup> Oct. fieng es an regnen. Do verirt Thomas, unser gspan, von uns, mußten lang uf in warten, also daß die nacht und starcker nebel insiel, verirten also ab dem weg und kamen in ein waldt in der Zurthen, do gar nit sicher demolen war ze reißen, begerten nur etwan ein schür oder dach, vor dem regen

<sup>1)</sup> eilends.

uns zu bewaren; draffen glich wol nach langem ein dörflein an. Man wolt uns aber nit beherbrigen, dingten ein buben, der zeigt uns durch den waldt den weg an ein ort, heißt Messieres, dohin wir in nacht kamen. War doselbst ein schlechte herberg und wenig huser weit darvon. Do war nur die wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach mit fenster. Do war ein langer tischs, darby saßen ettlich safoischs bureu und bettler, hatten broten festenen<sup>1)</sup>, schwarz brot und schlechten wein. Wir weren gern von dannen zogen, waren aber gar naß, und so finster, daß wir blyben mußten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette weder bett noch stellung. Mußten also unsre pferdt in ein engen, nideren kienstall stellen, do sy auch gesattlet und zeumpt die ganz nacht verbliben. Als wir ins gmach kamen, mußten wir zu dem losen gsinde sitzen, gab uns auch die wirtin nit anders, dan inen. Wir marckten baldt, was es für gesellen, dan sy unsere weer besachen und druckten uns, ob wir gleich inen kein ursach gaben. Soffen sich vol, also daß sy hinus drimleten zu der herstat, die am herdt was vor dem gmach, do sy um daß für, so noch vorhanden, legerten und do entschliefen. Welches uns wol kam, dan sy schon ein anschlag über uns gemacht hatten, wie der bub, so uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hert, uns morndes anzeigt. Wir waren in großen sorgen, beschloßen die leden und rucktent ein schlecht bett, so im gmach stundt, für die thüren, legten die bloße wer uf den tischs und wachten alle die nacht, welche mir, als ein iungen und der noch nit gewandert, große forcht, schrecken und unmut bracht. Als ein stundt oder vier firs geloffen, wardt Robertus und

<sup>1)</sup> gebratene Kastanien.

Thomas zeroth, dywil sy noch in der drunckenheit schliefen und, wie wir horten, rußten <sup>1)</sup>, im namen Gottes aufbrechen und heimlich hinus zu unseren pferden uns versorgen und fort zien, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin schon ob dem nachteßen befridiget hatten. Ruckten wir das bett hübschlich <sup>2)</sup> von der thür, giengen hinus, fanden sy alle schlofen, zogen in stal, saßen uf unsre noch gezeumte roß. So kompt der bub, so uns znacht gestiert, ab dem heuw zu uns, sagt dem **Roberto**, das wir beide kein welschs konten, sy hetten ein anschlag gemacht, frien vor tag im waldt unser gewarten und uns angegrifen, daß doch Gott verhut durch den starcken schloß, dorin sy noch lagen, wil eß noch gar frien, wol dry stundt vor tag. Der bub, dem wir ein gut drinckgelt verhießen, solt uns ein unbekanten weg uf Losanna zu fieren, wil wir forchten, es mechten ettlich von inen uf der stroß unser warten, furte uns durch vil strüch vor tag, biß der anbrach, uf den Losanner weg, do wir Gott dankten, und kamen um mittag gon Losanna ganz naß und muchtlos, wie auch unsre roß, die in 24 stunden nit gestiert waren. Wir zeigten zu Losanna an, in waß gforen wir gweßen und an welchem ort. Do sy anzeigten, eß wer kein wunder gweßen, unser keiner were darvon kommen, dan domolen in der Zurthen vil merbery sich zudrieg von einer gesellschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher nit lang dar noch zu Bern geredert worden, und under andren verjichten <sup>3)</sup> auch bekant, wie sy zu Messieres vor etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas im widerreissen von Monpelier ze Bern hat solche erfahren und mir hernoch gon Monpelier geschriben.

<sup>1)</sup> schnarchten. <sup>2)</sup> leise. <sup>3)</sup> Geständnißen.

Den 15<sup>ten</sup> Oct. reiten wir am Genfer see fort durch das stettlin Coppet und Nion gon Genf. Nach dem mit-  
tageßen beschuwten wir die stat, und wil man mir mein  
lang hor, daß ich, wie domolen der bruch war, von ius-  
gendt uf drug, verweiß, ließ ich dozemol zum ersten mir  
kolben, welches mir die fliß <sup>1)</sup>, wie ich meint, bewegt,  
deren ich zavor nie gwar worden. Ich gieng zum herren  
**Calvino**, bracht im meins vatters brief, dorin er mich  
und **Schœpfium** ihm besal. So baldt er den gelesen,  
sagt er: mi **Felix**, es schickt sich eben sein, daß ir ein  
guten geferten gleich do by mir andressen, der ein Mon-  
peliierer ist, ein wundtarzet, **Michael Edoardus**; und  
wirt morn oder übermorgen dohin verreißē; mit dem  
werden ir wol geseitet werden. Wir waren fro, bsun-  
der dywil unser gfert **Robertus** zu Genf verbliben wolt.  
Warten also auf den abscheidt morndes den 16 Oct.  
am suntag, do ich **Calvinum** am morgen in großer menge  
volchs horte predigen, aber nüt verstandt.

Als wir gon **Wvinion** kamen, ein mechtige stat, dem  
Bapst zugehörig, verließ **Michael Edoard** mich; zog er  
zu ein Münzmeister, seinem frindt, by dem er inkart,  
mich aber ließ er über die lange brucken über den **Rho-**  
**dan** in den theil der stat, so enen <sup>2)</sup> dem **Rhodan** ligt  
und **Villeneuve** genant wirt, fieren in ein wirthhaus  
zum Hanen, das ein schlechte herberg war, darinnen  
vil schiflcuth waren mit weiten hosen, bluwen hüblenen,  
die ich übel forcht, wil ich allein und mit keinem men-  
schen reden kont und mich for inen besorgt, auch die nacht  
wenig schlief. Die lenge der steinenen brucken, so über den  
**Rhodan** geth, hatt by 1300 meiner schritten, in der mitte  
ein eck und capellen doruf, ist mit gestirten weißen blett-

<sup>1)</sup> Flüsse.    <sup>2)</sup> jenseits.

linen besetzt, glatt, also daß man nit wol darüber riten kan, sunder das roß an der handt fieren muß. Man sagt domolen, es säle kum, daß uf der brucken nit sunden werden zwen mündch, zwen esel und zwo gmeine meßen, die vom Bapst in der statt gefryet, wil sy ir tribut geben. Haben zwo gaßen in, die zimlich lang, und in allen hūseren dīses gesündlin, dorunder ettlīch kostlich angethon sich do erzeigen, auch etwan die fīrgenden laden in ire hūser, auch etwan anfallen. Haben eine oberste under inen, so man zum spott Eptissin nempt. Item ist des Bapst Palast noch do, dorin etwan die Pābst residērit, do sy von Rom dōhin den sedem verendert. Man zeigt ein kās von isen zeoberst dōran, dorin nit lang ein reformierter chriſt eingeschlossen lang am wetter hatt mīßen sein leben enden.

Morndes stundt ich frien auf, war gar unmutig, daß ich also keinen menschen kant, auch nit wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen war; wer gern hinweg gsin, fieng mich an, als ein iungen, ein solch verlangen in mein vatterlandt wider zereissen ankommen, das ich in stal gieng zu meinem rößlin, umfieng es und weinet, wil auch das rößlin, daß allein do stundt, nach anderen pferden stets wicklet, als hette es auch ein beduren ab unser einöde. Zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felsen, der uf daß wasser gieng, gehub mich übel, daß ich also verlossen wer, gedocht, der meister Michel were schon uf Monpelier und hette mich dōhinden gelossen, kamen mir schwere gedanken fir, also daß ich schöne, wolgeschmackte küßelin, so ich underwegen gekauft hatt, deß willens heimzeschicken, zerreiß und in Rhotten schüttet. Aber Gott erhieltte mich, zog in ein kirchen dōselbst, do man, wil es suntag, sang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt. Gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze

mittag und legt mich auf ein bett, do ich unmut halben, daß sunst nit mein bruch was, entschlief. Gieng darnoch uf den abendt in die vesper, der Musie zugelosen, sas drurig in einem winckel. Als ich heim kam, schickt der M. Michael sein laggeien zu mir, wir wolten frien uf sin. Ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich besorgte, die Marinier wurden mich mürden. Do ließ er mich holen zum nachteßen in seines frindts, eins münchmeisters, haus, do aß ich zenacht und war etwas wider erquickt.

Morndes zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. Die wirtenen schreib mir uf ein bret mit der Friden, waß ich ir schuldig was, und bettet mitten zu latin am paternoster. Ich mußt ir geben, was sy wolt, dan ich sy nit verstundt. Zeimpt mein rößlin. So kompt M. Michael, mein gfert, mit dem reit ich ein rein uf. So sacht mein rößlin an mechtig hinken, dorab ich seer erschrack, förchtendt, ich wurd do blyben mießen. Als ich absteig und lugt, war im ein stein under das isen kommen; so baldt der hinweg kam, gieng es wider fort. Man furt uns in ein schif über das wasser, Gart genannt, kamen um mittag gon Serinac. Do wolt mich des wirts dochter küssen, dorab ich leh that, deßen sy meinen lachten, wil es bruch mit dem fus einandren zu griesen.

[Am folgenden tag] kamen wir gon Chambery, dohin die teutschen von Monpelier pflegen einander im verreisen das gleidt zegeben. Baldt kamen wir uf ein höhe, do ein früz stundt. Do sache ich die stat Monpelier und daß hoch mer zum ersten. Baldt kamen wir zur bruck by dem wirtshaus Castelnaw, darnoch neben hochgricht uf die velder vor die stat, do ettsliche viertel von menschen, die gericht, an ölbeumen hungen, welches mich seltsam dunckt. Ritten also im namen Gottes zu Mon-



pelier by guter tagzeit in, war am suntag. Ich bettet im inrit, befal mich Gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, daß ich nach volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zu den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die vermunnet in wißen hembderen herum zugenit mit seitenspil und fanen, hatten silbere schalen mit zuckererbs und allerley confect gefült in henden, klopfen doran mit silberen löfeln und gaben den stattlichen iungfrauen, die uf den gaßen stunden, doruß mit den löfeln. Dife kurzvil erfrischet mich etwaß. Der meister Michael zeigt mir deß herr Lorenz Catalans Apotekers haus, so uf dem blaß war am eck, und reit er von mir in sein haus. Als ich fir die Apotek kam, stundt der herr Lorenz und sein frauw vor der Apotek, dem spil zusehendt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. Er verwundert sich, daß ich zeroß still hult, sunderlich do ich abstiendt; redet latin mit im und gab im die brief von mein vatter, dorin aller bescheidt, auch herren Doctoris Wollii, der seiner süne præceptor gewesen. Er seutzget, ließ mein pferdlin in seines schwachers, einß Marranen, stal fieren, und kam gleich Johan Ddrasheim, ein stroßburger, der in der Apotek serviert, zu mir, empfieng mich, furt mich hinuf ins huß. Hab uf der reiß die 20 tag verzert, sampt dem roß und drinckgest, auch fir über die waßer, 10 & 12 fl. 10 d.

## V. Aufenthalt zu Montpellier.

Da ich zu Montpellier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strassburg, so an sines suns duchs by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im gestorben, dorab er seer druret,

beforgt, sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Straßburg vatter war, mechte iez übel gehalten werden, und vilicht mießte er den tischs fir in bezalen. Do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin ze bereden, daß er in an mein statt zu mim vatter gon Basel schicke und ich also ein duschs bekäme.

Ich fandt zu Monpelier ettliche Teutschen, sieng mich baldt an gewonen, war noch gar lang hipschs wetter, und macht man erst die Oliven ab, darzu man die busen brucht, so mit langen stangen sy abschlagen. Deren stunden gar frien vil auf dem blaß vor der Apoteck, machten ein groß gescher<sup>1)</sup>. Welches als ich hort und ufstandt, zum laden auß lugt, vermeinte ich, es weren kriegsleuth mit spießen und erschrack, baldt aber durch min byliger bricht entpsfeng, daß es arbeiter waren. Es war in disem monat December nit vast kalt, wie by uns; kein ist noch schnee. Man wermbdt sich allein beim feur, so uf der gmeinen herdstat, oder die studenten zünden rosmarin an, giebt ein mechtige flammen und schmeckt wol. Rosmarin sach ich uf dem veldt ston in großer menge, also gmein, daß man mit essen solchen hinin fiert, winterzeit in caminen damit sich ze wermen, do ein burdy<sup>2)</sup>, damit der gar bedeckt und dorin geschlossen, das man in blösig sicht, etwan nit mer dan ein carolus, ist so vil als ein doppelstierer golten hatt. Die gmacht halt man zu, beschlißt die fenster, so allein ledlin sindt, und der mertheil an statt des glaß papyrin. Zum kochen brucht man knebelin, gemeinlich von eim gstüt, heißt Ilex. Doran wagsen eichlen, und an ein bsunderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die

<sup>1)</sup> Rumor. <sup>2)</sup> Bündel.

Charmasinsiden, also genant von den berlin, die man chermes heißet, darinnen würmlin sindt, so die farb geben, welche zeseß, wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich fieng gleich an lectiones gehören und nam **D. Saportam pro patre**, wie brüchlich, daß ieder studiosus einen nimpt, den er sunderlich raths fragen kan. Ich rüstet mich ernstlich zum studieren in der Medecin, hort am morgen zwo, etwan dry, nachmittag auch so vil sectionen. Meins vatters ernstlich schreiben und manen<sup>1)</sup> vermocht vil by mir, also daß ich embßig studiert, welches mein alten herren Catalan gar wol gefiel. Er redt alzeit latin mit mir uf sein wiß, schlecht, und wan ich im etwas latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. Sunderlich aber, wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Catalan, mein herr, ein alte latinischs Bibel, dorin kein new testament, derinnen ich im laß, und leit<sup>2)</sup> im zu zeiten ettsliche sprich uß. Sunderlich do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und gößen schreibt, gefiel es im wol. Dan er, alß der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorft aber nit öffentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes? d. i. warumb handt sy dan unsre priester? Do sagt ich im, wie sy unrecht thäten und wie wir in unsrer Religion nit litten; bracht vil spriche ze probieren,

<sup>1)</sup> So schreibt Thomas ihm z. B.: „Ach Gott, ich han nit mer dan dich, min sun! drum fürcht ich dinen; ich weiß sunst kein freid mer uff erden. Du wirst mich, wie ich hoff, mins leidß miner andern kinder ergezen und auch min gschlecht helfen erhalten.“ — „Dracht nach der fromkeit, sunst wolt ich dier für war nit ein nestell umb dine studia gen.“

<sup>2)</sup> legte.

daß es von Gott verboten wer. Das gefiel dem Catalan gar wol. Sagt, wie ich in der iugendt solches hette kennen ergreifen und so weit mit dem studieren kommen; dan er meint, ich wer über die moße <sup>1)</sup> gelert. Den berichtet ich, wie mein vatter als Gymnasiarcha, oberster schulmeister, mich also mit anderen von iugendt uf dohin gezogen. Daß bewegt den Catalan, sein sun Gilbertum, den er on daß willens was von Strassburg zu mein vatter ze thun, bester ehr durch erste gelegenheit zu im ze ziehen schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, daß ich also den buschs zum theil selbst obgemelter gestalt, hette befürderet.

Im meins herren haus lebte man gar ring, uf spanischs und wie die Marranen, welche die speis, so die Juden miden, nit essen pflegen. Im fleischstag zu mittag ist man ein suppen, daruf Nauraux oder fraut, von hammelfleisch, selten von ochsen, sindt gut; wenig brien doran, ist man mit den henden jedes aus seiner schüsslen. Darnoch daß gsotten fleischs. Item wein vol uf, der gar rot, wirt geweißert vast druncken, welches wasser die magt ein bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, alsdan wein drüber gießen lassen. Was einer nit ausdrinckt, schüt die magt aus; dan der wein nit über die jor zu behalten, wirt baldt zu eßig.

Mein herr verendert sein Apotek. Ich muß in sein ander haus, so groß und zierlich. Do hart ich ein sal in; hernoch macht ich mir ein studiol von tilen oben in der kammer, daß ziert ich inwendig mit gmäl und gab mir mein herr ein vergülten seßel darin, dan er mich gar wol hielte, also daß wer dorin kam, sich verwundert, daß es so schön was. Es war ein hübsche altonen

<sup>1)</sup> Maßen.

hoch oben am schnecken, doruf ich die stat übersach, auch bis zum meer, daß ich zu zeiten do hort brusen. Do stundt ich oft und zog sicum Indicam, do mein herr ein blatt auß Spanien kommen. Sas dick under dem laden und schlug die luten, do mir die vorüber ins herren S. Georgi hus zuloßten, sunderlich sein Schwester die damoiselle Martha.

Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerlei kurtzwil, sunderlich ze nacht mit dem hofieren mit instrumenten vor den hüseren, mit den cymbalen, brümlin und pffifen darzu, so einer allein verrichtet; demnach mit den schalmeyen, so gar gemein; item violen, citeren, so domosen erst usgiengen; item mit den denzen, so man haltet in firnemmen burgerhüseren, dohin die damoisellen gefiert werden, und danzt man nach dem nachtsessen by nachtlichteren branle, gaillarde, la volte, la tire-chaine; daß wert schier biß gegen tag und wert solch ballieren biß an der faßnacht letzten tag. Auf den dry künigtag hulten wir das künigreich under uns Teutschen im Collegio, do uns der alt Pedel kocht, und war Andreas von Croatia künig. Zwen tag darnoch hult mans ins Rondeletii haus. Die Teutschen gleiteten ein heim mit der dortschen (nachtlicht); an die kam der Capytany mit der wacht der Scharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen, war ein groß geschär vor mins herren Apoteck. Do wolt Stephanus Contzenus sein dolchen glat nit dem Capytany geben. Do kam mein herr Catalan, der begert, er solte in im geben. Daß geschach undt wardt also gestillet. Morndes verflagten sy den Capytany vor dem Baillif, man hette wider der Teutschen fryheit gehandelt, dorüber dem Capytany ein sitz wardt, und uns verheissen, solte nit mer geschehen. In unfres calender herren faßnacht waren allerley denz

hin und wider in der statt mit allerley seitenspil und mummerien auf allerley manier, daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag, so man **Mardi gras**, den feisten zinstag nempt. An welchem tag iunge burger umzogen, hatten am halß seck hangen voller pomeranzen, die gar wolfeil, daß man das dozet um ein pattart, ist 2 d., kauft; item drugen körb fir schist. Do sy auf den blasz kamen by **Nostre Dame**, unser frauen, warfen sy einander mit pomeranzen, daß der ganz blasz vol zerbrochener pomeranzen lag. In der faßnacht zinstag vor dem eschenmitwuchen zogen die Zustristen Doctores in gemein herumb in einer mumery.

Auf ein tag wardt ich gebetten von unserem nachburen, einem edelmann, einer damoisellen ze hofieren, so man haubade nempt. Do kamen wir um mitnacht und schlug man erstlich die drummen, die nachburen in der gasen ufzewecken; daruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpiffen, uf dieselbige die violen, zuletzt dry luten; wert wol dritthalb stundt. Darnoch furt man uns ins pastetenhaus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und **Hippoceras** druncken und also die ganz nacht vergieng.

Mein vatter schickt mir zwey schöne fäl, grien geferbt; daruf macht ich ein kleidt mit griener siden durchzogen. Do branget ich mit und verwunderten sich die **Gentilhommes**, wan ichs anhatt uf den denhsen; dan domols gar keine ledernen hosen im bruch by uns waren. Ich hab auch mit meim hincfenden schumacher, so wir **Vulcanum** nampten, abgehandlet, sel mir das ganz jar alle suntag ein nūw par schu bringen und sel für das ganz jar im nur dry franken zalen, that einer unsrer 10 Bagen.

Einst kamen zwen Wasser Guardifnecht, wolgebugt mit iren zerhüwenen fleideren, weren und hallenbardten

aus des künigs von Navarren gwardy, wolten heim zien. Wir zugen mit inen in der statt herumb, hulten sy zgaß. Sy waren zavor ze Basel der studenten fiendt und schlugen znacht etwan mit inen. Do inen aber so vil guts von studenten beschach, versprachen sy, wan sy heim käminds, nimermer wider die studenten ze sein, sonder alzeit zu inen gehalten. Wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnaw, so leß man sich mit ein druck, und zum worzeichen, daß sy firthin nit mer wider die studenten sein welten, daußt man sy mit ein glas mit wein, über den kopf hinab geschüttet.

Ich hatt alzeit ein drib in mir, alles, was ein **Medico** vonnöten ze wißen, und darin sich nit gern alle fast bemiegen, ze leren, damit ich, wil ich stets hort, wie vil **Medici** schon ze Basel weren, und deren man noch wertig, auch wan ich heim kem mich wißte außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, daß mein vatter vil schuldig und ein schlechte besoldung von sein dienst, mit dischsgengeren fast sich außbringen muß, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen; und mir der vatter schrib, ich solte mich nit auf sein gut verlassen, er wer nit ein her, sonder ein armer ufzgemergleter schulmeister und bur, solt nit anderst mein rechnung machen, alsß wurde ich kein oder schlecht **patrimonium** haben. Docht domolen wenig, daß er erst im hohen alter wider wiben und so vil kinder zügen wurde. Solcher drib macht, daß ich neben stettigem studieren und lectionen zehören, mich seer ubte in präparationen allerley arzneien wol in der Apoteck ufzemercken, darin ein groß thun mein herr hatt, daß mir hernoch gar wol bekommen, und neben insamlung viler freuter, die ich in papir zierlich inmacht, sonderlich in der Anatomy

seer mich ze ieben begerte. Derhalben allerley gelegenheit sucht, auch do man etwan heimlich ein corpus außschneidt darby zesein, ob mir gleich wol anfangs solches seer abschüchlich was, gab mich auch uß begirt, dorin sirzedreffen und corpora ze bekommen, mit anderen welschen studiosen etwan in gefar. Darzu half Gallotus, so ein frauw hat, bürtig von Monpelier, zimlich reich, der in seinem haus solches pflegt ein vil zeverrichten, darzu er mich und andre ettlich auch beruete, todte corpel, so erst den tag begraben, heimlich mit gewerter handt vor der stat uf den fischhöfen by den klösteren außgegraben und dan in dstat in sein haus zedragen und doselbst anatomieren. Hatten bestelte ettlich, so uffsechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, als dan uns zuacht heimlich dohin ze versiegen.

Wardt ich also erslich ufgemant den 11. Dec. (1554). Do furt uns Gallotus schon by iteler nacht fir die stat in das Augustinerkloster. Do war ein verwegener münch, der sich verkleidet, und half uns darzu. Wir thaten heimlich im kloster ein schlafdruck, der wert bis mitnacht; darnoch zogen wir in aller stille mit den weren fir das kloster S. Denys uf den fischhof. Myconius drug sein bloß schwert, die welschen rappier. Do scharreten wir ein corpus herus nur mit den henden, dan der grundt noch lugt <sup>1)</sup> was. Als wir uf das corpus kamen, legten wir ein seil doran und zarten es mit gwalt heraus, schlugen unser flasadenrock darumb und drugens uf zweien benglen bis an das stattthor; war um dry uren in der nacht. Do thaten wir die corpora an ein ort und klosteten am kleinen thürlein, dardurch man etwan in und außloßt. Es kam ein alter portner herfir im hembdt,

<sup>1)</sup> locher.



that uns das thürlin auf. Wir batten in, er wolt uns ein druck geben, wir starben vor durst. Wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drungens obßich in des Gallotus hauß, daß nit fern vom thor, das also der thorwechter nit gwar wardt. Her noch haben die münchen zu **St. Denys** den fischhof verwachen mießen, und wan studenten kommen, haben sy mit flißbogen uß dem kloster geschossen.

Oft hult man im *theatro anatomy*; es presidiret ein professor und anatomiert ein scherer. Es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzu, wie auch damoisellen, ob es glich ein mansperson, zum zeshuwen; so gondt auch vil münch drin. Ich schrib vil künst ab, so mir die doctores vertrauwen, und uß des **Falconis** schriften, so mein herr in einer kammer verschloßen behalt, darin ich solche abzeshriben nit one gefor mit einer leiter gestigen; vil schöne remedia, so mir **Kirchmannus** mittheilt, so er zu Cöln vom **Medico Fabro** bekommen, wie auch andre, so die studiosi auß Italia gebrocht, do wir einandren mittheilen; macht *locos communes in tota Medicina*, redigiert die firnembsten bieder **Galen** in *tabulas*, hort **Rondeletii** seltsame *opiniones* und zeichnet sy flißig uf. Do schreiben wir einß die ganz nacht ein biedlin *de componendis medicamentis*, so **Rondeletius** mitgetheilt, ab, wie auch sunderlich ein recept, hor machen ze wagsen, wil wir noch blut ums maul und gern domit ein ansechen uns gemacht hetten; bestrichen oft znacht uns ums maul und verwusten die füßen, und ließen uns manchmal das maul mit dem schärmeßer schaben, das doch nur half.

Es schreib mir auch **Humelius**, er habe kein vertrib in der Apoteck, man ordonier gar wenig, man halte nit ze Basel auf gschickte arzet, man schreib mer teutsche

recept dan latine. Die **Medici** richten der mertheil purgierung mit dem senet auß, siensholz und ander narrenwerch. **D.** Isaac mach selber den francken gmein lumpenwerch; er wolt lieber ein bettelvogt ze Basel sein, dan ein Apoteccker. Sy kennen nüt die **Medici**, dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffene **remedia**, wie zu **Monpelier**, dröset sich minen, ich werde die sach in ein rechten gang bringen. Solches schreiben erweckt mich, daß ich gedocht vor anderen zu beston, auch vil ding in gang ze bringen, so domolen nit brüchlich gwesen, als christieren und andere **Topica**, allerley dienstliche **remedia**, wie dan hernoch durch Gottes hilf beschehen.

Es ermant mich mein vatter, mich nit zevil, daß ich die teutschen arzne, brauchen ze lassen, damit ich nit in die straf kem, die man pfeget zu **Monpelier** denen anthun, so arzne und noch kein gradum haben. Namlich man setzt sy hinderfir uf ein esel, müssen den wadel fir den zum in henden haben, und fiert sy also mit gespät in der statt herumb, zur statt hinus und werfen die buben mit kot nach inen.

Am 3. tag **Martii** (1555) wardt zum doctor **Medico** promoviert **Guilelmus Eduardus** und promoviert in **Saporta** in der kilchen mit großer solennitet und orglen. Er danckt ab in fünf oder sekerley sprachen, dorunder auch die teutsche, ob er glich nit teutschs sunst reden kont. Man furt in zierlich herumb mit einem sydenen busch uf dem viereckchten parret, mit schalmeien, und drug man senckelstengel mit verzückerten bilden in diser procession, hult darnoch ein stattliche collation mit vil confecten, die man außgibt, mer als ein centner, item kostlichem **Hippocras**, und hult man darnoch die denz.

Den 28. **Maiens** (1556) wardt ich **Baccalaureus** in der **Medecin**, promoviert im **Collegio Regio** durch

**D. Saportam.** Es disputierten nur die *doctores medici* der hohen schul dōselbst wider mich und weret der *actus* von 6 uren am morgen biß 9. Darnoch zog man mir ein rot kleidt an, darin danckt ich ab *carmine*, darinnen ich auch der teutschen gedacht; hatt im anfang ein lange *orationem*, recitiert ich ußwendig, zalt hernoch 11 francen und 3 sos und gab man mir brief und sigel. Die teutschen wunschten mir glick, denen ich zu danck ein pandet gehalten hab.

Um die zyt erhub sich ein rumor under den studenten wider die *professores*, wegen daß sy so wenig lasen. Samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt für die *collegia*, und wo sy *studiosos* fanden, die letzten horten, forderten sy die heruß, wie auch Hochstetter mich, der ins *Saportæ* letzten war, den ich nit gern erzürnt, hieß heraußkomen und nit nachließ, biß ich kam und mit anderen studenten allerley nationen eine große zal fortzog uf das parlamenthaus; do wir ein *procurator* hatten, der auf die *doctores* ires unfleiß halben in unserm namen klagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen *procuratores* uns lassen von studenten anstellen, die gwalt haben den *professoribus* ire *Stipendia* inzehalten, wo sy nit lesen; doruf die *Doctores* sich durch einen anderen *procurator* verantworteten. Doch wurden zwen *procuratores* geordnet und wardt also die unruw gestilt.

Auf den 16 Oct. 1553 hatt man den **Guillaume Dalencon** <sup>1)</sup> von Montauban, so ein priester gewesen und zur religion sich bekert und von Genf kam und bieder mit sich bracht und langest gefangen gehalten, begradiert. Man legt im priesterliche kleider an, furt in auf ein

---

<sup>1)</sup> vergl. *Histoire des Martyrs* 1597. fol. 263. b.

brüge, do saß der wibbischof, brucht vil ceremonien, laß in latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche kleider an, schabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger, übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alßdan und legten in wider gefangen. Den 16 Jennerß (1554) hatt man in zum todt verurtheilt. Man bracht in nach mittag und drug in einer uf der achßlen fir daß thor neben ein closter, do die richtstat und ein bigen holz ufgerichtet war, und giengen im zwen gefangene nach, ein thuchschärer im hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden, und sunst ein erbarer man, wol angethan, welche auß blödskeit willens öffentlich den woren gluben widerriefen. Der Dalencon hatt durch uffhin psalmen gesungen. Alß er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine kleider selbs ab biß uf das hembdt, legts suber zesamen an ein ort, alß wolte ers wider brauchen, redt ernstlich mit den anderen, so abfallen wolten, also daß dem, so im hembdt, droffen schweiß wie erbs groß ab dem angesicht herabfloßen. Und alß er durch die **Canonicos**, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufgehören, sprang er frölich uf die bigen, und sagt sich an ein stul, so mitten in der bigen aufgerichtet war. Dardurch war ein loch gebort, und ein seil dardurch, do ein strick zeverdert. Den legt im der nachrichter um den hals, bandt im beide arm ob sich, und legt die bieder, so er von der religion von Genf gebrocht, doruf, zunt allenthalben die bigen an. Der Marterer saß gedultig mit ufgehepsten augen gegen Himmel. So baldt daß feur die bieder erreicht, zog der nachrichter daß seil undt wurgt in also, biß er sein haupt sincken ließ, do er sich nit weiter riert und also zu eschen verbrant war; do die beide darby ston und zusehen mußten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem furt man sy beide in distatt uf das ratshaus. Do war darby glich an der fischen zu unser frauen ein brüge ufgericht und ein Marienbildt doruf, vor dem sy widerriefen solten. Man wartet lang, zlest bracht man nur einen, dan der thuchscherer nit widerriefen wolt, begert, man solt in nur tödten und kein gnodt bewyßen, wil er gewanhet hab. Darumb legt man in wider in. Den anderen aber, so ein sirmene person schein, stalt man uf die brüge, muß vor dem Marienbildt knüwen, hatt ein brennende kerzen in der handt. Dem laß ein Notarius etwas vor, doruf er antworten muß; wardt im also das leben geschenckt, aber darnoch auf die Gaalen geschmidet.

Am zinstag hernoch furt man mit dem thuchschärer fir, erwürgt und verbrant in, wie den ersten, do er gar standthastig und große reuw, daß er gezwislet abgefallen. Es regnet den tag, das das feur nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht erwürgt war, große nott leidt, brachten die mündh aus dem kloster, so darby, strauw herfir. Daß nam der hencker und holt Terebinthen in meins herren Apotek, das feur brennen zemachen. Welches als ich den knechten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schweigen, es mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner. In diser Marterer liden trug sich das wunder zu, das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt, den 6. Jenner, glich hernoch es starck donneret. Die pfaffen sagten spöttlich, der verbrannten keßeren rauch brechte das ze wegen. Baldt darauf kam ein Commissarius von Tososen, zog in der stat sampt dem Bailif herumb, die Lutheraner (also nampt man domolen die reformierten Christen und war der nam Calvinischs und Hugenoten noch nit im bruch) ze suchen, und ruft man uf mit den drumpeten, wer

solche wißte, solche by schwerer peen anzezeigen. Man hatt auch vil Bibel und andere bieber, so geistlich, von den unsren gedruckt und hinder ein buchfierer funden, offentlich auf den gaßen verbrent.

Mein vatter schreib mir, wie in freuwe, daß mir teutschen der religion halben nit angefochten wurden. Letztlich ermant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein guter lutenist und denker sye, mich hiete, daß ich nit etwan von welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kem, mir eine ze geben, die mir wol gefallen werde. Entdeckt mir den handel, wie er mit Franz Jeckelmann schon langest geredt, ein hürath zwischen mir und seiner dochter anzustellen, befindet an im, daß im die sach nit zewider, befäl es doch Gott, etwas entlich zeschließen bis zu meiner widerkunft. Niempt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkenkende und züchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangest, wie auch newwlich von meinem gsellten Hummel verstanden, wie ich selbs zu iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir es also, vilicht ehr, dan es sein solt, offenbaren wollen, meine sachen dohin ze richten, damit ich deßter belder mein cursum studiorum volbringe und heim komme, dahin mich auch die sach driiben werde. Ermant mich, flißig in den studiis sirzefaren und Chirurגיעam nit zu vernachlässigen. „By uns ist grosser mangell an „Chirurgis, sind schier all kind, nütz gwandelt, unerfahren. Wen inen ein schwerer handel für kumpt, so zittrent sy, wie ein naß kalb, fragend heimlich im kopff, „under ougen promittunt salutem. Drumb werdent vil „lütt erlempet oder sterbent gar. Es stodt gar woll, wen „den ein medicus kan ratten und helfen, jo selber das „messer in die hand nen und lonet woll. Min sun, ich

„wolt geren ein finen, nützlichen eerenman uß dier dim  
 „vatterland machen. Es werdent grusam vil medici zu  
 „Basell uff stan; kan dan einer nit etwas für die an-  
 „deren uß, so muß er halb betlen oder ein Aulicus wer-  
 „den oder ein fremden dienst suchen. Nun wolt ich dich  
 „über geren in dim vatterland behalten. — Welcher der  
 „best ist, der wird brut heim fieren.“

Ich schreib aber heim, bekenn, daß ich die dochter lange  
 zeit lieb gehapt und begere nit mer, so ich mein lauf bis  
 zum Doctorat volbracht und ich heim kem, dan daß sy  
 mir werde, hab auch und kenne meine gedanken sunst an  
 kein ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sun-  
 der auch ir wil sye; begär auch, mein vatter welle sol-  
 ches mit gelegenheit an ir erfahren. Mir draumt auch  
 einest, ich hette ein schmerzen in der handt und gieng ze  
 Basel ins schärhaus um roth. Do hab die dochter, mein  
 zukünftige, mir etwas dorüber gelegt, dorab ich ruw.  
 Do ich erwacht, hult ich es für ein zeichen zukünftiger ee.  
 Baldt darauf kamen meine landleuth und schulgesellen  
 nach Montpellier. Sy kamen mit langen schweiserschwer-  
 teren ganz deutschs gekleidet, als weren sy soldaten, und  
 grober geberden, brachten mir vil brief. Mein vatter  
 schreib mir, wie er mir hab ußgericht, was ich im be-  
 felen, ze erforschen deren, die ich hoff ze bekommen, ge-  
 miet gegen mir; hab es schwerlich zewegen bringen ken-  
 nen, wil sy nit ausgang dan in die kilschen, und das  
 geschrey gang, wir haben einandren. Doch zelest mit ir  
 allein zeredt kommen und anzeigt, ich begere ze wissen,  
 ob sy ein lust und liebe zu mir habe, so es Gott siegt,  
 wan ich wider kam und um sy werben wurde, mich ze-  
 haben. Doruf habe sy schamhaftig geantwortet, was  
 irem vatter gefal, gefalle auch ir; sy habe alhyt guts  
 von mir gehört und alzeit wolgemeint, habe sich gleich-

wol, daß ich ir firuß gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte schultheßen Jren vermercken lassen, daß sy zu keinem mer als zu mir ein lust und liebe habe, warte also meiner zukunft. Sy habe auch willens mit irer gschwewen gon Gundeldingen am suntag zespazieren, do welle er ein obeneßen anrichten. Wardt also ab diesem schreiben wol zefriden und aufermuntert. Ich schickt zwei schöne gestickte küßelin mit wolgeschmacktem, gutem Cypri und zwen groß corallenzincken iren und irem vatter.

Den 25. Aug. (1556) entpfeng ich brief von Basel, dorunder mein vatter mir fünf bogen, zesamen gleit wie ein biechlin in octavo, wol geschriben schickt; also herzlich war im angelegen, daß ich mich redlich befürdere ad gradum, und im folgenden jar medhte heimkommen, wil mein zukünftiger schwecher anfieng blangen, wegen das er kein ruw von ettlichen, auch firnehmen werberen, so sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol gespürte, daß mein zukünftige, wegen deß geneigten willens gegen mir solches gern säche und sy anfienge blangen. „Und sagen die um sy vergebens geworden: laß sächen, was will doch das für ein gwaltiger doctor werden! es kan vor im niemantz by dem Franz schärer zukomen. Und was soll ich dier vill darvon schriben? die ganz staadt ist voll, M. Franz hab dier sin dochter gwyß verheissen, drumb sölle nur niemantz mer werben. So du dan dise ding hörst, soll es dich billich manen und driben, daß du dich haltest, das du alle die zu schanden machest, die dier din glück vergonnet.“ Doch soltu hie innen füruß die eer gottes und min willen und nutz dines vatterlans ansächen, das soll dich driben, stupfen und manen.“ Auch schreib er mir, es werde

\*) mißgönnen.



mir groß lob sein, so ich ze Basel doctor werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen wert, dan so ich anderswo doctorirt, wie die andre, so man sagt nit so geschickt sein, das sy in unser hohenschul den gradum annemmendt, und sye die gemeine redt: *accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germaniam.*

Im November 1556 entschlies ich mich im frieling heim gekommen und durch Solosen, Paris und Frankreich die reiß zenehmen. Mein herr kauft mir ein roß und gab mir zerung biß dohin, mein vatter procuriert mir zu Paris etwas geltß zur heimfart.

Ich ruß mich auf die reiß mit **Theodoro Birkmanno** von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter, iunger man, der nit allein uf den instrumenten, sunder auch uf der pffiffen wol geiebt war, und deßenthalben uf der reiß, wo gelegenheit, uns belustigen konten. Ich kauft ein roß von mein nochbur und verkauft mein gute luten, die mich übel ruw, und hulten den 24. Febr. wir beidt unsere gesellen in ein wirtshus zegasst, lezten uns mit inen. Ich gnodet meinen doctoribus und anderen guten frinden, auch ettllichen damoisellen. Den 27. Febr. gnodet ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren herabsluffen, auch seiner frauwen und allem hußgesündt, und kamen die teutschen, die uns gleiten wolten, mit dem Birkman fir die Apoteck, do ich auf saß, und im namen Gottes mit bekümertem herzen, dan mir der abscheidt uf diser geliebten statt, do ich so lang gewont, wee that, in zimlicher compagny und reutery zur stat hinusreiten. Do sieng mir worlich an bang werden und gedocht die gfor und weite der vorhabenden reiß und das ich Montpellier nit mer sehen wurd, gieng mir ze herzen, das mir auch die augen übergiengen.

## VI. Ankunft in Basel.

Wir ritten nacher Basel. Do sach ich mit freuden beide Münsterthürn, die ich so lange jar nit gsehen hatt, schoß mein büggen ab, in ein gartenhüßlethür zwei fugelen, und reiten zum Spalenthor hinin zur gens <sup>1)</sup>, do der Riedi abfas und gleitet mich der Hans soldner durch die gerbergeßlin über den barfußerblass bis zu meins vatters hus zum Geiegt. Do stundt einer, frogt ein Doctor nach, hatt ein waßer, so er im besehen solt, welches vilicht ein tütnuß zukünftiges berufs. Wir luteten, war nieman doheiman, dan eß am suntag war um die obenpredig, do die meg, der vatter aber zu Gundelbdingen im gut. Die muter war by den nochburen, die kam anlaufen, weint und entpfeng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein grienen schirleß an und wiß schu, wie domol im brauch. Ich ferget den soldner ab, schand im mein mantel. Baldt kam mein vatter mit dem Castaleone, die hießen mich wilkum sein, verwunderten sich ab meiner lenge, wil ich die jar meines abwesen fast um kopf und halß lenger worden. Es entpfengen mich meine nochburen und war ein große freudt in der gassen. Und wie ich hernoch innen worden, so luff der Hebam Dorly Becherer magt fir meins künftigen schweschers hus, gwan meiner zukünftigen auch das bottenbrot ab, dorab sy erschrack, wil sy zelauth geschruwen. Man rußt das nachteßen; darby blyben meine gellen, so meinen innen worden und mich gleich besuchten. Nach dem nachteßen gaben wir inen das gleit zur kronen, giengen die fryenstroß ab, do mich mein zukünftige sach firüber gon

<sup>1)</sup> Der Name eines Hauses.

in der spanischen kappen und floch. Der Wirt, welcher um mein zukünftige geworben hatt, veriert mich, daß ich wol marckt, daß der handel zimlich war außgebrochen; zog darnoch wider nach haus.

[Am folgenden morgen] kam der Humel zu mir, mich umeinander zefieren, zogen erslich über den münsterblatz. Da ersach mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drug, dem ich mich erklärt. Darnoch salutiert ich **D. Sulzer**, pfarherren im münster, darnoch **D. Hans Huber**, der mich früntlich entpfeng und alleß guts anerbott. Ich verert im den **Clement Marot**, schön zu Paris ingebunden. Darnoch zogen wir das Martinsgeßlin hinab. Als wir zeunderst kamen gegen der schol, stundt mein zukünftige am scholband, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim, ist auch hernoch nit weiter in die meß gangen, wil sy die meßger anfiengen verieren. Nach eßens furt mich mein vatter in sein gut gon Gundelbingen, redt under wegen mit mir, ermant mich, nit zu schnell ze reden, wie die welschen sunst im brauch haben, und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der übrigen bedreffen, deß Doktorats und eestandts sachen. Ich fieng glich an die cipressene luten zuzeristen, item ein große harpfen, so mein vatter lang gehept, zu bezien, meine biecher, scripta, alleß in ordnung risten, verdreib also die ganze wuchen.

Mein vatter stelte hiezwischendt die sachen an, daß ich mit meiner zukünftigen reden kente und sy mit mir, ludit derhalben M. Franzen und sein dochter den zukünftigen suntag hinus gon Gundelbingen, nach mittag do ankomen, war der 16 Meiens, ein lustiger tag und meienszeit. Ich zog nach dem eßen mit Thiebolt Schönanwer hinus, schickten unsre luten voran, und als wir

zu Gündeldingen in hof ingiengen, sachen wir zwo iung-  
 frauen doselbst ston, dorunder die ein der Schenkenen  
 bas war, dem Daniel, M. Franzen sun, zugesprochen,  
 die ander sein dochter Magdalena, die ich früntlich grust,  
 wie auch sy mich, nit on verenderung der farben. Ka-  
 men also ins gesprech, darzu auch baldt ir bruder Da-  
 niel kam, spazierten hin und wider in dem gut mit vi-  
 lerley redt, in welcher mein zukünftige gar bescheiden  
 und stil züchtigs wesen war. Alß es nun dry ur, ka-  
 men wir wider ins hus, giengen hinuf, schlug ich und  
 Thieboldt die luten zesamen; ich danß Gaillarde, wie  
 mein bruch. In dem kompt auch M. Franz, ir vatter,  
 der mich wilkom sein heist, saßten uns zu tischs und  
 thaten ein obendruck ein nachteßen gleich, biß es spot  
 war, das wir zeit hatten in dstat zegon. Underwegen  
 im heim gen gieng ir vatter und der mein vorhin und  
 ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch in frünt-  
 lichem gesprech, in welchem die Dorothe, die etwas fre-  
 cher mit reden, herusbrach und sagt: wan zwei einander  
 gern sechen und hetten, soll mans nit lang machen, dan  
 gar baldt ein unglück darzu kommen mecht. Bim pol-  
 werch schieden wir von einander, M. Franz und sein  
 gesellschaft zum Steinen, mein vatter und die sinen zum  
 Eschemerthor hinin heim zu; legten uns also mit selbs-  
 men gedanken fir mein person an die ruh.

Mein schwacher und mein vatter, damit ich vergwißt  
 wer meiner zukünftigen, die ich seer anfieng lieben, und  
 doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil  
 uß ir gebrocht, als uns der muter bas, die meßgerin  
 Bulacherin, in ir matten kirsen zeeßen vor Spalenthor  
 geladen und wir uns wol ersprochen mochten, saßten ein  
 rot, es solte D. Hans Huber die werbung thun. Wel-  
 ches alß er von meim vatter gebetten, gern thäte und

deßhalben M. Franzen ins Münster vor mittag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete antwort uf ein eesbrechung bekame; dieselbige uf den obendt, als D. Hans zu mir kam, mit frolocken, wie sein bruch war, mir verkünte, glick wunsie, doch vermeldet, eß begerte mein schwacher, daß die sach stil verblibe, biß der Doctorat früber, alsdan kenne man die sach zu endt bringen, deßen ich wol zefriden. Es hatt mein zukünftigen schwacher lustig gmacht, den willen endlich drin zegeben, der sunst jederzeit hinder dem hag gehalten, das er fürcht, mein vatter stecke in großen schulden, und das er dischsgenger hatt, do er sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die unruw stoßen wolt. Do er aber von mein vatter hört, daß die schulden klein gegen sein vermögen, so an hüseren und dem gut er noch hatt, und selbs begert, der dischsgengeren sich abzeihun, war er zefriden, und deßter mer, wil auch herr Caspar Krug, hernoch Burgermeister, der mich gesehen, eß im riet, und sein sun Ludwig im sagt, er solte Gott danken, er hette gute hofnung, ich werde ein firnemmer Doctor werden, dan ich schon mit Marzipan, so ich angeben, welche demolen nit im bruch, ein gute prob an seiner frauen, die zweier kinder genesen und gar schwach war, gethon. Also daß mein schwacher letstlich die sach gar wol gefallen und nit zewider gwesen, wan ich in das scherhus gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abwesen in der stille hernoch geschehen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hiningezogen und doselbst unden im hus vilmolen mit ir in aller zucht und ceren geschweht; darwider er nüt geredt, sumder derglichen thon, er wiße nüt darum; hatt auch iederzeit den handel, so lang er kenne, ufzogen,

wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hushielt, wie er rumt, nit gern uß dem haus hat geben.

In der zeit wardt Thomas Guerin die iungfrau Elisabeth zum Falcken versprochen, welcher, als er vil zu mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich, ein mol ein Music anzustellen, seiner geliepten zum Falcken zehofieren, dem ichs verhies, doch daß solche Music auch an ort, so mir gefiel, brucht wurde. Rusten uns also und zogen spot noch dem nachteßen fir meiner zukünftigen haus. Wir hatten zwo luten, schlug ich und Thiebolt Schöнауwer zesamen; darnoch nam ich die harpsen, der Bembelfort zog die Biolen. Als er sy uf ein fass stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor. Der goldtschmidt Hagenbach pfiff darzu, war gar ein zierliche Music. Man gab uns kein anzeigung, dan mein zukünftiger schwacher anheimschs war. Zogen also darvon zum Falcken, do wir, nachdem wir ghosiert, ingelosen wurden, hielten ein stattlichen schloßdruck mit allerlei confect; zogen alsdan wider nach hus, do die wechter bim grienen ring <sup>1)</sup> an uns kamen, die aber, nachdem wir guten bescheidt gaben, faren ließen. Ich gieng hernoch oft spazieren in meiner zukünftigen hus, doch so viel müglich heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thunt, so sy by iren liebsten fündt, anfieng und redet, dorus sy mir bescheidenlich kont antworten. Ich kleidet mich anderst, nach unfrem bruch domolen, do man nur gferbt kleider drug, kein schwarze, es wer dan leidt. Es fiengen ettlich uf mich acht haben, und als ich nach dem nachteßen aus irem haus eineß gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteußt, verschlug mich aber vor inen, das mir nüt beschach.

<sup>1)</sup> Name eines Hauses.

## VII. Das Doctorat.

Ich ruft mich zum gradu, und damit ich ein prob ze vor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der Facultet der Arzeten in den hundestagen im Collegio ze profiteren, das mir glich vergünstiget wardt. Schickt mich derhalben darzu, verkauft mein roß um das halb gelt, das es mich kost hatt, so mein vatter zu sich nam, also daß ich wenig gelts hatt. Studiert flißig. Den 21. Julii, alß ich am suntag zavor an die kirchthüren anschlagen loßen, ich wurde läsen, fieng ich im Collegio in aula Medicorum an zeläsen, hat zavor ein lange perorationem. Darnoch expliciert ich *librum Galeni de causis morborum*. Darby waren fast alle Medici und der mertheil professorum im anfang; hernoch hatt ich zwen auditores, waren Niderlender, die giengen nach der lezzen mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum, so in meins vatters garten, und aßen mulbeere, zeigt inen ettlliche singulariteten, damit ich sy flißig macht mich zu hören.

Den 14. Aug. siegte ich mich zu **D. Oswaldo Bero**, Decano der Medicinfacultet, und petiert durch ein *Orationem* den gradum Medicum. Deruf ich uf morndrigen tag bescheiden wart am suntag nach mittag in **D. Oswaldi** hus hinder dem münster, do die dry, so des Collegii Medici waren, by einandren waren; vor denen hult ich aber ein oration den gradum petierent, und alß sy die censur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich Medicinam studiert, item zeigte meine brief des Magisterii und Baccalaureats in der Medicin, zu Montpellier erlangt, waren sy über alß zefriden. Allein do sy mein alter frogten und ich das anzeigt, ich wurde ietz im October ein und zwenzig jar alt, macht der Deca-

nus ein discours dorüber, es solte einer nit minder, dan 24 jar alt sein, ließen mich also heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt sy wurden mich etwan meiner iugendt halben nit promovieren wellen. Ich klagts mein zukünftigen schwacher uf den obendt; der wardt erzürnt, sagt: wellen sy euch hinderen, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Monpelier und promovieren doselbst. Hette sich aber diser sorg aller nit bedörfen, dan inen nit ernst gewesen, sunder leidt, so ich weggogen wer.

Morndes den 16. Aug. beruft mich **Pedellus** zum **Tentamen**; daß wart gehalten in **D. Oswaldi** hus vor inen drien, darinnen sy mir vil quæstiones, firnemlich medicas usgaben, doruf ich herzhafft respondiirt, wil sy nit so schwer, als ich zavor vermeindt sein werden. Es wert doch dry ganzer stundt, nach welchem sy mir zwei puncta usgaben morgens zu explicieren, namlich ein **Aphorismum Hippocratis: Mutationes temporum pariunt morbos**; item: definitionem **Medicinæ Gal. in arte parva, Medicina est scientia salubrium &c.** Nach solchem hatt des **D. Oswaldi** dochter Margret kiedlin baden und uns ein obendrunk geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

Das examen wardt morndes den 17. Aug. gehalten aber an dem ort, do ich themata, so mir übergeben, fast ein stundtlang memoriter expliciert, als wan ich profitierte. Darnoch disputierten die dry **Doctores** darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich **D. Oswaldus**, so ein großer philosophus sein wolte, mich zimlich iabt. Letztlich hießen sy mich abtreten und als sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brüchlich, daß ich auch publice disputieren müeste nochvolgender tagen; und gab man uns wider ein obendrunk, den ich sampt der verererung der dochter bezalt.



Ich ruft mich zum disputieren und entspfeng vom **Decano** zwo themata, die mir nit fast gefielen, hette wol stattlichere genommen, so ich selbs, wie iez brüchlich, solche hette derfen erläsen. Die lies ich mit etwas außlegung dorüber drucken. Die schlug man am suntag den 29. Aug. an die vier pfarrkirchen und schickt sy allen doctoribus & Professoribus durch den Pedellen, der sy uf künfftigen donstag darby zesein lude. Gleich morndes kam mich ein feber sampt dem Cathar, wie es domolen umgieng, das Grubenwee genant, an, also das es mich schier verhindert. Dise sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Montpellier, wie ich hernoch vernam, und nempt man sy **Coqueluche**. Fur doch fir den 2. Sept. am donstag mit der disputatz, so gehalten wardt in aula Medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. Darby waren fast alle **Academici**, wil es lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores **Medici**, (dan es nit über ein oder zwen studiosos **Medicinæ** hatt, denen **D. Huberus** und **Isaacus Professores** domolen lassen); es disputierten auch andre **Magistri Philosophi**. Bestundt also mit Gottes hilf by ceren. Nach gethoner disputation hatt ich wider ein dischs wol zur kronen ze gast. Nach dem essen zoch ich an das gewonlich ort meiner zukünfftigen, die freudt über den bestandenen struß zeverfinden.

Den 6. Sept. beschickten mich die **Doctores** von der Facultet und gaben mir den bescheidt, daß ich zum **Doctorat** were zugloßen, wunsten mir glick und stalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich **Doctor** solte promoviert werden. Fieng derhalben an auch dohin die sach zu richten und worden mir zwen **promotores** geordnet, **D. Isaac**, der mir die themata zu tractieren übergab, und **D. Oswaldus Berus**, der mir die in-

signia geben solt. Ich ließ die intimation drucken und am sambstag zoch ich herum mit **D. Isaaco** und dem **Pedello**, der ludt die heupter, deputaten, **Academicos** und vil meiner guten frinden, darunder auch mein zukünftiger schwacher, ad actum.

Am mentag den 26. Sept. furt man mich in des **Decani Beri** haus. Do dranken sy Malvasier und gleiteten mich in einem schwarzen schamelot, rings umher und wo die nat, mit sammet einer hand breit allenthalben usen verbrembdt, in roten hosen und rotem sidenem, attlaßen wammist nach dem **Collegio**. Als wir fir **D. Hubers** haus kamen, fiel **D. Dswalden** in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore solt, und wil er kein buch bestellt, namen sy eins us **D. Hubers** stüblin und giengen also in aulam **Medicorum**. Die war statlich tapeßiert allenthalben und vol volcks, dan lang zavor kein Doctor promoviert hatt. Ich stalt mich in die undere **Cathedram**, **D. Zsaac** in die obere, und nachdem bleser, so do waren, usgeblösen, hult **D. Zsaac** die oration und proponiert mir die **themata**. Doruf ich mein oration, so lang war, uswendig pronuntiert, uf welche mich **D. Zsaac** zum **Decano** ablegiert und gieng ab der **Cathedra**. Doruf **D. Dswaldt** mich entpfiehg, und nach gethoner kurzen Oration furt er mich mit vorgendem **Pedellen** mit dem **Sceptro** auf die hohe **Cathedram**, und mit gewonlicher solennitet setz er mir mein sammat parret auf, doruf ein schöner frantz, und brucht die übrigen ceremonias, darunder auch er mir ein ring ansteckt. Als er mich nun fir ein Doctor usgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thun, unversehens über etwas offentlich uszelegen. Schlag er ein blat ettlich im buch herum, zeigt mir ein ort. Do las ich den text, als sticnde er dorin, fieng denselben an auszelegen; so schlacht er das buch zu, mit vermelden, es were gnug, und

befücht mir die dancksagung zu thun, daß ich mit einer langen oration ußwendig ußsprach und hiemit den **Aetum** also beschloß, der über die vier stundt gewert hatte. Doruf die vier blefer anfiengen bloßen und zogen in der procession also uß dem sal zu der cronen, do daß pancquet angestellt war. Und gieng mit mir der Rector **D. Wolfgang Wißenburger**, hernoch der alt herr **D. Amerbach** und andre **Academici** in zimlicher zal, der Pedel vor mir und die blefer, so durch die gaßen biß zur herberg bliefen. Es waren by sieben tischs by der molkhyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 baßen für ein person, wert biß drien, dan domosen man nit also lang saß, wie zu iesziger zeit. Man danckt ab, wie gewonlich, mit sorgendem<sup>1)</sup> scepter; das verrichtet **D. Isaac**. Der furt mich nach dem eßen in sein hauß; do thaten wir ein obendrunk. Zog darnoch heim, dohin sy mich geleiteten.

## VIII. Verlobung und Hochzeit.

Baldt nachdem ich Doctor worden, drang mein vatter dorus, daß ouch der heurath zwischen mir und iungfrau Madlen beschloßen wurde, redet zu endt Septembers ir vatter dorum an. Wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren, und die sach luthbrecht, solte er helfen nimmer die sachen außmachen; dorüber er guten bescheidt gab, zoch doch alseit die sach hinder sich, dan er sein dochter, wie obgemeldet, ungern aus dem hauß gab. Ich mocht hiezwischendt on schüchen wol in sein hauß gon, welches mich verwundert, das es im nit mißfiel, wil es noch kein beschlossene ee war, und alsbaldt hinder sich hette gon

<sup>1)</sup> vorangehendem.

kennen; geschach doch in allen züchten und eeren, do wir von allerlei sachen eerliche gesprech hielten, verasß driben, etwan half ich ir kütten latwergen machen; verdriben also die zeit. Insonderheit geschach mir ein guter boß <sup>1)</sup>, als man der meß inlüten wolt an **Simonis** und **Judæ** abendt, den meßfrom iren abzegewinnen. Als ir vatter abwesendt, zoch ich heimlich am morgen um nün uren hinden in ir hús, so stets doselbst offen, und als ich nieman sach, dan sy alein in der nderen schärstuben waren, schlich ich die stegen hinuf bis auf den eßtrig und lugt zum tagloch us, zu hören, wan man um zwelfe der mäs inlütth. Wartet also dry stundt, blanget und fror mich. Sobaldt man anfieng lütthen, schlich ich stil herab, that die schärstuben uf mit dem geschrey: fromen mir! vermeint sy doselbst zu ergreßschen <sup>2)</sup>. Do war nieman da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy ir hatte gesagt. Aber sy hatt sich heimlich under die stegen verborgen und gewartet, baldt doruf harfir in die stuben mit riefen mir den from abgewunnen, welchen ich verichtet richlich, wie sy dan auch mir ein from gab. Ich wolt ir das kettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do batt sy mich, ich welte es behalten, es medhte ir ein gschrey bringen, es kenne ir noch wol werden, nam aber das testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gefrompt hatt. Hatten also unser spil ein zeitlang wie die iungen leuth thun.

Nach der Baselmäs fieng mein zukünftiger schwacher an, wil er nit mer hinder sich zien kont, sich zu der zesamengebung zeristen, wardt 8 tag nach Martini angestellt. Do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten H. Caspar Krug, hernoch Burgermeister, Martin Fickler, M. Gorius Schielin und Batt

<sup>1)</sup> Possen. <sup>2)</sup> erwischen.

Hug, sein frindt, und sein sun Franz Zeckelmann. Auf unsrer seiten D. Hans Huber, Matth. Bornhart, Henric. Petri. Man handelt vom zugebrochten gut und vermeldet mein zukünftiger schwacher, sein dochter wurde mir besser als 300  $\ell$ . wert zubringen, dorunder 100 fl. in barem gelt, das ander in kleidaren. Do man mein vatter frogt, was er mir geben würdt, sagte er, er kente nichts nennen, er hette nur mich, were alleß sunst mein. Als man in aber ermant, er solte etwas namsen, dan es mechte enderungen geben (wie auch hernoch beschach), antwortet er, hette sich nicht bedocht, wolte doch 400 fl. nennen, die er aber mir nit gen kent, wir solten darfür by im den tischs han, dan er kein gelt hette mir zegeben, were sunst vil schuldig. Über solches gab es ettlich gipen <sup>1)</sup>, das mein schwacher ußbrach, er wolte sein dochter nit also in ein unrur der dischsengenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwiß mein vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümert wardt, und, wo die eerenleut do nit gewert hetten, sy vilicht ungeschaffter wiß von einander kommen weren. Das war der erste anstoß, der mir begegnet, und bekümernuß, wie auch meiner zukünftigen, die in der kuchi solches hort und in ängsten stundt. Doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischsengenger abgekomen, kenne aber nit also uf ein sunß <sup>2)</sup> beschehen. Von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die ganze hochzytliche freudt verbitteret. Man gab uns zesamen, vereert meiner hochzyteren das gulden kettemlin, so ich von Paris gebrocht, darnoch hielt mein schwacher das gastmol mit gutem gesprech und tractation ußerthals der music, die ich am liebsten hette gehapt.

<sup>1)</sup> Streitigkeiten. <sup>2)</sup> plötzlich.

Nach dem nachteßen, alß ich ein gut nacht blösig gewünscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren bruder Franz mit, welcher des Schölin's dochter hatt, die im zimlich zugebrocht hatt und sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kennen verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher's iederzeit mit iren hult. Derselbig, ein wenig besteibt <sup>1)</sup>, wie er on das vilmolten fantestig wardt, nam mich im heimgon an ein ort mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, dorus man sein verstandt messen kennen, mir aber denecht bedencken macht. War also der ander anstoß zu meinen zukünftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzeit, so am mentag hernoch solte gehalten werden, mit inkaufen und mehgen, dan mein vatter sich mercken ließ, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir gleich von unsrer linien kein blutsverwanten oder nochen frindt hatten, iedoch andre gute günner, und mein schwacher zugefallen, seine frindt volkommenlich laden, und ludt man also am sambstag die verwanten, nachburen, unsre gute günner, die meister und ratsherren von der zunft zum bären, einige von der hohen schul, vom Adel, von Rāthen, der schul und von den gsellen, mit iren wiberen und kinderen, so sy hatten.

Am sunntag hernoch den 21. Oct. verkündet man uns, wie brüchlich. Und ristet man die tischs in meins vatters beiden hüseren zu und was zur hochzeit gehort, darzu vil hulfen, und kocht M. Batt <sup>2)</sup> sy, wirt zum Engel. Auf den obendt zog ich in meins schwachers haus, sach zu, wie sy meien <sup>2)</sup> machten, bleib also ob dem nachteßen by inen. Alß ich heim kam, fandt

<sup>1)</sup> berauscht. <sup>2)</sup> Sträuße.

ich den herr schreiber Ruß, meinß vatters alten bekanten, so von Burtolf uns ze lieb uf die hochzeit kommen und ein schönen Ementhalerkäs mitbrach. Der saß noch bim tischß by meinem vatter, der in großer widerwertigkeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spyßen und tractieren wolt; bredt sich selbst, es wer unmöglich, wurde damit zeshanden werden, that gar leß. Sunderlich do ich heim kam, entpfing er mich gar ruch mit schelten, ich saß by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt; war über mich erzürnt, daß der herr Ruß gnug abjeweren und zedrüßten hatt. Mir war ab diesem tritten anstoß und verbütterung meiner hochzeitfreunden so bang, wil ich deßen noch nit gewont, also gescholten zewerden und bißhar mer gelopt und fry gehalten worden; wol sach, wie es firhin gon wurd, wan ich selb ander uf meinem vatter ligen miens <sup>1)</sup>, daß mir alles erleidet; gieng mit druren schloßen, gedocht oft närrischß, wan daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

Morndes den 22. Octob. war S. Ceciliatag, war ich noch wegen daß ich nit vil geschloßen hatt, ganz unmutig, legt mein britgam hembdt, daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen fragen und vil guldenen spengelen an einem kurzen krös, wie domolen brüchlich, und rot syden attlaß wammist und libfarbe hosen zoch ich an; kam hinab, sandt mein vatter nit mer so unrichtig, wil er, als er aber klagen wolt und doch alle überflisseit do war, ein guten silß von der frauw Dorothe Schenckenen, die auch half und ein herschlich weib war, bekam. Als sich die hochzeitleit by uns versamlet hatten, giengen wir in der procession fir meinß schwechers

<sup>1)</sup> müße.

haus, und gieng mit mir **D. Oswaldus Berns**, der, ob er gleich gar alt, auch rot kleidt war mit einem oben außgeschnittenen, siden attlaßen wammist und schamalosenen rock, wie ich einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man mir vor der hochzeiteren haus, doruf ein beerlin börtlin mit blumen, auffast. Zogen also um nün uren in daß münster; hernoch die hochzeitere in einer libfarben schuben <sup>1)</sup>, die furt **H. Henric Petri**. Nach geshoner predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum Geiegt, do man uns zedrincken gab und ich die hochzyteren hininfurt, deren man in der oberen stuben richlich gobet.

Es waren fünffechen dischs dargelegt, so alle wol besetzt waren, mer als mit 150 personen, on die so uffwarteten, deren auch ein gute zal zum nachdischs kam. Die tractation war volgender wiß. Man stalt vier mol uf, volgender ordnung: ein ghackten lummel, suppen, fleischs, heuner, gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmus, lebersulz, käß, obs. Man hatt guten wein allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmackt. Die musie war Christelin, der bleser, mit seiner violen, Cantores die schuler, sangen under andrem das gfang von lösen.

Nach essens, so nit lang wert, wie ictz im bruch, danckt herr Jacob Meier, rathsherr zum Beren, ab. Es furt **D. Myconius** die hochzyteren in **D. Oswaldi Beri** haus, do dangt man unden im sal, war vil volcks und stattliche leuth darby. M. Lorenz schlug die luten und gigt der Christelin darzu, dan domolen die Violon nit so im bruch, wie ictziger zeit. Ich wolt höflich sein mit meiner hochzeiteren, wie ich in Frankreich by den denken

<sup>1)</sup> Schaub, Schürze.



gewent; wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt, ließ ich ab, danzt auch, doch allein, ein Gaillard den aus anstiftung Myconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meinß vatters haüs. Als es zimlich spoth, gnodet man einander, und domit es nit vil gschar und verasß gab, verbarg ich mich in meinß vatters kammeren, dohin man auch stillschweigendt mein hochzyteren verzucht, deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich meint, sy wurde sich gar verweinen. Furt sy in meinß vatters stüblin darnebendt und kamen ettlich wiber der iren zu ir, drösteut sy. Denen gab ich von ein Claret, so ich in ein feßlin hinder dem ofen hatt und selbs gar gut gemacht, zedrinken. Und als sy hinweg gescheiden, kam mein muter, so alzyt frölich was, und sagt, die iunge burß suchte mich, wir solten uns verbergen und schlofen gon, furt uns heimlich die hinder stegen uf in mein kammer. Do wir ein wil saßen und, wil es kalt, uns übel fror, legten wir uns im namen gottes schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren hinkommen. Wir horten über ein wil mein muter hinuf kommen über daß heimlich gmach, darob sy sitzendt hauptthelig sang, wie ein iunge dochter, do sy doch schon im höchsten alter war, dorab mein hochzyteren herzlich lachen thet.

Morndesß am zinstag bracht daß Ketterin, ir magt, meiner hochzyteren andre kleider; die ließen wir in, und wie es ein holdselig menschß, drib es vil seltsame schnocken. Hernoch samlet sich daß hochzeitvolck wider zum mittagessen, so um elf uren anfieng, dan man nit so unzülich war, wie ietz im bösen bruch. Es waren eben so vil dischs besetzt, als den ersten tag, und nit mindere tractation, sampt dem brutmuß, das man schon anstatt des weinwarms darstelt. Man danzt aber nach dem essen

bis nacht; do waren by dem nachteßen noch ein gute zal von volck und sunderlich alle iungfrauen, die alle by guter zeit urlub namen und heimzogen.

## IX. Hausstand.

Man hat richlich gobt uf der hochzeit; darvon ich als lein bekommen ein becherlin und 2 ducaten; das übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens, so vil das beschießen <sup>1)</sup> mocht, dan ich an kleideren hernoch als vil ich etwas gwan, auch vil bezahlt hab. Mein vatter nam auch die 100 fl., so mein frauw mir zubrocht hatt, und bezahlt auch gleichfalls damit ab. Mein schwacher hatt mir nütt gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 fl. am Doctoratmol bezahlt, daran solt ich mich beniegen. Sy bracht etwas schlechten hußrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen kocht hatt und breite hülzene schüssel, dorin man ir mutter, wan sy kindbetteren gweisen, das essen gñelt, und etwas sunst schlecht gschir, das sy in unser kammer hinder ein ramen stackt. Darnoch steng man gleich an die hushaltung bestellen, darzu mein frauw roten und ordnung geben solt. Do gab es allerley bedencken. So hatt mein vatter noch dischsgenger und allerley unmuß im haus, also daß wir beide iunge eeleuth gleichwol geblogt worden, weren lieber allein in einer hushaltung gewesen, aber wir vermochtens nit, mußten fast dry jar also by mim vatter am dischs blyben, und ich mich also meiner kammer und deß nderen sal, so im winter kalt, die francken zeverhören behelfen. Do gab es zu zeiten allerley anstös, wil ich nit in dfuchi inschießen kont, dan ich guug zeschaffen, uns zelleiden,

<sup>1)</sup> ausreichen.

und etwan, so ich etwas firchlug, an meinen fleideren, so ich noch in leden <sup>1)</sup> schuldig, zu bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurd. Gab zu zeiten also hendel, wie, wan alt und iungß by einander wont, sich gmeinlich zudreg. Do hette aber mein frauw gern gehept, das mir einzig woneten, wolte sich mit ringem behelfen, mein vatter solte uns die versprochene eesteuer geben und ir zubrochte 100 fl., damit wolten wir außkommen, welches aber mein vatter, wil er kein par gelt noch gülden, nit thun kont. Ich aber mein vatter nit erzürnen wolt, also das best dazzu redt, wir welten uns, biß ich in bessere practic kem, leiden, welches mich bekümert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie einß Doktors frauwen gebürt, dorumb ich sy auch lange zeit nit geduht, sunder geert, das mein vatter nit gern sach, meint, es solte nit sein. War also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreußnußen geschaffen.

Ich hatt vor dem nünwen jar, wie auch hernoch im frieling noch nit vil geschaffen, that mich doch redlich herfür etwan in molzeiten, etwan auch suust, wo gelegenheit von frandheiten und wie denen zehelfen, zereden, also daß ich etwan, so ichs doheiman that in byseins meines schwechers, wan er by uns aß, der ein guter **Chirurgus** und auch vil erfahren, von im etwas angedt und angetastet wardt, ich werde noch vil erfahren nießen, es habe by uns ein ander thun, daß ich als ein iunger nit fast gern hatt und etwan widerpart hult, muß mich doch, wil ich noch kein practic, themietigen. Doch sieng die practic glich mir an zehanden kommen und zunehmen.

---

<sup>1)</sup> Kaufladen.

Es waren der Arzhet, so ex professo sich der arzhny annamen und ubten, vil, do ich gen Basel kam, als nemlich von graduirten: **D. Oswald Beer**, statarzt, **D. Hans Huber**, **D. Isaac Keller**, **D. Adam von Bosenstein**, genant Carlstat, **D. Henric. Pantaleon**, **D. Caspar Petri**, genant Mellinger, **D. Guilelmus Gratarolus Pergomast**, **D. Jacob Huggelin**, **D. Jacob Becker**, **Lic. Philippus Bechius**, **Joh. Bauhinus**. Darzu kamen **Jacobus Myconius**, **D. Jacobus Zonion**, zugen aber baldt hinweg. Sunst waren Empirici: Der Ziliochs zu **S. Alban**, so auch an eins Doctor stat gebrucht wardt, und **Ottonis Brunfelsii** witwen, auch in großem thun. Darzu kam ich **D. Felix Matter**, und ein jar hernoch **D. Theodorus Zwingerus**, waren also arzhet zu Basel um die zyt **A. 57. 58. by XVII.** Do mußt ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzu mir Gott sein richen seggen hatt mitgetheilt. Es war auch seer verriempt domolen der Amman, so man nempt der bur von Ugenßdorf, zu dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem wasser worsagen und brucht seltsame künst lange jar, dardurch er groß gut hat erobert. Nach im ist der judt von Alßwiler medchtig gebrucht worden lange zeit. Es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lülbürenen genant, so auch ein zulauf von franchen hatt, wie auch beide nachrichter alhie, **Wolf** und **Görg**, gebriedere Käse, deren eltester bruder zu Schafhusen verriempt gewesen in der arzhny, wie auch ir vatter **Wolf**, nachrichter zu Thübingen.

Ich fieng an kundschaft by burgeren und denen vom adel gemacht, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, darus ich wißagen mußt, dorin ich mich also wußt gehalten, daß sich ettlich verwunderten

und mich anfangen bruchen. Von tag zu tag bekame ich je lenger je mer practic, so woll in der stat by den inwohnern, als auch von frembden, welche theils zu mir kamen und sich ein zeitlang aufhielten, meine mittel zu gebrauchen, theils auch gleich widerumb fortreiseten und die mittel sampt meinen rathschlägen mitnamen; theils frembde forderten mich in ire huser und schlößer, dahin ich eilte und mich nit lang by inen aufhielt, sondern baldt widerumb nacher hufß ilete, damit ich vielen zehufß und in der frembde dienen kente. ¶

## X. Reise in die Heimath.

Im Junio 1562 nach dem pfingsttag wolte mein vatter in Walliß gehen, aße mit uns zu imbiß die leze, by welchem mein schwacher auch war und wolte mein vatter noch denselbigen abendt bis gon Dornach gon. Un-

1) Nach einer von Platter im Jahre 1612 ausgefertigten Hausrechnung erwarb derselbe:

Durch seine Praxis, durch Schriftstellerei und	
Dedikationen, durch die Professur an Geld,	
Geschenken und Kleinodien u. s. w. . . . .	Pfd. 62587
Durch seinen Geldbau . . . . .	12669
Durch Aemter, Zinsen, durch Zeigen seines	
Kabinetts und Gartens, Erbschaften u. s. w. . . . .	43411
	Pfd. 118667

Unter der Rubrike des durch Geldbau Erworbenen erscheinen folgende Posten:

aus Pomeranzen und Limonenbäumen . . . . .	1255
aus Citronen und Limonenäpfel . . . . .	27
aus Rosmarin . . . . .	265
aus plantis ohne die aquam ex foliis . . . . .	502
aus syden von würmen A <sup>o</sup> 95. . . . .	90
sydenwürmer samen verkauft umb . . . . .	2

ferner:

Bon einer dedication ein schimmel, gab mir der	
von Rappenberg, ward geschächt . . . . .	50 Pfd.
Bon einer dedication an Herzog von Wir-	
temberg und sun ein gulden fetten, gna-	
denzeichen und großer becher, geschächt Pfd. 513	
Ein Canarienvögelein . . . . .	7. 15ß.
Auß Hydromely gelöst . . . . .	2. —

der dem imbißßen sagt mein vatter zu meiner frauen: Madlen, ich wolt, daß du mit mir zugest und ein badenart in Walliß hultest, wil du keine kinder hast, dan es unfruchtbaren wiberen gar nützlich ist. Mein schwacher hatt ein eigen rößlin, war auch lustig und sagt: ich will auch mit. Do gab ich gleich auch mein willen darzu, sunderlich, weil ich auch mein eigen roß hatt. Mein vatter hatt zavor ein mauleßelin auß Walliß gebrocht, das offeriert er meiner frauen, sie solte doruf reiten. Dorumb risteten wir uns gleich auf die reiß und zugen den folgenden tag von Basel weg über die Waßerfallen, über Burtolf und durchs Sibenthal. Durch böse, steinige, geforliche weg kamen wir endlich am sambstag gon Sitten. Man leistet uns gleich die erste nacht gute gesellschaft und vererte uns 30 kanten mit wein; wir waren alle gar lustig. Wir blyben ettlich tag zu Sitten, der Bischoff nam unsere pferdt in marstall, daß sy uns nit kosteten. Hauptmann Marx Wolf ließ uns schier nie in dherberg eßen, und verert mir und meiner frauen hüpsche kleider. Die Thumbherren vererten uns mit großen becheren, die Exuperantius, ein goldtschmidt von Zürich gemacht hatt, den wein. Am Zinstag den 15. Junii zugen wir in das Leuggerbadt, do vil wirtsheuser sind und verdingten sich mein schwacher und mein frauw am wirt iegliches dry kronen für 4 wuchen fürs gemacht und das badt.

Mein vatter wolt mich in sein heimat fieren, ließen sy beide recht baden und giengen wider fürhin gon Leugg. Ich war hüpsch rot bekleidet, hatt ein rot attlaßen wamist, rote hosen und sammaten hutt von ungeschorenem sammat. Wir zugen am Rodan das landt uf und kamen gon Bisp, ist ein hüpscher flecken. Wir bleiben doselbst übernacht und kamen ettlich Platter, so im flecken wonten,

zu uns in die herberg, leisteten uns gesellschaft. Am morgen frien zugen wir hinderen in das thal, do das waßer visp heruß fleußet. Von dannen kamen wir gon Sassen, ist ein sunder thal, wir aber schlugen zur rechten handt das ander thal hinin, war ein schmaler weg, daß ich der merteil mit der einen handt mich am berg hulte, uf der anderen seiten in ein grimme diese hinabsach. Do zeigt mir mein vatter das ort, an welchem er sein großvatter, den alten Hans Summermatter gefrogt hatt, ob er nit begere zesterben und er geantwurtet: jo, wenn ich wißte, daß mir dort kochet were. Do sieng der weg an gar gedch werden durch lärchenbeum hinuf gegen den grimmen berg am Grenchen. Wir kamen uf eine ebne hüpsche matten, do grusame pinwäldt sind, und vil bären dorin wonen. Wir drafen gleich vor einem huß ein alten hundertjārigen blinden man an, der hatt kinder, die fast all dub grauw waren. Sy wonten alle in einem hauß; er sagt, er habe meines vatters großvatter gar wol kennet und seien noch 10 in selbigem zenden eben so alte gewesen als er. Das hauß war aus zusammengelegten lärchenbeumen, wie ein holdereschlag gemacht. Meins vatters baß, ein Platterin, kochet uns ein milchsuppen, hatt keine zöpff, sunder nur offen har. Ich wardt gar miet, legt mich ein wil auf das straum und entschlief. Mein vatter froget einer nach, die hatt vor jaren mit im der geißen gehüttet. Der Hans fñrt uns in ir hauß; sy war ein heßliche, uralte frauw, klopft harzapfen. Sy kanten einanderen nit mer; letßelich ful sy mir umb den hals, sagt: seid mir Gott wilkumme, mein laube vetter! (Also sagen sy, wen sy einen lieben nennen). Nach dem kamen wir in des Hansens in der Bñnde hauß, dessen böß wib zu im sagt: bringest du mir aber gäst? woll inhin, ins teuffels namen! Sy

ristet uns etwas von milch, dorin pfeffer geworfen, und trancken guten Flugstallerwein. Nach dem eßen streuwet man uns in die stuben und lagen wir doruf. Do sagt mein vatter: sichst du, Felix, wie man mich so woll alhie empfanget!

Am morgen kamen wir in das hauß, do mein vatter erboren war. Da war nütt, den ein zesamen geflochten stücklin hauß, wie gemeldt, von lärchenbeumen, und war gleich neben einem hohen felsen oder platten, davon die unseren die Platter sindt genant worden und die wonung „das huß an der platten“, welches von niemand mer bewont war. Nach dem imbiß, by welchem uns vil gesellschaft leisteten und starck trancken, thaten wir einen trunck uf der platten, und gab ein croûen, daß man mein wapen solt in die platten hewen sampt dem namen. Nach dem obendrunk ileten wir widerumb ab dem berg, dan wir kein lust hatten lenger do zu verharren. Vor Gasen zu Mühlebach bekame uns ein dochter, welche mein vatter kennet, die hatt zwei große kröpf; dann nur unter St. Lienhardt undten im landt haben sy kröpf, oben an Grenchen wachsen inen kleine.

Von Bisp zugen wir gon Brig das landt uf. Do bekam uns das volck, als es in die kirchen gienge. Wir giengen über ein schöne matten den fußweg, das volck aber volget dem farrenweg, der ser unsfletig von kot war. Ich fraget, worumb solches geschehe; sy sagten mir, die andacht seie bester größer, wen man ein solchen heßlichen weg gehe. Zugen am zinstag dem badt zu, kamen erst spoth gon Leug. Es kamen zu uns Alëth und Peter Dhier, die mit uns ein obendrunk thaten, und begleiteten uns ein stück wegs mit den kanten. Do quodet mein vatter dem landt Walliß und kamen by iteler



nacht das thal hinderen dem badt zu. Ich hatt ein schinwürmlin und ballete es in der handt umbeinanderen. Mit weit davon ist ein dorf, heißet Albenen an ein wasser. Do ist ein gletscher von eiß und bindet man doselbst den heureren etwas an, das sy nit umfallen, sunder uf dem gletscher gon kennen, dannenher man sagt, das laudt sye so rauch, das man die heurer drinnen beschlagen mieß. Wir kamen gar spoth gon Leug zu dem badt; sie waren schon alle schlofen. Wir klopfen am sälin, dorinnen mein wib war, hüpschlich an, sy that uns auf und war mein schwacher gar übel zfrieden, das wir so spoth ankommen waren.

## XI. David Joris.

Den 13. Martii 1559 beschickt man alle des Niderlenders, so zu Binnigen gewont hatt und sich Johann von Bruck nampt, aber Görg Davidt sunst geheissen und ein schreckenliche seckt im Niederlandt angerichtet hatt, sün, döchteren, dochtermenner und so im verwandt für roth, und schickt hiezwischendt schloßer und zimmerleuth mit ettllichen verordneten vom Rath uf ire heuser vor der stat, alle ghalter aufzubrechen und schriften und bieber zeersuchen, die uf das richthaus zebringen, wie auch zwo seiner contrasetungen. Man furt sein frindtschaft alle gefangen, gab ein groß geschrey in der stat, wil die sach usbrach, so bis har so lang verschwigen blyben war. Es kam erstlich aus von ein dischsmacher Henric, so mit im aus Niderlandt kommen; den hab ich oft gehört heimlich darvon mit mein vatter reden, eb es lautbrecht wardt. Man handlet in diser sach ernstlich, examiniert sy in der gfangenschaft. Man lies auch die bieber die Theologos abläsen und die falschen leerartickel außzeich-

nen, übergabs der Regenz, darby ich auch geseen, die es alles legerig erkanten. Es gieng ein geschrey, man hette den David Görg nit vergraben, sunder verbalsamiert inß Niderlandt geschickt <sup>1)</sup>, derhalben sein grab zu S. Lienhart geöfnet wardt, do er gefunden, und schneidt mein schwacher zum worzeichen ein zopf von seinem roten bart. Darnoch that man in wider in das grab. Den 11. Maji lies man die gefangene seine kinder und verwanten auf gethone ursecht auß. Und darnoch den 13. am sambstag vor pfünften hult man im hof under dem richthaus über des Görg David körpel, der glichwol nit doselbst, sunder allein ein kasten mit seinen biecheren und sein bildnuß an einer stangen ufgericht das malefzgericht, wardt mit urthel erkent, solches alles zeverbrennen. Man übergabs dem scharpfrichter, der furt sy hinuß, wie man sunst ein übeltheter außgefieren pflegt, und do man uf den Barfüßerplatz kam, bracht man von S. Lienhart sein außgegrabenen körpel im todtenbaum. Die furt man fir Steinenthor an die gewonliche richtstatt. Do war ein schüterbigen, doruf sazt der nachrichter den todtenbaum, zerriß in, daß der körpel allerdings sichtbar war, dorüber ein schamlater rock, hatt ein sammete spizhuben auf mit rotem scharlat gefietret. Er richtet in auf, war noch zimlich ganz und kantlich, hatt die augen ingefallen und beschloßen. Man legt die biecher neben in und richtet sein contrasetung uf an der stangen uf der büge <sup>2)</sup>, zundt das feur an und verbrant alles zu äschen. Darby war ein gros volck, wie auch ich mit Sebast. Castaleone zulugt. Ueber ettlich tag am zinstag nach gethoner morgenbußpredig erschinen alle

<sup>1)</sup> Er war den 25. Aug. 1556 gestorben.

<sup>2)</sup> Scheiterhaufen.

Davidischen, so gefangen gewesen, im münster vor des herren dischs, do **D. Simon Sulzer** ein ernstliche ermanung that. Do widerrufen sy al der Davidischen sect und bekanten, das es ein tüßliche leer sy gewesen. Dornuf verseinten sy sich wider mit der kirchen, und sprach **D. Sulzer** der gemein zu, sy fir glider der kirchen wider aufzunehmen.

## **XII. Das Kohlenberger-Gericht <sup>1)</sup>.**

Den 18. Merzen (1559) hult man das Kolenberger-gericht, so lange zeit nit gehalten worden, volgender

- <sup>1)</sup> In Beziehung auf dieses merkwürdige Gericht setze ich noch die in Ryffs handschriftlichem „Zirkell der Eidtnoschaft“ vom Jahre 1597 fol. 486 ff. enthaltene Beschreibung wörtlich hinzu:

„Das fünfte gericht ist das Kolenbergergericht, wie mans heist. Den namen hat es von dem orth här, do es gehalten wirt. In Basel wohnt der nachrichter und seine gespaanen, wie auch die todtengräber uff einem berg, der kolenberg genant. Am selbigen ort vor des nachrichters hauß stott der schrancken unter einer linden, do man diß gericht haltet, und das ist ein sollich gericht, deren nur 4 im römischen Keiserthuom sind, dan es ist ein sondere freiheit von Keisereen gegeben. Eins ist zuo Basel, eins zuo Augspurg, eins zuo Hamburg, das vierte zu . . . . . Vor diesem gericht rechtfertigen die scharpffrichter und salvo honore die schinder einander, und wan ein erlicher man mit iren einem ansproch bekäme, so miest er si doselbsten anklagen. Zuo Basel haben wir ein völdklin, die nent man die fryetsknaben, das sind von stat verordnete sectrager, die die frucht der obrikeit uff die kästen tragen. Dieselbigen sind dises gerichts beiszer und urtelsprecher; sind 7 die sitzen, 6 sind urtelsprecher, der oberste oder elteste under inen ist richter; der fiert den staab und sitzt allein uf ein bank, die anderen sitzen ie 3 neben einander. Derselbig richter muoß alle zeith, so lang er zuo gericht sitzt, es sey sommer oder winter, den rechten schenkel bloß in einem neuen ziber mit wasser haben, und alle und iede gerichtstag muoß man ime ein anderen ziber kauffen, der nie brought

weis. Auf dem kolenberg neben des nachrichters wouung under derselbigen linden ist ein blaz umschrancket, do

worden sey. Die anderen 6 richter sitzen mit dem rechten schenkel bloß."

"Diewil nun dise, als schlechte leuth, gwis zuo urteilen zuo schlecht und unverstendig, so sind die geschwornen amptleuth und procuratores der stat Basel zuogegen; die tragen den par- teyen clag und antwort für. Der bluotsvogt stott hinder dem richter am schranken und die 2 elstisten amptleuth neben dem vogt; die 2 jingeren amptleuth hinder den 6 urtelsprecheren. Der vogt underwist den richter, was er thuon und lassen soll. Wan nun clag und antwort verstanden, so nemen sich die richter der urtel zu bedenken, gon in ein haus; zuo denen geht der bluotvogt und amptleuth, rotten inen, was do soll gesprochen werden. Wan si mit irer urtel gefast herausko- men, so frogt in der richter: Lambrecht, weß hast du dich be- docht? dan die richter werden gedouht. Darauf geben si ir urtel. Der ordinare gerichtschreiber sitzt bey einem dischlein, der beschreibt alle actis fleißig auff."

"Wo einer ein urkundt der urtel begert, so macht er die- selbig also: Ich N. N. der fryet zuo Basel, als in diser sach ein richter des gerichtß uff dem Kolenberg zuo Basel, thuon kundt mäniglichen mit disem brieß, das als ich uff heit dato, an statt und in namen der Gestrengen, Edlen, Besten ic. her- ren burgermeisters und der rätthen der stat Basel, meiner gnädigen herren, auch aus sonderem geheiß des Ernvesten N. N. vogt des statgerichts Basel, als oberherr und beschirmer des gedochten gerichtß uff dem Kolenberg under der linden, zuo gericht saß vor mir und offnem verbanthem gericht erschienen sind N. N. und N. N. cleger und antwortere. Als nun clag und antwort angehört, do ward einhällig erkant ic. Zur ur- kundt am endt mit des vogts insigel bewart ic."

"Dorumb diese burst die freyetskaben heißen."

"Do sind sy befreyet, das sy weder hietten noch wachen dörf- sen, wie andere burger oder hinderfassen. So einer frucht uff ein kasten tregt, mögen sie den lohn heischen, als ob sie die- selb tragen hetten. Wo sy mit iemand zuo unfreden kamen, mit ime rupffen und kein messer zucken, sind si fräffels frey. Item so man inen umb geltschuldten oder ander ansprochen fir gericht bietten loßt, sind si zuo erschinen nit schuldig, so mag man si auch umb geltschuldten nit in gfangenschaft legen. Item

haltet man es. Das gericht besigen die frietssknaben<sup>1)</sup> oder seckdrager, dorunder der richter Lamprecht heist, und muß ieder under inen ein nachenden fuß in ein zuber mit waßer han. Vor denen erschein meister Pauli, der nachrichter, klagt wider ein anderen frembden nachrichter scheltworten halb. Hat ieder sein fürsprecher vom statgericht, welche sy im fürdragen dußen, als Timotheus sagt: Lamprecht, du richter ic. So sich das gricht nimpt zu bedencken, dretten sy ab in die nebenstuben. Do sindt ettlich verordnete herren, deren roth sy haben; spricht es alsdan der richter öffentlich auß. So er ein urtheil felt, stoßt er den züber mit waßer mit dem fuß um. Solche gerechtigkeit sol die stat Basel haben, so ein nachrichter wider den anderen ein ansprach hatt, solches vor disem gricht an dem ort rechtlich außzespieren.

### **XIII. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel den 8. Januar 1562.**

Kaiser Ferdinandus kam diß jar von Franckfurt nach der krönung auf Straßburg, von dannen gon Fryburg im Breißgau am wienechtobendt. Dise oberösterreichsche landt hulten ein landtag wegen des bösen pfennigs zu Fryburg, der wardt domolen bewilliget. Und als man von Basilio Heroldt, dem Historico, so zu Basel wonet, und der kayserl. Mai. Geheimb, vernam, daß Ihr Mai. ein lust Basel zu sehen, wardt sy durch meiner herren gesandten, darunder herr Henric Petri, buchtrucker, der die red gethan, geladen, und als Ihr. Mai.

---

welcher weder burger noch hinderfäß ist, der ist das zuo empfangen nit gezwungen, sonder befreyt."

Man vergl. überdieß Dchs Geschichte Basels, V. S. 69 ff.

<sup>1)</sup> Freiheitsknaben.

bewilliget dahin zekomen, ristet man sich starck zu Basel und theilten die furier die herbergen auß und zeichneten sie an, nit allein in gemeinen herbergen, sonder auch in den firnembsten und kumlichsten mit gemachen und stallungen versehenen heuseren, do man auch mandiert, alle sachen zum besten anzerichten. Man gab auch ordnung, das voll auß mit fleisch und fisch proviant vorhanden were, befal die gassen allenthalben zu seuberen und verbott by ernstlicher strof, daß keiner, so der inritt beschehe, sich auß der gassen finden ließe, und ordnete die gewapnete leut, das geschüz und anderes so hierzu vonnöten.

Als nun die kaiserl. Mai. zu Fryburg außbrach und zu Neuwenburg das nachtläger hatte und morndrugs von dannen auß Basel ruckt, reiten die herren heupter nach mittag Zhr. Mai. entgegen, dieselbig zu empfangen. Denen reiten die soldner in iren casacken weiß und schwarz angethon und ettlich trommeter vor und geleitet sy die iunge burgerschaft wol außgebußt und beritten, hatten alle casacken über schöne panzerhemdbt angethon, die ermel daran außgethan und hangendt, die hüt mit weißen strußenfedern geziert; dorunder ettlich, die in ersten glidern ritten, guldine ketten auch am halß furten und waren derselbigen noch zu hundert ze roß, welche pferdt auch schön gerüstet waren.

Man entpfeng Zhr. Mai. by der wiesenbrucken und that herr Burgermeister Caspar Krug ze fuß die red. Als man under das Bläsiethor kam, dorunder vil geharnischt und bewerte burger stunden, waren vier vom rath, herr Heinrich Petri, Falskner, Brandt und Merian der goldtschmidt in iren burger rathsröcken angethon mit entdeckten heuptern, hulten einen damastenen himel der weiß und schwarz geteilt war mit vier stangen, gleichsam geteilt gemalt, ob sich über die kaiserl. Mai. so

ze roß saß, und furten dieselbig also dorunder biß in die herberg. Neben Zhr. Mai. gieng zu fuß der herr Burgermeister Krug, drug sein schwiizerparretlin in der handt, wardt von Zhr. Mai. von vil sachen im inzug, was eins oder das ander were, auch was es bedütete, gefragt; do dann under anderem die erste frag war, die statt Basel were nit sehr bevestiget; doruf der Burgermeister, man habe gute nochburen, wißlich, erslich die Desterlicher und andere anstoßende, als mit denen man kein gespan, demnach die Eidgenossenschaft, von deren man schirm hette, antütendt geantwortet.

Dieser inritt geschach umb 5 uren und reiten die heupster, so zu roß bliben waren, mit iren burgeren, soldneren und trommeteren zavor; doruf die regierung zu Ensisheimb, deren edle iungen mit schefselinen vorreiten; doruf die keiserischen Grofen, herren vom adel und prälaten; auf dise die kayserl. Mai. unter obgedachtem himel und vor derselbigen vil trommeter mit des reichs fanen, herbuken, vil trabanten ze fuß umb Zhr. Mai. Doruf folgten die Archier in harnesch ze roß by fünfzig, furten schwarze fanen, hernoch die reuter und überall ze roß in großer zal. Also zoch man auß der kleinen statt über die brucken, die isengassen auf, über den fornamarkt, die fryenstroß beim beumlin hinuf biß für Utenheimer und Nechburgerhof, und stunden vom thor an die ganzen stroßen, dodurch der inritt geschach, auf beiden seiten ein burger an dem anderen in harnesch, gewer und kleidung zum zierlichsten gerist und gebugt, und wardt in gemeldte hōf die kayserl. Mai., und die übrigen hin und wider by den burgeren und in herbergen zum besten eingefuriert.

Vor dem nachteßen kamen die heupter sampt den firmembsten räten ab dem richthauß in Utenheimerhof in

Zhr. Mai. gemacht, presentierten derselbigen das geschenk, so da war ein großer silberiner becher, dorinnen 1000 goldtgulden, ein wagen mit 40 sumer wein, an faßen der statt wappen, hundert säck haberen, mit dem baselstab bezeichnet und ettlich hirzen.

Es war die nacht den frembden stattlich hin und wider gesellschaft geleistet; ich aße by dem **Ambrosio Frobenio** by des Kayfers heroldt, war ein lustiger man. Man hult die nacht starcke wacht; mornbriß gieng Zhr. Mai. in deß herr Rechburgers hauß, do war ein altar ufgericht, do hört er meß. Nach dem mittageßen brach Zhr. Mai. wider auf, wardt gleicher gestalt von burgeren zu roß, doch von anderen, nit denen, so in gestrigs tags empfangen hatten, hinweg begleiten und vom hof bis an St. Alban thor, auch von anderen burgeren geristet die gaßen bestelt und zoch also Zhr. Mai. zu nachts gon Rheinfelden, von dannen nach Schafhusen und gieng ein red auß, Zhr. Mai. were zu Straßburg am reichesten, zu Basel am zierlichsten, zu Schafhusen am kriegisten empfangen worden.

#### **XIV. Siben regierende pestelentzen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt und darby gewesen, auch in fünf lesten als ein Arzet vilen gerathen und gedient.**

Der erste sterbendt an der pest A° 1539 und 1540 und 1541. Solcher sterbendt hat zu zeiten etwas nachgelaßen, baldt wider angefangen und in die dry jar bis zu endt des 1541 jars sich erstreckt.

Der ander sterbendt an der pest A° 1550, 1551, 1552 und 1553. Diser sterbendt sieng zu endt des 50



jarß an und darnach im frieling 51 regiert er starck, nam vil leuth hinweg. Den volgenden winter, wie auch den frieling im 52 jar war es zimlich, lies doch nit gar noch. Aber um den herpst sieng sy wider starck an zeregieren in beiden stetten, und werte diser sterbendt bis A° 53 im Aprellen.

Der dritte sterbendt an der pest A° 1563, 1564, genant der groß sterbendt. — Diser sterbendt, darinnen ich domolen vil leuthen gedient, war seer groß, wiewol er nit so lang als andere gewert hatt; dan er erst A° 63 im winter angefangen und den Rhin aufkommen und ob sich ins Schwitzerlandt verruckt und A° 64 zu endt des jarß nachgelassen, jedoch die zeit ein mergliche zal jung und alt volck hingenommen. Es starben von iungem volck am meisten, demnach vil dienstmezt und allerley handtwerchsgesellen. War um Johannis von fremden diensten alher kam, gieng fast alles doruf. Die spital und almußenhüser lagen voller francher an der sucht, vil burger nam sy hinweg von gwerbs- und handwerchleuten, von rhäten, von glerten und studenten, aus der Universität und schulen, und predikanten. Es starben der mertheil schwangere frauwen und kindbetteren, auch under andren auch alte leuth. Man legt zu zeiten, wie ich gesehen, zwanzig und ettlich personen uff einem fischhof in ein loch; vom spital drug man on unterloß abgestorbene zu S. Elisabethen in große gruben, die man, mer dorin zelegen, ettlich tag offen lies und die lichten allein mit wenig grundt verdack. Die gasen waren gar seer von leuthen und gespurt man in versamlungen in kirchen und anderswo großen abbruch und witene. Es kamen aber auch eine gute zal leuthen wider auf, so mit diser sucht angriffen und ettlich lang doran frack waren gewesen.

Die zal der abgestorbenen war gros, doch ungewiß, wil man nit, wie hernoch über ettlich jor, die abgestorbenen uffschreib. Man redet gemeinlich von vil dusent, daß doch nit sin kan. Doctor Sulzerus, domolen obrister pfarherr, und ich, der mich by den francken seer brauchen lassen und vil volcks auffschreib, so hingeseiden, haben auß sonderbarer abrechnung geschetzt, es mechten nochzuchen auf vier dusent personen die zal der abgestorbenen gereicht haben, welches in Basel nit ein kleine zal ist. Aus dem rodel, so ich aus dem spital bekommen, hab ich funden aus dem vergrabgelt, so man von A° 64 den 28. Febr. bis den 24. Merzens A° 65 aufgeschriben, daß der abgestorbenen personen die zeit har 200 juht gewesen sindt.<sup>1)</sup>

Zu endt, als der sterbendt etwas anfieng nachlossen, jo auch zavor noch in allem sterben, und vil eehen gar abgestorben und vil zertrent, gab es gleich wider huth, namen einander gleich, nachdem etwan wenig wuchen hervor eins auß der ee gestorben; jo die schwangere wiber, dorunder ettlich nähig, namen andere mannen, daß die oberkeit bewegt, solches ze verbiethen, under einem gewissen termin von monaten sich nit zeverforgen, und daß die witwen oder dochteren keinen frembden, so nit burger, by peen, daß sy von der stat verwisen, nemen solten.

Der vierte sterbendt an der pest A° 1576, 1577 und 1578. Diser erzeigt sich 1576, fieng an im Augusten in eins botten haus an der wisen gassen, welcher anderschwo har, do die sucht regiert, sy alher brocht und der erst doran starb sampt seiner frauw, und gleich in acht tagen hernoch sein schwoger und sein bruder doran frantz

<sup>1)</sup> Nach Ryff sollen über 7000 Menschen damals gestorben sein.

worden; reiß also in von einem hús in das ander und gaßen, biß sy sich in beide stett nach und nach ußbreitet; wert also auch 1577 das ganz jar, iez strenger, iez milderer, iez an dem, dan an disem ort biß 1578 im frieling, do er nachließ. Diser sterbendt hatt die zwei jar auch zimliche zal volcks aufgeriben.

Der fünfte sterbendt an der pest A° 1582 und 1583. Diser fing an ungefer im Julio 1582 und weret ungefor biß im Merzen 1583, nam doch die kurze zeit vil volcks hinweg, mochten ungefor gestorben sein 1095 personen <sup>1)</sup>. Im spital findt ich auß dessen register, daß vom Julio 82 biß den Merz 83 gestorben sind, der mertheil an der pest 103 personen, und kamen die zeit auf, so auch verzeichnet, 115. Zu St. Peter wurden vergraben im Julio 11, Aug. 25, Sept. 28, Oct. 39, Nov. 30, Dec. 31; i. J. 83. Jan. u. Febr. 22.

Der sexte sterbendt an der pest A° 1593 u. 1594 biß zu endt. Die zal deren, so in disem sterbendt mit der suchts begriffen, ist ungewiß, ob man gleich die jar angefangen alle, so im jar sterbendt und werdent aufzeichnen und am newwen jar nach gehaltener obenpredig zu verläsen; do sich fandt, daß A° 93 524, A° 94 902 personen gestorben. Noch denecht so man darvon zeucht die zal deren, so in anderen jaren, do die pest nit regiert, gemeinlich sterben, und sich ungefer by 250, etwan ettlich mer, etwan minder andrift, so kan man ungefor die rechnung machen, daß A° 93, so man die zal von denen, so überall gestorben, abzücht, mechten in dem endt des jars, do die suchts erst angefangen, by 274, und A° 94 durch gleiche rechnung by 752, in Summa 926 personen jung und alt gestorben sein.

<sup>1)</sup> Dieß das Resultat einer Approximativrechnung Platters.

Der sibende sterbendt an der pest A<sup>o</sup> 1609, 1610, 1611. Diser sterbendt sieng an A<sup>o</sup> 1609 im October in minderen Basel, als zuvor solcher in der Margrafenschaft, sunderlich zu Rorach, wie auch anderen orten im Elsas regieret, und des becken Altenburgers bub solchen zu Schopfen, do es seer starb, doselbst geerbt in die kleine stat in seins meisters haus bracht. Von der zeit an regiert dise sucht, wie auch das hauptwee, noch nit seer, also das mans nit sunder achtet, obgleich wol hin und wider in beiden stetten mer den sunst gewonlich frantz waren und sterbindt. Do man zwislet, eb es die sucht wer, deren doch gewisse zeichen an ettlchen sich erzeigten, biß in monat Julium, im welchem die pest heiter sich erzeigt und zunam. Vom 12. October 1610 wietet die pest über die maßen, also daß man wüchenlich 250 biß 288 begrub, biß den letzten monat December, do es an sieng abzunehmen ums halb und noch weniger.

In den fünf vorstettern erkrankten	1720,	starben	1146,	kamen auf	574.
In der übrigen statt	" " 2990,	" " 1913,	" " 1077.		
Im minderen Basel	" " 1039,	" " 724,	" " 315.		
Im Spital	" " 659,	" " 185,	" " 474.		

erkrankten 6408, starben 3968, kamen auf 2440.

Nach der Ergänzung aus einer Liste von St. Theodor und aus dem Spital belief sich die Gesamtzahl der Gestorbenen auf 4049; ganze Ehen sind ausgestorben 165.

## **XV. Beschreibung der kindtstauffe des Herzogen von Wirtenberg suns, Augusti genant, sampt der herligkeiten, so domo- len gehalten sind worden A<sup>o</sup> 1596.**

Nit weit von Stutgardt uf der höhe hult des herzogens eltester sun mit anderthalb hundert pserten, entpfienge den Margrosen (Georg Friedrich zu Baden und Hoch-

burg) sampt seinem gemachel und ritten also uf 300 starck zu Stutgardten ein und gab diser inzug wol einer halben viertel meil wegs ein lenge. Ze hof stunden bey 30 drabanden mit hallebarden, neuw in rot damast mit gäler siden durchzogen gekleidet, samete parretter mit weißen federen, hatten drummen und pffsen, was ein mechtig drometen, fanfaren und gethümel.

Morndes am suntag den 7. Merzens zogen die Fürsten und herren in die hofkirch; Doctor Lucas Osiander prediget, in einem damast angethon. Zu halber predig zogen die Fürsten sampt iren frauwenzimmer über gelegte bretter in der kirch, köstlich angethon; dan giengen vil vom Adel vor und drug des herzogen elstist freuwlîn den iungen herren, den man taufen solt, uf ein küße uf den armen und giengen uf ieder seiten neben iren ein grof, die huben auch an dem küße. Nach gethoner predig tauft man das kindt uf einem vergüldten beckhe; das huben beid Osiandri, vatter und sun, und goß der sun waßer uf einem beckhe in das ander, der vatter tauft das kindt, nampt in Augustum. Darby hult man die music mit 30 cantores, zinckenbleser, posunen, auch orglet man.

Darnoch gieng man zum esen und pancketen; die hult man volgender wiß die ganze zeit, die wir do waren. Die herbuken gond von erstem uf der altonen in der höhe, darnoch blasen 12 drommetter, alszeit sechs gemal, nach einander die herbuken und drometten mit damastenen fanen gäl, dorin des herzogen wapen gemalt, geziert. Der herzog sampt irem gemachel saßen in der rütersstuben ob einer langen tadel, ob einer anderen die grosen und herren; aber ob einer langen tadel marschalck, hofmeister und die, so die firnembsten empter tragen; aber ob einer langen tadel das geadlet frauen:

zimmer. Die rüsterstuben war tapfirt mit gulden und silberen stücken, man tregt als in silber uf, vil gerichter köstlich und schauwessen. Die music hult man stattlich mit gesang, spineten, dorunter auch pfisen mit harpfen, doch alles nit zu starck, sunder mit aller lieblichkeit. In der kirchenstuben aßen die vom adel, **Doctores**, ampts- personen, predicanten by 20 tafel, in der Tiring aller- ley by 80 oder 90 tafel; der nachtisch by 10 in die zwelf- tafeln; die megt, zwerg ic. auch 7 oder 8 tafeln zu zeis- ten. Nach dem eßen, sunderlich gegen nacht hult man die deng, do die fürsten danken mit nachtlicheeren, so inen vorgetragen im danken, und dankt man anfangs by drometten, darnoch by schalmeyen und geben der mar- schalck und die hofmeister die deng us, von welchen vil ze schriben wer.

Am zinstag den 9. **Martii** war das ritterspil zum ringlirennen verkündiget und zu hof angeschlagen. Uf dem renblatz in dem lustgarten, do vier schöne fülen kunst- lich gehurwen stondt und vergüldet, doselbst versamlet sich ein groß menge volcks und zugen die fürstinen, die psalz- gresin wittib von Wirtemberg, die margresin und hertzo- gin von Wirtemberg, bede gefürstete fräuwlin sampt vil frauwenzimmers in das lusthaus neben dem renblatz, dem ritterspil zuzusehen, und war ein sundere brügin mit sammat geziert für die richter, die urteilen solten und doruf sich hielten, ufgericht; und gieng das ritterspil umb 12 uren volgender gestalt an.

Es zugen uf die 10 parteyen oder cumpanyen, an- fangs der hertzog, darnoch die anderen, ettlich zeitlicher, ettlich speter, diewil man schon im rennen war und wa- ren all vermaschiert, das man niemand fant, wunder- bar und köstlich verkleidet, so ich nit alles beschriben kan, allein ein wenig andüten will. Zu dem ersten ufzug war

der herzog und reit anfangs ein drometter, doruf zwen küriser, der ein in wißer rüstung nach alter manier aller dingen verharnescht, mit einem schurz, breiten hut, der rings wiß, mit schwarz und gälten federen umbgeben, das roß auch verharnescht; der ander uf die neuwe gattung im schwarzen vergülten harnesch und das pferdt gleicher gestalt gerüst. Doruf volgt ein camel mit roter sydener decke bedeckt, drug ein globum der erden, der gar groß und schön gemalt, und furten es zwen Türcken, rot in syden bekleidet, allerhöflich angestrichen, versilberet und verguldt. In dem globo, der sich zezeiten von einander dat, steckten zwen narren, welche zesamen geigten. Uf diß gieng ein ander camel gäl bedeckt und angethon mit gleich bekleideten Türcken, die es furten, alles gezieret, wie obstat, doruf stets einer die luten schlug und eine näben im hatt in hohen sätflen sitzendt. Darnoch kam das dritt camel und uf dasselbig das viert, darnoch das fünft, ein iedes von zwen Türcken gefiert mit besonderer rüstung und kleidung wiß, blauw und grien, und saß uf iedem ein par, man und wib, seltsam vermaschiert und angethon, die wiber als weren sy an armen und bristen nackendt, drugen ein iedes ein besunderes cornu copiae in henden und andere wunderbare sachen, alles höflich gemacht mit syden, sammat, goldt, edelgestein gestickt. Uf dise fünf camel folgt der herzog, uf heidnische wiß in harnesch, so von moleren mit goldt wunder geziert, angethon, das helmlin mit vil federen von farben besteckt, der leib schön gemalt, ein umbschurz libfarb von vergültem libfarben tuch biß uf die erden, welches im rennen sampt angehengten ermslen hindersich flog, also daß man meint, die schenckel weren nackendt, gleich wie auch die arm, dan sy also mit tuch angethon waren und gemolt. Allein trug er

köstliche stifel an zum halben schenckel und sporen seltsam gemacht und vergült. Er trug ein vergülten sper in der rechten und in der linken am arm ein schilt köstlich gemalt. Sein pfert war auch köstlich gerist und mit federn uf dem kopf und dem schwanz geziert. Im volgten zwen cameredellüt nachgeritten, gleichergestalt gerist, doch nit also köstlich. Sy zugen zuerst ringsweiß im renblatz herum, und wen sy fir das frauenzimmer kamen, daten sy ir reverenz und legten sy die camel uf die knüw. Nach dem umzug stalt man die camel firuß vor den schranken, domit die pferdt nit schüchen, und hult der hertzog zeoberst am renblatz mit seiner company.

Der ander zug geschach vom grofen von Holach in gestalt der münchen und nunden. Erstlich sex münchlin und nünlin zefuß, par und par, sangen uf bieheren *responsoria*. Doruf folgten sex par ze roß, alwägen ein münch und ein nun neben einander mit langen grauwen kuttan angethon und hatten schwarze kappen und die nunden schwarze willer, dorunder wiße schleier, hatten insgemein schwarze, kurze stifelin an und drugen die münch wisch, domit man das wiewaßer gibt, in henden. Die pfert waren auch mit grauw und schwarzem zeug angethon. Dise party nach gethonem umbzug stalte sich gleich nach des hertzogen ordnung.

Der dritt ufzug war Margrof Georg Friedrichen. Zuvordrist giengen fünf seine musici mit zincken, posunen, schalmeien. Darnoch ritten dry sperrütter, hungen an den sper fanen. Inen volgen dry ander nach, war der Margrof in der mitte, der Rheingrof zur rechten, der von Rappenstein zur linken, drugen alle schilt an armen und giengen neben inen zwen zefuß. Doruf volgen dry, deren ein jeder ein ledig pfert fiert by dem zügel. Dise personen alle zeroß und zefuß drugen gemachte leib-



harnischs und umbschürz, spitze hüt mit langen banden; ußerhalb scheinen sy, als weren sie nackendt, wie man die alten geharnescht molet und war alles libfarb von syden und die harnischs gemolt gleicher gestalt, mit silbernen gilgen und feursflammen, wie dan auch der pferten decke, settel, zum, alles gleicher farb und syden. Die schilt, welche die dry herren an lincken armen hielten, waren schön gemalt mit römischen historien und sprichen in latin, sunderlich aber verwundert man sich, das alle pfert, deren nün, alle gleicher größe und schimel.

Der viert ufzug geschach in gestalt **Jani**. Erstlich zwen schwarz rütter mit speren, der ein in ganzem küriß; darnoch zwen buben, der ein grien, der ander eschenfarb angethon, mit dem rucken an einander, als wer ein menschs zweysacht, geigten zesamen. Doruf folgt der Janus zeroß gleicher gestalt, als weren zwen an einander, der ein grien, der ander grauw. Der hinder drug ein schneballen, hat ein brunnen uf dem kopf, zwey angesicht. Der zeug an den pferden war auch grien und grauw. Im zog auch einer mit zweyen angesichten nach.

Der fünft ufzug war in gestalt dryer götteren. Denen giengen vor dry giger, rot angethon, doruf dry sperrütter. Die sper sampt dem fanen doran blauw. Uf die gieng ein Cupido, als wer er nackendt, ein kindt von sechs jaren mit dem bogen. Doruf volgendt die dry göttinnen zeroß, Juno, Pallas, Venus, mit blauwem taffet, langen röcken und ermilen, schön mit goldt verbrembt, hatten lange gäle har, und furt die Venus den Cupido an einer schnur. Der zeug an pferten aller blauw.

Der sechst ufzug. Erstlich zwen sackpfeffer, blauw angethon mit spißhüten; darnoch dry sperrütter mit ro-

ten fanen, darnoch dry ze roß mit roten scharlachmentlen, mit goldt ringsumb ein spannen breit verbrembt, weite ermel, uf dem kopf breite hüt, dorumb rote und blauwe dicke bort, der züg an roßen rot und vergült; hatten zuvordrist an iren stirnen, wie auch uf der pfersten schwenzen ufgebunden, schön schilt angehenckt, vergült und gemolt.

Der sibent ufzug. Vier violisten, zwen rot, zwen blauw angethon, ein luten schlacher, darby dry sperrütter mit rot und blauwen fanen. Darnoch dry ze roß in blauwen casacken, roten ermeln, mit köstlicher ziert. Hinder am kopf drugen sy guldene zeichen, der ein ein sunnen, der ander ein mon, der dritt sternen. Die pfert in rotem und blauwem zeug, drugen an der stirnen und uf den ufgebundenen schwenzen gleiche zeichen.

Der acht ufzug waren siblen planeten. Erstlich vier frumhernerbleser, blauw gekleidt. Doruf siblen ze roß, ritten einandern nach. Dorunder sechs blauw angethon, von glanzender siden, wie auch die pfert, bedeckt, alles mit silberen flammen allenthalben durchzogen. Der erst war ein grof von Eberstein, hat anstatt der maschgen vor dem angesicht ein guldene sunnen; der ander, grof von Thübingen, Luna, für die maschgen ein silberen mon; die anderen drugen in henden anzeigungen der planeten. Zulest reit Saturnus, gäl angethon, mit einem spizhut, trug ein segißen am rucken, in der handt ein kindt.

Der nünt ufzug geschach von eitel moren, waren margrefische junckherren. Erstlich vier sackpfiser, neben denen gieng ein mor, klost mit zwey kupferen decklen zesamen, wie herbucken; doruf zwen moren zeroß mit fanen; hernoch nün moren, alwegen dry zesamen, drugen lange pfeil, wiß und schwarz. Sy waren all geristet,

als weren sy nackendt, ganz schwarz, wiße binden umb den bloßen kopf, krause schwarze har; drugen all sebel gleicher gestalt gemolt und geristet.

Der zehend ufzug von Türcken. Deren waren acht, wie Türcken angethon, rot gar schön, drugen spizhüt, lange binden, sebel an den seiten, in henden vergülte stäb; ir music zavor von violen.

Dise parteyen, wann eine kam, wardt im umbzug beleetet durch ein deß herzogens drometer und beide kürißer; darnoch husten sy nach einander uf dem renplatz, gab ein großen glast an der sunnen und giengen all instrument zesamen.

Das rennen zum ringlin fieng glich an, sobaldt die ander party ausgezogen. Do muß der herzog mit allen, so vil iren waren, rennen und all beston, dat mit iedem dry carrieren; etwan so sy gleich gedrossen hatten, noch eine oder zwo, biß man wußt, wer das best gethon. Es bloß zu anfang ieder carrieren ein drometer, und so einer das ringlin hinweg nam, bliesen sy all zwelf zesamen. Der herzog gwans ein und dryßig mol und zelest mit dem margrosen noch einmal; bracht man iederzeit den, so gewonnen, mit drometen vor die richter, die dorab iudicierten und die becher ußgaben, ein becher, der mertheil vergült, ettlich groß zu 40 und 50 loten. Der herzog gwann 32 becher, darnoch von den münchen einer ein, item einer von roten mentlen, item von plazeneten die sun und der mon; item bede grosen von Eberstein und Thübingen wider ein, item von moren einer. Die übrige all, wie vermeldt, der herzog, welcher darob gar freudig, schüttlet das sper, verendert das pfert oft.

Nachvolgendem rennen zog man umb mit großer heiligkeit, alle zehen cumpanyen mit gewonlicher reverenz

vor den fürstlichen und frauenzimmer. Darnoch zog man ab ein iede party in sein losament. Nach gehaptem pauket gar spot danzt man, darnoch theilt man die denz uf. Erstlich schlug der drummenschlacher umb und zogen die richter ein iungfrauen uf, zum ersten ein gefürstet freuwein, darnoch die firmesten unter denen vom adel. Sobaldt sy eine herfürstalten, gaben sy iren ein kostlichen frantz, daran hieng ein ringlin oder sunst ein kostlich kleinot. Darnoch schlug der drummenschlacher widerumb, forderet den mit namen und gebürlichem tittel, welcher den danck verdient hatt zum dritten mal; drat alsdan herfür und redten die richter mit im, gaben im die iungfrau in die handt. Die sazt im den frantz uf und danzt er mit ir, und nachvolgendem danz und gethoner reverenz schenckt er iren den frantz. Der danck wardt vom Herzog, als der vor allen den preiß hatt, erobert, dem margrosen, daß er, wie der richter vermeldet, neben seinem best thun auch am zierlichsten uf ein weiß mit rüstung und pferden aufgezozen, item dem grosen von Thübingen, der ein becher gewonnen, item des grosen Holachs hofmeister, der under den Türcken in dryen carrieren alweg das ringlin genomen. Nach dem danzt man noch ein wil und umb ein ur in der nacht zog man zu bett.

Am mittwuchen den 10. Merzens hult man den kübelturnier. Es zogen nach eßens 20 rüther, zehen württembergisch, zehen margreßisch uf den renplatz, hatten anstatt der helmen große kübel oder fester uf, gemolt, an die rüstungen, welche sy umb den leib von harnischs drugen, starck angebunden, waren gepecht und gar wol usgefietret, das der kops der mertheil ledig dorinnen verwart. Über die rüstung hatten sy zwischene schwarz futinierte iuppen, auch pleder geseß, gar wol mit heuw

ausgestreuet, ritten schlechte pferdt, saßen uf kleinen wagenfetteln ohne gurt und vorbüg oder schwanzriemen, on allen hangenden siegreiß, hatten hölzene lange sper, davornen stumpf wie weinstößel. So rant alwegen ein wirtenberger und ein margreßer uf einander mit eingelegter glen uf freiem blan, stießen zu zeiten einander herab, wo sy die glen verloren. Es waren vil beßelt, welche inen gleich widerumb uf halsen und die roß wider stengen, und damit sy von inen nit gedretten wurden, wie auch beschach, bewarte sy ein stegen, doruf sy wider fassen. Als alle parteyen gerent handt, miesen fünf gegen fünf rennen, do dan vom fallen von den pferdten groß gelechter, doch nit on gefor; doch ist niemants sunderlichs widerfaren, den allen gute büß, wie etlich nachvolgender tagen klagten. Man theilt durch die richter etlichen geben us von sex gulden bis uf ein gulden.

Am Donstag den 11. Martii wardt der fußturnier angeschlagen, darnoch gehalten volgender gestalt. Erstlich zog der hertzog uf den renplatz zefuß mit seinem hause, all wiß angethon und waren auch die schu; die scheiden an weren alle wiß, one allein die hüt grauw, drugen wiße binden an den lincken armen von syden. Es zugen anfangs der capitän sampt dryen vom adel mit silberen steben, doruf pfeßen und drummen, doruf der hertzog und im zur rechten der grof von Eberstein, zur lincken der grof von Thübingen, drugen wiß und schwarz angestrichene knebelspieß. Zuen volgen dry junge nach mit langen spießen und drugen dry helm mit schönen feldtzeichen. Doruf zwen vom adel, aber dry gemelter wiß, gleich wiß gekleidt. Nach gethonem umbzug und reverenzen zum dritten mal zugen sy in ein zelten, welche festlich ufgespant war.

Doruf volgt des herzogen eltſter ſun mit ſeiner cumpny. Anfangs giengen zwen drabanten mit ſieben ſchwarz und rot angeſtrichen; doruf die pſifer und drummenſchlacher, darnoch des herzogen ſun allein in wiſſem füriß und helm ufgethon, daß man die angeſicht erſehen mocht, gälem ſchurz, rotem gſeß, ſchwarzen ſtrimpfen und ſtiſlen, zuoben ſchwarz, und gälem feldtzeichen am arm. Doruf volgen acht glider in iedem dry. Sy waren all gleicher geſtalt, all wie der iung herzog mit riſtungen und kleiden angethon, drugen all lange ſpieß, vil federen uf den helmen rot, ſchwarz, wiß oder ſunſt andere zeichen. Sie zugen nach dem umbzug in ir eigne gezelt.

Zum dritten kam der margrof mit ſeinem hufen. Erſtlich zugen zwen drabanten mit ſieben, zwen pſifer, zwen drummenſchlacher rot und wiß angethon mit gleich geferbten federen; darnoch der Margrof, neben im der Rheingrof in wiſſen fürißen und helmen ufgeſperrt, roten ſchönen umbſchürzen, mit wiſſen ſtrichen durchzogen, ſunſt wiß überall angethon, wie der herzog, wiße federbüſche, zugen lange wiße binden von ſyden hernoch, die hingen inen am halß. Znen folgten nach zwen vom adel; darnoch aber pſifer und drummenſchlacher, wie die erſten kleidt. Znen zugen nach vier und vier glider. Im erſten glid waren dry vom adel in ſchwarzer riſtung, hatten alle wie auch die drabanten ſchwarze ſammete gſeß, rot und gäle caſacken und gleicher farben federen und feldtzeichen an armen, die ſtrimpf ungleich, halbe ſtiſelin brun an den ſießen, vilerlei zierdt an den ſießen. Drugen alle, auch der margrof und Rheingrof lange ſpieß. Znen zugen zwen ander nach, ſo alle durnierschwerter drugen. Nach gethonem umbzug kamen ſy under deß iungen herzogen zelt.

Zum vierten kamen dry herren, zwen grofen von Holach und der herr von Rappoltstein in schöner rüstung schwarz und wiß mit eichelbrunen schürzen, doruf sterren von goldt, die gseß eschenfarb, griene strimpf, wiße stüfel, hatten große federbüsche, drugen auch lange spieß, hatten ire drabanten, drummenschlacher und pfsifer rot angethon und zugen inen ire diener mit durnierschwerter nach.

Nach gethonem umbzug steng der durnier an. Es zugen alwegen zwen gegen einander mit beschloffenem helmlin, drugen durnierspieß. Die waren lang, ran, hatten zuvordriß runde isene zwingen. Wann sy biß an den schraffen, der überzwerch ufgericht war, gegen dem frauwenzimmer kamen, stießen sy nach gethoner reuerenz die spieß dreffenlich und mit gwalt gegen einander, firnemblich gegen helm und fragen, domit es hafte und ausweiche, und das zum dritten mol. Wer am meisten uf dem anderen spieß zerbrach, hatt die eer. Dan so einer brochen, man gleich mit anderen do war. Dar noch zugen sy die durnierschwerter, sindt dick, stumpf zuvordriß und an der schneide; die schlachen sy mit aller macht uf einander, ein ieder fünf streich seiner widerpart uf den helm, auch etwen byßts. Wer am meisten schwerter verschlecht, das die verspringen, hatt das lob; dan man auch gleich, so eins bricht, andere gibt. Zwen sindt by ieder partei, welche fridt nemen, dan sy etwan erhizen, nit nachlassen wollen, wie der herzog oft gethon.

Solcher gestalt stengen an turnieren erslich des herzogen sun mit dem iungen von Lünenburg, darnoch der herzog von Wirtemberg sampt seinen zwey grofen zu Eberstein und Thübingen; miesten die anderen all beston, kam alszeit einer nach dem anderen herfür. Vetslich theilt sich der ganz hufen in zwen theil, zugen in zwen und zwen glideren am schraffen gegen einanderen, schar-

müßten fast eine halbe stundt, nachdem sy die spies gebrochen, mit den schwerten. Der zerschlugen sy vil ob einanderen, daß der ganz blaz vol stuck lag, ließen nit nach, biß sy gar ermiedet waren, gab ein groß getösch. Darzu schlug man alzeit lermen und versach man sy alzeit mit nürwen weren, biß man retraide schlug und fridt nam. Da zoch ein ieder seiner zelten zu und dar noch in der ordnung, wie sy ufzogen, wider ab. Nach dem nachteßen und gethonem danck gab man die danck uß mit gleichen cerimonien, wie im vorigen ritterspil danck uß getheilt wardt.

Frytags den 12. Mart. hult man zehof im schloß ein fechtschul, waren by zwelf federfechter und so vil marxfechter wider sy, von allen orten, sunderlich von Straßburg dohin gezogen. Der herzog verkindet inen, es mieste rot oder blut geben, sunst gelt es nit. Man fechtet in allen weren, sunderlich schlugen sy einander gar hart mit den dusecken schwertern und stießen mit dem stenglin. Irer waren wol zehen wundt; ein war mit der dusecken ein aug auß dem kopf geschlagen. Wer den anderen blutrunß macht, bekam von den richteren ein gob, ettlich münchsköpf, schnaphanen, auch etlich thaler. Nach dem eßen umb nün uren gieng das fürwerch an. — Das sindt die herlikeiten, so man zu Stutgardt giebt.

---









